Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 127. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 17. März 1875.

Die neue Provinzialordnung und die städtischen Interessen.

Auf den bisherigen Provinzial-Landtagen besaßen die Städte ungefähr ein Drittel der Stimmen. Es hatten nämlich, wenn man Berlin, welches künftig aus dem Provinzialverband ausscheidet, außer Betracht läßt, die Städte in den 5 Provinzen im Geltungsbereich der Kreisordnung 118 unter 379 Vertreter, d. i. etwa 32 Procent. Die Einwohnerzahl der Städte machte 1871 von der Einwohnerzahl der gesammten Provinzen (excl. Berlin) 29,3 Procent aus. Zu den directen Staatssteuern (incl. Mahl- und Schlachtsteuer) trugen die Städte aber nach der Veranlagung von 1872 37 Procent bei. In der Provinz Schlesien stellten die Städte 30 von 92 Vertretern. Der Einwohnerzahl nach fiel auf die Städte nur etwa ein Viertel der Bevölkerung der Provinz. Dagegen hat dieses Viertel mehr als 35 Procent der directen Staatssteuern der Provinz zu tragen.

In Bezug auf die Vertretung der Städte nach der neuen Provinzialordnung muß unterschieden werden zwischen Stadtkreisen und Landkreisen. Die Stadtkreise behalten ihre besondere Vertretung auf den Provinziallandtagen. Besondere Stadtkreise können nur darstellen Städte mit mindestens 25,000 Einwohnern. Stadtkreise sind demnach in den 5 Provinzen der Kreisordnung nur die Städte Königsberg, Elbing, Danzig, Potsdam, Frankfurt a. O., Stettin, Stralsund, Breslau, Liegnitz, Görlitz, Magdeburg, Halle und Erfurt. Diese 13 Städte hatten nach der geltenden Provinzialordnung zusammen 22 Vertreter unter 379 Provinziallandtags-Abgeordneten, die neue Provinzialordnung giebt ihnen 35 unter 533 Abgeordneten, also ein Fünfzehntel statt ein Siebenzehntel. Die Beschlüsse der Commission des Abgeordnetenhauses haben den 13 Städten 53 statt 35 Abgeordnete gewährt, also etwa ein Zehntel der Vertretung. Da aber diese 13 Städte 14 Procent der gesammten directen Staatssteuern aufbringen, so müßten sie nach diesem Verhältniß 77 Abgeordnete bekommen. Die Stadt Breslau z. B. bezahlt 15,6 Procent sämmtlicher in Schlesien aufkommenden directen Staatssteuern, Nach diesem Verhältniß müßte sie zum schlesischen Provinziallandtag 20 Abgeordnete schicken, während ihr der Regierungs-Entwurf nur 6, der Commissions-Entwurf nur 7 Vertreter zubilligt.

Es ist aber nicht so sehr das Schicksal der großen Städte wie dasjenige der kleineren zu Landkreisen gehörigen Städte, welches bei der künftigen Provinzialverfassung Besorgnisse erregt. Diese Städte tragen zu den directen Staatssteuern der Landkreise 28 Procent bei, umfassen 24 Procent der Einwohnerzahl dieser Kreise, sind aber in der Zahl der Abgeordneten der Kreistage nur mit 22 Procent vertreten. Die Kreisordnung gewährt den Städten auf den Kreistagen sogar nach Maßgabe der Einwohnerzahl nur mit der Beschränkung Vertretung, daß mehrere Städte eines Kreises niemals mehr als die Hälfte der Abgeordneten und eine im Kreise für sich allein stehende Stadt niemals über ein Drittel der Kreistagsmitglieder stellen darf. Die erstere Beschränkung verändert schon nach der Zählung von 1871 die Zahl der Kreistagsabgeordneten für Spremberg, Anklam, Naumburg und Zeitz von 43 auf 37. Die letztere drückt das Gewicht der Städte in den Kreisen Rössel, Westhavelland, Greifswald, Aschersleben, Halberstadt, Kalbe, Nordhausen und Weißensee künstlich nieder.

Bisher waren die zu den Landkreisen gehörigen Städte durch 96 Stimmen auf den Provinziallandtagen vertreten. Einunddreißig Städte hatten Virilstimmen, darunter sind Thorn, Memel, Brandenburg, Greifswald, Nordhausen, Mühlhausen, Halberstadt, Glogau sogar im Herrenhause besonders vertreten.

Der Nachtheil einer verminderten Vertretung wächst durch die gleichzeitig erweiterte Competenz der Provinziallandtage. Die Jahresrenten aus der Staatskasse können beispielsweise nach dem Entwurf durch Beschluß der Mehrheit des Provinziallandtags bis zu beliebiger Höhe zu erhöhten Unterstützungen der Landkreise behufs Durchführung der Kreisordnung, also im Grunde genommen zur Deckung der Kosten der Lokalpolizeiverwaltung auf dem platten Lande verwandt werden. In dem Maße, als die Staatsrenten derart einseitig zur Verwendung gelangen, erwächst natürlich das Bedürfniß, für die übrigen Zwecke der Provinzialverwaltung neue Provinzialsteuern auszuschreiben. Schon wenn diese Ausschreibung nach Maßgabe der directen Staatssteuern erfolgt, entfallen in Schlesien wie gesagt 35 pCt. auf die Städte. Machen die Provinziallandtage nun noch gar von der ihnen gewährten Befugniß Gebrauch, die Grund- und Gebäudesteuer so wie die Gewerbesteuer nur zum halben Betrage mit Provinzialsteuern zu belegen, so steigert sich die Steuerlast der Städte im Regierungs-Bezirk Breslau von 43 auf $45\frac{1}{2}$ pCt., im Regierungs-Bezirk Liegnitz von 31 auf 34 pCt., im Regierungs-Bezirk Oppeln von 26 auf 28 pCt. von dem für den Regierungs-Bezirk insgesammt an Provinzialsteuern auszuschreibenden Betrage. Diese starke Heranziehung erscheint um so ungerechter, je weniger die Städte andererseits von den Provinzial-Einrichtungen Nutzen haben werden. Gereicht doch der Haupttheil derselben, Chausseen und Landesmeliorationen, ganz vorzugsweise dem platten Lande zum Vortheil.

Abhilfe dürfte zunächst zu suchen sein darin, daß im Gesetz selbst die Vertheilung der Steuerlast in Einklang gebracht wird mit den Vortheilen an den Provinzialeinrichtungen, daß also namentlich alle aus dem Chausseewesen, den Landesmeliorationen und Ackerbauschulen sich ergebenden Mehrsteuern ausschließlich auf Grund- und Gebäudesteuer-Zuschläge verwiesen werden. Der jetzt im Gesetz vorhandene Hinweis auf ein neues Communalsteuergesetz bietet dagegen nur einen schwachen Trost; vielmehr bedarf es von Anfang an gesetzliche Schranken gegen eine ungerechte Vertheilung von Seiten der Majorität.

Man hat sodann in der Provinzialordnungs-Commission des Abgeordnetenhauses — abgesehen von der erhöhten Zahl der den Stadtkreisen zuerkannten Vertreter — den Wahlmodus zu Gunsten der Städte in verschiedener Weise zu ändern gesucht. Eine Seite hat mehrere Landkreise zu Wahlverbänden im Anschluß an die Landtagswahlkreise zusammenlegen wollen, um durch Zerstörung des Kreisparticularismus zugleich die Interessenvertretung abzuschleifen; von anderer Seite hat man vorgeschlagen, anstatt durch Kreistage die Wahlen durch Verbände der großen Grundbesitzer, der Landgemeinden und der Städte vornehmen zu lassen. Keiner dieser Vorschläge hat bis jetzt eine Mehrheit auf sich zu vereinigen vermocht. Der letztere Vorschlag läuft im Grunde genommen auf die bestehende Ständegliederung hinaus, nur daß der große Grundbesitz an Stelle der Magnaten und der Rittergutsbesitzer tritt und die Landgemeinden eine Anzahl Stimmen mehr erhalten. Der erstere Vorschlag, mehrere Kreise zu einem Wahlverbande zu vereinigen, erscheint insofern als eine Verbesserung, als auch die combinirten Landtagswahlkreise sich in der angedeuteten Richtung vor den einfachen Wahlkreisen bewährt haben. Ausreichend aber erscheint er in keinem Falle. Will man daher nicht die Ständegliederung, wenn auch in veränderter Form bei den Provinziallandtagen beibehalten, so wird man sie auch auf den Kreistagen zum Mindesten abschwächen, also gleichzeitig sich entschließen müssen, die Kreisordnung zu ändern. Es ist ja nur zu natürlich, daß Mängel in der Grundlage um so gefährlicher werden, je mehr man auf derselben fortbaut. Sind doch auch die Gebrechen der neuen Synodalordnung schärfer hervorgetreten, als man aus den Kreissynoden die Provinzialsynoden hervorgehen ließ. Schon ohnehin verschlechtert jede Destillation eine Vertretung. Es ist nun u. A. die Rede davon gewesen, auch den Städten von 15—25,000 Einwohnern zu gestatten, aus den Landkreisen auszuscheiden. Das würde durch Vermehrung der Stadtkreise zwar die Provinziallandtage ein wenig liberaler machen, für die Landkreise selbst aber durchweg entgegengesetzt wirken. Der Hauptmangel in der neuen Kreisordnung ist, daß sie die Vertretung nach ganz verschiedenen, dabei nicht einmal folgerichtig durchgeführten Grundsätzen bildet. Im Verhältniß von Stadt und Land gilt die Bevölkerungszahl, dazu noch mit den beiden oben angeführten Beschränkungen zu Ungunsten der Städte. Im Verhältniß von großem und kleinem Grundbesitz dagegen gilt die Steuerkraft, einseitiger Weise aber nur die Grund- und Gebäudesteuer; dabei ist aber auch wiederum nicht wie bei dem Dreiklassenwahlsystem zum Landtage die Halbirung des gesammten Steuersolls für die Bildung der Wahlverbände entscheidend, sondern der willkürlich gegriffene Individual-Steuersatz von 75 Thlr. Nur in der Minderzahl der Kreise wird die Hälfte oder mehr an Grund- und Gebäudesteuer von dem Wahlverbande des großen Grundbesitzes bezahlt. Von 47 Kreisen der Provinz Schlesien beispielsweise, über welche uns eine Statistik vorliegt, ist dies in 32 Kreisen nicht der Fall. — Nach alledem wird schließlich nichts übrig bleiben, wie entweder die Abgeordneten der Provinziallandtage von denselben Wahlmännern, welche die Landtagsabgeordneten wählen, wählen zu lassen oder die Vertretungskörper der Kreistage aus den drei bestehenden Verbänden nach Maßgabe des von jedem Verbande aufzubringenden Betrages von directen Staatssteuern zusammenzusetzen. Nur wenn dergestalt die Rechte mit den Lasten in Einklang gebracht sind, kann eine an sociale Unterschiede anknüpfende Vertretung ohne erhebliche Gefahr weiteren Organisationen zu Grunde gelegt werden.

Breslau, 16. März.

Das **Abgeordnetenhaus** hat in seiner gestrigen Sitzung die Berathung über den Staatshaushaltsetat beschlossen und denselben mit 694,498,919 Mk. in Einnahme und Ausgabe angenommen; in der letzteren befinden sich 80,812,473 Mk. einmalige und außerordentliche Ausgaben. Der Entwurf des Etats, wie ihn die Regierung vorlegte, enthielt in Einnahme 694,422,613 Mk.; es sind also erhebliche Aenderungen an der Vorlage nicht eingetreten; die Regierung geht aus der langwierigen Detailberathung fast ohne Abstrich hervor; namentlich trägt der Cultusminister die Genugthuung davon, daß ihm trotz der gehäuften Angriffe der Centrumspartei keine seiner Etatsforderungen verweigert worden ist. Die Berathung des gesammten Etats erforderte 12 Sitzungen, von denen 7 allein auf den Cultus-Etat gekommen sind.

Das **Herrenhaus** schloß in der gestrigen Sitzung die Generaldebatte über die neue Vormundschaftsordnung und trat in die Detailberathung ein; die einzelnen Paragraphen (bis § 11) wurden nach den Commissions-Vorschlägen mit Zustimmung der Regierung angenommen.

Von guter Seite verlautet, daß in unmittelbarer Folge der Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem König von Italien das schon lang verhandelte Project eines Besuches des Kaisers **Wilhelm** am italienischen Hofe je nach dem Gesundheitszustande des Kaisers energisch wieder aufgenommen worden ist. Wahrscheinlich wird in diesem Fall Florenz als Reiseziel des Kaisers vereinbart werden.

Ein hochofficiöses **österreichisches** Blatt, die „Montags-Revue", bespricht in einer Berliner Correspondenz den Kampf zwischen der preußischen Regierung und den Ultramontanen in einer für die erstere höchst sympathischen Weise. In diesem bemerkenswerthen Artikel heißt es:

> Wohl mögen die Dimensionen, welche der Kampf binnen vier Jahren angenommen, manch' patriotisches Herz, wenn auch nicht mit Besorgniß, so doch mit Bedauern erfüllen, aber Niemand kann sich mehr darüber täuschen, daß die preußische Regierung vor entscheidenden Maßnahmen steht, zu denen sie Schritt für Schritt gedrängt worden ist. Alle bisher gegebenen Gesetze, und selbst die neueste Vorlage, schlossen ein gewisses Zuwarten nicht aus, bauten dem Gegner goldene Brücken, boten lediglich gegen die Bedingung des Gehorsams und der Anerkennung des staatlichen Rechts einen ehrenvollen Frieden. Nicht der Papst, wohl aber die Partei, welche in Rom über ihn Gewalt hat und deren Einfluß er sich nicht zu entziehen vermag, will den Frieden nicht — weil sie mit dem **protestantischen** Staat nicht Frieden schließen und nicht Frieden halten **will**. Den österreichischen Bischöfen ist, gleichsam um den Unterschied zu Jedermanns Erkenntniß zu bringen, der Gehorsam gegen die österreichischen Gesetze gestattet worden — um des katholischen Staates und des katholischen Herrscherhauses willen. Den preußischen Bischöfen wird der Gehorsam untersagt, ihre Auflehnung gegen ihren König und Herrn gesegnet: geht dieser protestantische Staat darüber in Flammen auf — dann desto besser!
>
> Und so ist nun der Augenblick herangekommen, mit welchem das Gebot der Selbsterhaltung dringend und zwingend sich geltend macht und jede fernere Rücksicht zur Schwäche würde. **Die episkopale Organisation der katholischen Kirche Preußens erweist sich als unvereinbar mit dem Bestande der Monarchie.**
>
> Es entspricht der Würde der Krone und der Regierung nicht, länger im geschäftlichen und amtlichen Verkehr mit Unterthanen zu stehen, welche, in hoher Stellung, **eid- und pflichtvergessen** das gefährliche Beispiel der Nichtachtung der Krone, der Gesetze und des öffentlichen Friedens geben. Die **Glaubensfragen**, um die es sich ja überhaupt nicht handelt, werden staatlicherseits nach wie vor unberührt bleiben, aber die **äußere Organisation der katholischen Kirche Preußens wird sich in Zukunft nicht nach den Wünschen und Bedürfnissen einer feindlichen Macht, sondern nach den Bedürfnissen und Existenzbedingungen des Staates zu regeln haben.**

In **Italien** hatte, wie vor einigen Tagen gemeldet, das Gerücht von einer an die italienische Regierung in Betreff der Maßnahmen gegen die Curie gerichteten Note der Berliner Regierung viel Bewegung verursacht. Jetzt erklärt die „Opinione", daß die italienische Regierung keine Note der deutschen Regierung bezüglich des Verhaltens des Papstes gegen Deutschland erhalten habe. Das gedachte Blatt sagt nämlich in seiner am 12. d. M. erschienenen Nummer: „Unser Berliner Correspondent, indem er telegraphisch die durch die neueste Encyclica in Deutschland hervorgerufene Aufregung signalisirte, gab gleichzeitig Mittheilung von einem Gerücht, als beabsichtige das Berliner Cabinet eine freundschaftliche Vorstellung (qualche uffizio amichevoli) gegenüber der italienischen Regierung, um ihre Mitwirkung in der Repression solcher clericalen Ausschreitungen zu verlangen. Dieses Gerücht war in der That in einigen angesehenen Journalen vertreten, wir glauben aber, daß es sich nicht bestätigt hat und können versichern, daß bis heute kein officieller Schritt (ni un uffizio) in diesem Sinne bei unserem Ministerium gethan worden ist. Wir glauben daher nicht, daß diese Sache unsere Regierung irgend in Verlegenheit setzen möchte, noch auch im Geringsten unsere vorzüglichen Beziehungen zu Deutschland zu alteriren geeignet wäre. Der Curiosität halber fügen wir hinzu, wie sich das „Journal des Debats" in dieser Beziehung ausläßt. Das Blatt schreibt: „Man kann jetzt keinen Zweifel mehr bezüglich der Echtheit der vom Berliner Cabinet an das italienische Gouvernement gerichteten Note hegen, welche darauf abzielt, letzteres zu fragen, „ob es fortfahren will, den Papst von der Pflicht zu entbinden, das Landesgesetz zu beobachten, und zwar in dem Augenblicke, in welchem der Papst die ihm gewährte Freiheit mißbraucht, um den Aufruhr in Deutschland zu unterhalten." So lauten die Ausdrücke der Depesche, in welcher die Note von den englischen Blättern analysirt wird. Es ist nicht nothwendig, die hohe Wichtigkeit dieses Ereignisses zu betonen, welches wohl zu ernsthaften Schwierigkeiten zwischen Preußen und Italien Anlaß geben könnte."

Die „Opinione" vom 7. März schreibt gegen den „Osservatore romano":

> Heutigentags kann man es nicht einmal Kindern weismachen, daß die päpstliche Infallibilität von alters her gelehrt sei, daß sie ein Dogma sei, an welches die Kirche seit 19 Jahrhunderten glaube. Solche Beleidigungen der geschichtlichen Wahrheit entehren den, der sich ihrer schuldig macht, weil sie darthun, wie sie ihre Prätensionen nur auf die Unwissenheit zu gründen vermögen. Daß seit drei Jahrhunderten die Jesuiten die Infallibilität aufstellen, um vermöge dieser Lehre die Kirche regieren zu können, daß sich Theologen fanden, die ihnen das Wort redeten, und Cardinäle, die ihren Absichten Vorschub leisteten, räumen wir ein; aber die Meinung war immerhin eine bestrittene, ihre Gegner wurden von der Curie vielleicht schief angesehen, aber nicht verflucht und aus der Heerde der Gläubigen gestoßen. Heute liegt die Sache wesentlich anders. Was eine persönliche Meinung, auch wohl die Meinung einer störungssüchtigen Genossenschaft war, ist zu einem kirchlichen Dogma erhoben, welchem alle Gläubigen sich zu unterwerfen haben und das bei Strafe der Excommunication, wie sie über die berühmtesten Kirchengelehrtheiten, als Döllinger, Friedrich, Reinkens und viele andere verhängt worden, welche den Verfolgungen der Curie und der liberalen Presse anheimgefallen sind, weil sie ihr apostolisches Gewissen nicht opfern wollten und weil sie fortfuhren, jene Wahrheiten zu lehren, welche sie, die Uebereinstimmung mit den Bischöfen, von jeher ihre Zöglinge gelehrt hatten.

Die Nachrichten aus **Frankreich** bestätigen, daß die von uns unter „Paris" wörtlich mitgetheilte Erklärung, welche Herr Buffet im Namen des neuen Cabinets in Betreff der von diesen einzuhaltenden Politik abgegeben hat, von der Linken der Nationalversammlung sehr kalt aufgenommen worden ist. Die aufrichtigen Republikaner sehen sich überlistet durch Buffet; die Bonapartisten reiben sich stillvergnügt die Hände; die Legitimisten freuen sich über jenes, ärgern sich aber zugleich über dieses. Girardin in der „France" sagt:

> Die Ministererklärung rechtfertigt vollständig den Eintritt des Herrn de Meaux (von der Rechten) in's Cabinet; das Cabinet vom 10. März ist die Minderheit am Steuer und die Mehrheit in der Opposition. Wie lange wird diese verkehrte Ordnung des parlamentarischen Systems dauern?

Rouher's Organ, der „Ordre public", findet das Programm „durchaus correct und dem Geiste des 25. Februar gemäß." Die legitimistische „Gazette de France" lobt Buffet, daß er bei seiner Furcht vor der Republik sich so gemäßigter Ausdrücke bediene. Sie setzt aber hinzu:

> Fragt man, warum die Republik am 25. Februar denn eigentlich angenommen wurde, so lautet die Antwort: Aus Furcht vor dem Bonapartismus. Wer vermag aber zu erklären, daß die Majorität, die sich aus Bonapartistenangst gebildet, durch ein Ministerium sich vertreten läßt, das, statt die Bonapartisten anzugreifen, gegen die Radicalen zu Felde zieht. Die Republik wird votirt, um das Land gegen die Bonapartisten zu schützen, und statt dessen wird den Bonapartisten Beruhigung ertheilt. Dies alles beweist, daß die Majorität vom 25. Februar eine Dummheit war, die gegen die Logik, die Traditionen und Gefühle des Landes verstieß, und hieraus wiederum erhellt, daß die Rechte, wenn sie einig bleibt, noch gute Zeiten erleben kann.

Dem gegenüber nimmt es sich nun allerdings sehr eigenthümlich aus, wenn ein Pariser Correspondent der „A. A. Ztg." alles auf einmal im rosigsten Lichte erblickt und es über sich gewinnen kann, den Lesern des genannten deutschen Blattes Dinge zu schreiben, an welche in Frankreich wohl nur von ihm selber geglaubt wird. Der betreffende Herr schreibt nämlich unter dem 12. März wörtlich:

> „Seit langer Zeit ist die Lage Frankreichs keine so ruhige und günstige gewesen wie heute. Das Land besitzt eine Verfassung, die zwar von jedem Gesichtspunkt aus, ob vom republikanischen oder monarchischen, mancherlei zu wünschen übrig läßt, die aber gleichzeitig einem gefährlichen Provisorium ein Ende gemacht und Frankreich wieder einen Platz in der Reihe geregel- Staaten angewiesen hat. Die Männer an der Spitze der Regierung, namentlich der höchste Chef, der Marschall Mac Mahon, dürfen als ehrenwerthe Männer bezeichnet werden. Unter den Ministern befinden sich Capacitäten die als Politiker und Fachmänner gleich bedeutend sind. Die außerordentlichen Schwierigkeiten, die überwunden werden mußten, um ein Einverständniß herzustellen und die Bildung eines Ministeriums möglich zu machen, haben die hervorragendsten Mitglieder der Nationalversammlung in Versailles vorsichtig gestimmt: und man kann nur mit Sicherheit annehmen, daß der Bestand des neuen Ministeriums wenigstens nicht sofort wieder leichtsinnig in Frage gestellt werden wird. Das Cabinet Buffet mag wenig aufrichtige Freunde haben. Kalte ruhige Verstandesmenschen, wie Buffet und Dufaure es sind, haben selten enthusiatistische Verehrer; aber es ist klar, daß der Sturz des jetzigen Cabinets heute nur der Minderheit, nämlich den Legitimisten und Bonapartisten, von Nutzen sein könnte, wogegen Orleanisten sowohl als Republikaner unter einem solchen Ereigniß leiden würden. Diese werden also versuchen das Ministerium aufrecht zu erhalten. Die Minister werden der Kammer mit Vorsicht und Mäßigung entgegentreten und die Mehrheit der Nationalversammlung wird die Vorschläge des Cabinets ohne sympathischen Enthusiasmus, aber auch ohne principielle Opposition, entgegennehmen. Herr Buffet wird es verstehen, die Mitglieder des rechten Centrums versöhnlich zu stimmen; Herr Gambetta, der weit weniger leidenschaftlich und viel ruhiger ist. als man gewöhnlich annimmt, und dessen Zornausbrüche gewöhnlich sehr wohl überlegt waren, wird sich vor Herrn Dufaure beugen, wenn der 70jährige Republikaner seinen jüngeren und heftigeren Gesinnungsgenossen Vorsicht und Mäßigung predigt. Interpellationen sind vorläufig nur von den Legitimisten zu erwarten. Das Ministerium wird auf 400—450 Stimmen rechnen können, um dieselben, wenn sie unerwünscht sein sollten, zurückzuweisen. Die Bonapartisten wissen, daß man ihnen jetzt scharf auf die Finger sieht, und weit entfernt einen

Kampf zu suchen, werden sie zufrieden sein, wenn man sie unbehelligt läßt. Es ist noch zu bemerken, daß die Kammer sich vor Ostern vertagen wird. Dem Ministerium wird es erwünscht sein, wenn die Ferien möglichst lang ausgedehnt werden. Während dieser Ferien wird es sich in seiner Stellung befestigen; nach denselben wird es einige wichtige auf das Budget bezügliche Geschäftsfragen zu lösen haben, und die einzige politische Frage, die es wirklich beunruhigen könnte, wird die Frage über das neue Wahlgesetz sein. Aber auch darüber dürfte ein Einverständniß zwischen den Fractionen der Linken und dem rechten Centrum nicht allzu schwer zu ermöglichen sein. Sollte dies gelingen, so würde man sich am Vorabend einer ruhigen und gerechtfertigten Auflösung der Kammer befinden. Die Aufgabe des Cabinets Buffet ist demnach wohl eine schwierige, aber sie ist eine verständige und klar definirte, und eine befriedigende Lösung derselben liegt im Bereich der Wahrscheinlichkeit.

So der Correspondent der „A. A. Z.". Die Wahrheit erfordert, daß wir hinzufügen, wie allerdings nach den unter dem 14. d. Mts. in Paris eingegangenen Berichten der Präfecten die öffentliche Meinung sowohl das neue Cabinet als auch die Erklärung des Herrn Buffet sehr günstig aufgenommen hat und überall eine sehr beruhigte Stimmung herrscht. Aber was sind denn die Berichte der Präfecten? Was die Regierung gelesen haben will; sonst nichts. Wir bedauern also auch den, der auf solche Dinge noch Werth legt.

Die größeren Blätter **Amerika's** veröffentlichen fast sämmtlich Briefe Garibaldi's, in denen er um Geld für die Ausführung seiner Meliorationspläne bittet. Nachdem er bereits an Schottland und England und an deren „Edelmuth und Sympathie" für Italien appellirt, hat er nunmehr auch an die „New-York-Tribüne" wie folgt geschrieben: „Die Amerikaner sind stets die Freunde Italiens gewesen; sie haben mit moralischen und materiellen Mitteln zur Herstellung der italienischen Unabhängigkeit und Einheit mitgeholfen. Jetzt rechne ich auf ihre Unterstützung für den Plan der Tiber-Regulirung. Ich rechne besonders auf die Presse, diesen mächtigen Agenten in einem freien Lande, diese Idee populär zu machen, damit wir mit der Garantie für die Zinsen des Capitals seitens der italienischen Regierung im Stande sein sollen, das Capital in Actien von 20 Doll. (100 Francs) aufzunehmen und so das Unternehmen anzufangen und zu enden."

Deutschland.

= **Berlin,** 15. März. [Die Provinzialordnung. — Das Befinden des Cultusministers. — Das Vermögen der Kirchengemeinden. — Die Haussuchung bei einem Abgeordneten.] In Abgeordnetenkreisen ist vielfach das Gerücht verbreitet, die Staatsregierung wolle nach dem Ausfall der Commissions-Berathungen den Entwurf der Provinzialordnung für diese Session zurückziehen. Nach Erkundigungen an best unterrichteter Stelle sind diese Angaben durchaus unrichtig. Im Gegentheil legt die Staatsregierung den größten Werth darauf, und wird ihrerseits Alles aufbieten, um dies Ziel zu erreichen, daß die Provinzial-Ordnung das Dotationsgesetz und das Gesetz über die Verwaltungsgerichte in dieser Session durch beide Häuser des Landtages zur Beschlußnahme gelangen. Es wird zwar bedauert, daß die Plenarberathung über die Provinzialordnung im Abgeordnetenhause erst nach Ostern erfolgen kann, doch steht es fest, daß dadurch die Möglichkeit der Durchberathung der Verwaltungsgesetze in dieser Session durchaus nicht beeinträchtigt wird. Die Regierung wünscht die letztere um so mehr, als die nächste Session die letzte der Legislaturperiode ist, in welcher jedenfalls die Ausdehnung der Verwaltungsgesetze auf die westlichen Provinzen erfolgen soll, welche die Regierung nach wie vor von der Erledigung der Vorlagen für die östlichen Provinzen abhängig macht. — Der Cultusminister Dr. Falk ist in Folge einer heftigen Erkältung erkrankt, es haben sich asthmatische Beschwerden gezeigt und der Minister hütete gestern das Bett. Unter solchen Umständen ist es zweifelhaft, ob er morgen der Debatte über das Gesetz wegen Entziehung der Staatsdotationen für katholische Bischöfe und Geistliche wird beiwohnen können. Im Falle seiner Behinderung würde er durch den Ministerial-Director Dr. Förster vertreten werden. Das Gesetz wird keinenfalls einer Commission überwiesen und möglicherweise noch vor Ostern in allen drei Lesungen durch das Abgeordnetenhaus erledigt werden. — Der Abg. Wehrenpfennig hat zu dem Gesetzentwurfe betreffend die Vermögensverhältnisse in den katholischen Kirchengemeinden folgendes hochwichtige Amendement beantragt, welches in dem Zusammenhange mit dem Gesetze über die eventuelle Dotationsentziehung für katholische Bischöfe und Geistliche eine große Tragweite gewinnen kann. Der Antrag will hinter dem § 50a folgenden Paragraphen einschalten: „So lange das Gesetz betreffend die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bisthümer und Geistlichen in Kraft ist, darf der Kirchenvorstand Besoldungen an die Geistlichen der Kirchengemeinden nur mit Genehmigung der Staatsbehörde auszahlen; diese Genehmigung ist zu versagen, wenn für die betreffenden Diöcesen laut § 1 des genannten Gesetzes die Leistungen aus Staatsmitteln eingestellt sind und ist unter sinngemäßer Anwendung der §§ 2—6 des gedachten Gesetzes wieder zu gewähren, resp. wieder zurückzuziehen. — Die Justiz-Commission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich heute mit der Beschwerde des Abgeordneten Wolf aus Köln wegen der bei demselben gehaltenen Haussuchung nach dem Manuscript einer Dankadresse an den Papst für die letzte Encyclica. In der Commission war man ungetheilt der Ansicht darüber, daß eine Haussuchung als Act einer Untersuchung, zu welcher das Haus seine Zustimmung nicht ertheilt habe, unstatthaft sei. Der Regierungs-Commissar gab indessen Namens der Regierung die Erklärung ab, daß der Polizei-Präsident von Köln lediglich eine generelle Verfügung über Nachsuchung nach dem gedachten Manuscript bei Mitgliedern des katholischen Casinos erlassen habe. Daß die Haussuchung bei dem Abgeordneten Wolf nicht einmal von dem Revierbeamten, sondern von einem jüngeren Beamten veranlaßt sei, welcher notorisch nicht gewußt habe, daß Wolf dem Abgeordnetenhause als Mitglied angehöre. Hiernach beschloß die Justiz-Commission folgenden Antrag: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die am 12. März 1875 bei dem Abgeordneten Th. Wolf in dessen Wohnung zu Köln von der königlichen Polizeibehörde daselbst vorgenommenen Haussuchung widerspricht zwar nach Lage der Sache dem Artikel 84 der Verfassungsurkunde; die Beschwerde des Abgeordneten Wolf wird jedoch durch die von der königlichen Staatsregierung auf Grund des eingeforderten amtlichen Berichts gemachten thatsächlichen Mittheilungen für erledigt erklärt." Den Vorsitz in der Commission führte der Abgeordnete von Rönne, als Regierungs-Commissar der Geh. Regierungs-Rath v. Brauchitsch; die Berichterstattung ist dem Abgeordneten Thilo übertragen.

⊡ **Berlin,** 15. März. [Die Fortschrittspartei für die Verbesserung der Lage der Geistlichen. — Commissionsverhandlungen über das Kirchenvermögensgesetz. — Antrag zum Dotationsgesetz. — Entschädigung für die Schleswig-Holsteinsche Kriegsanleihe. — Wahlangelegenheit.] Von einem hervorragenden Mitgliede der nationalliberalen Partei erhalten wir folgende Mittheilung: Bei der Budgetberathung fand im Abgeordnetenhause das Verhalten des Abgeordneten Dr. Virchow und seiner politischen Freunde über die Bewilligung von 2 Millionen Mark für die Geistlichen aller Bekenntnisse viel Anerkennung. Während dem verehrlichen Abgeordneten die Bewilligung dieser Mittel wenig gerechtfertigt erschien, erklärte er, mit Rücksicht auf die politische Lage und um dem Cultusminister Dr. Falk nicht entgegenzutreten, für die Bewilligung stimmen zu wollen. Seine politischen Freunde schlossen sich seiner Auffassung an, so daß schließlich gegen die Bewilligung nur die Centrumsfraction stimmte. Das Haus hat hierdurch einen eclatanten Beweis geliefert, was es mit der in hierarchisch-kirchlichen Kreisen so vielfach verbreiteten Feindseligkeit der Liberalen gegen die Religion und ihre Diener auf sich hat. Während in den langen Jahren der Reaction für die Verbesserung der materiellen Lage der Geistlichen Nichts geschehen, ist jetzt der Titel zur Verbesserung der Lage der Geistlichen unter dem liberalen Ministerium Falk und von der liberalen Mehrheit des Abgeordnetenhauses Jahr um Jahr um sehr erhebliche Beträge erhöht worden. Dabei ist jedoch zu beachten, daß diese Bewilligungen nur Bedürfnißzuschüsse sind und in der ausdrücklichen Erwartung des Hauses beschlossen wurden, daß die Verfassung der evangelischen Kirche eine wirklich volksthümliche werde. Für eine hierarchisch organisirte Pastorenkirche würde sofort jedes Interesse verschwinden. Hoffen wir, daß diese von der evangelischen Bevölkerung Preußens getheilte Erwartung nicht getäuscht werde. — Die Commission für den Gesetzentwurf über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden trat in ihrer gestrigen Sitzung in die Berathung der §§ 46 und 47 ein. Die Regierungsvorlage ging von dem Grundsatz aus, daß bei der Weigerung eines Kirchenvorstehers oder Gemeindevertreters, sein Amt zu übernehmen oder fortzuführen, zunächst eine Neuwahl zu versuchen, und für den Fall der Erfolglosigkeit der Regierungspräsident (Landdrost) befugt sei, womöglich aus den wählbaren Mitgliedern der Gemeinde einen Kirchenvorsteher oder Gemeindevertreter zu bestellen, daß derselbe aber, wenn eine Wahl der Kirchenvorsteher überhaupt nicht zu Stande kommt, oder die gewählten Kirchenvorsteher sich sämmtlich weigern, ihr Amt zu übernehmen oder auszuüben, befugt sei, unter Wegfall der Gemeindevertretung zugleich den Vorsitzenden des Kirchenvorstandes zu ernennen. Dagegen verlangte ein Amendement der Abgg. Petri und Wehrenpfennig mit Verbesserungsvorschlägen der Abgg. Gneist und von Sybel für die Fälle, daß die Wahl der Kirchenvorsteher oder Gemeindevertreter überhaupt nicht zu Stande kommt, oder die Majorität der gewählten Kirchenvorsteher sich weigert, ihr Amt zu übernehmen, oder auszuüben, oder nach erfolgter Auflösung (§ 40) der neu gewählte Kirchenvorstand oder die neugewählte Gemeindevertretung wieder aufaufgelöst werden müsse, in Anlehnung an die §§ 9—11 des Gesetzes vom 20. Mai 1874 eine vom Regierungspräsidenten anzuordnende commissarische Besorgung der kirchlichen Vermögensangelegenheiten, beziehungsweise der Geschäfte des Kirchenvorstandes als auch der Gemeindevertretung. Diese Anträge wurden trotz der Erklärung des Abg. Dr. Lieber, daß mit einer solchen Bestimmung das ganze Gesetz für das katholische Gewissen unannehmbar würde, unter Beseitigung der §§ 46 und 47 der Regierungsvorlage mit 12 gegen 4 Stimmen angenommen. Zu den §§ 48, 49 und 50 der Schlußbestimmungen lagen eine Reihe Amendements der Abgg. Gneist, Haucke, Beisert, Petri und v. Cuny vor, welche im Wesentlichen eine wenigstens vorläufige Regulirung der staatlichen Aufsichtsräthe bis zum Erlaß des von der Regierung in Aussicht gestellten allgemeinen Aufsichtsgesetzes bezwecken. Seitens der Regierungsvertreter wurde anerkannt, daß durch den Artikel 15 der Verfassung und mehr noch durch die administrative Praxis der letzten 25 Jahre wenigstens ein Theil der bisherigen Aufsichtsvorschriften in Wegfall gekommen und dadurch eine Unsicherheit in der Rechtsanwendung eingetreten sei, welche die Neuregulirung dringend nothwendig mache. Im § 48 wurde die Erwähnung der staatlichen Aufsichts- und Einwilligungsrechte gestrichen, um sie später in besonderen Paragraphen zu regeln. Die jetzige Fassung wahrt also die bestehenden gesetzlichen Verwaltungsnormen, sowie die in Staatsgesetzen den kirchlichen Oberen etwa eingeräumten Aufsichts- und Einwilligungsrechte zu bestimmten Handlungen der kirchlichen Vermögensverwaltung, indeß das Alinea 2 des Artikel 48 und der gleichfalls angenommene Artikel 49 die Remedur gegen Nichtgebrauch oder Verweigerung der kirchlichen Einwilligung geben. Bei der Debatte des § 50 wurden die Anträge des Abg. Haucke, welche in 4 Paragraphen das staatliche Aufsichtsrecht reguliren, zu Grunde gelegt. Angenommen wurde zunächst die Einleitung des § 49a und die Nummer in folgender Fassung: „Die Beschlüsse des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung bedürfen zu ihrer Giltigkeit der Genehmigung der staatlichen Aufsichtsbehörde 1. zur Erwerbung, Veräußerung oder dinglichen Belastung des Grundeigenthums, 2. zur Veräußerung von Gegenständen, die einen geschichtlichen, wissenschaftlichen oder Kunstwerth haben!" — Das Mißverhältniß zwischen den Verkehrswegen des Ostens und Westens Preußens hat die Regierung seit Jahren veranlaßt, in Uebereinstimmung mit der Landesvertretung einen Ausgleich herbeizuführen, indem von den im jährlichen Etat für den Chausseebau bestimmten Summen der größere Theil den östlichen Provinzen zugewandt wurde. Das Dotationsgesetz beendet diese Ver-

Literarische Klagelieder.

Von Ernst Eckstein.

(Nachdruck verboten.)

Zwei Factoren sind es, die das Geistesleben der Menschheit genährt und gezeitigt haben: Die Religion und die Literatur. In der Kindheitsepoche der Völker berühren und vermischen sich diese beiden Elemente so vielfach, daß oft ein und dasselbe Schrift- oder Dichtwerk die Quelle der mythologisch-ethischen Anschauung und des ästhetisch-literarischen Genusses wird. Wir erinnern nur an die heiligen Bücher der Inder, an die historischen und poetischen Bücher des alten Testaments, ja selbst an Homer. Mit der fortschreitenden Entwickelung der Nationen geht eine fortschreitende Trennung der beiden Factoren parallel. Die Profanliteratur gewinnt immermehr an Ausdehnung und an Einfluß, während die Mythologie auf geistig unbedeutendere Kreise beschränkt wird. Nehmen wir den gebildeten Mittelstand als den eigentlichen Repräsentanten des Volkes, so darf man kühnlich behaupten, daß z. B. in Deutschland die Literatur trotz der stiefmütterlichen Behandlung, die ihr zu Theil wird, eine ungleich größere Rolle spielt als das Dogma. Die Majorität der männlichen Bevölkerung, die nie einen Fuß in die Kirche setzt, hat selbst mitten im Strudel ihrer materiellen Bestrebungen ein wenn auch noch so geringfügiges literarisches Bedürfniß, das nach Befriedigung ringt, während ihr dogmatisches Bedürfniß in der Regel gleich Null ist. Die Leute lesen vielleicht nur hin und wieder ein illustrirtes Journal; aber seitdem unser deutsches Schriftthum selbst in seinen hervorragendsten Erzeugnissen so vielfach in der periodischen Presse debutirt, — ich erinnere nur an die Novellen Paul Heyse's, an die Romane Friedrich Spielhagen's, an die feuilletonistischen Aufsätze Ferdinand Kürnberger's, — seitdem bleibt selbst der nicht ohne Berührung mit dem geistigen Leben des Zeitalters, der nie ein gebundenes Buch zur Hand nimmt. Geringfügig im Vergleich mit dem literarischen Interesse, wie es die Mittelklasse Frankreichs und Englands beherrscht, erweist sich das Lesebedürfniß in Deutschland doch immer gigantisch, wenn wir es der Nachfrage zur Seite stellen, die nach den Predigten unserer Geistlichen vorwaltet. Man betrachte z. B. unsere gebildete Jugend auf den Universitäten.

Sobald wir die Theologen abrechnen, die aus der kirchlichen Gesinnung ein bürgerliches Gewerbe machen, sobald können wir dreist behaupten, daß von zehn jungen Leuten, die ein sehr lebhaftes Interesse für Heinrich Heine oder Karl Gutzkow an den Tag legen, kaum Einer in wirklicher Sehnsucht nach der sonntäglichen Phraseologie unserer Kanzelredner entbrennen wird, selbst dann nicht, wenn er in hohem Grade gemüthvoll beanlagt ist. Die Verhältnisse liegen also der Art, daß die Herren Pastores der Majorität der gebildeten Bevölkerung durchaus entbehrlich sind, während ein Dasein ohne jede literarische Nahrung selbst dem trivialsten Commis voyageur auf die Dauer unerträglich würde.

Vergleichen wir nun an der Hand dieser unbestreitbaren Thatsache die äußerliche Situation, in welcher sich einerseits die Theologie und andererseits die Literatur befindet.

Der Pastor empfängt von Staatswegen seine feste Besoldung, die er ruhig fortbezieht bis an sein seliges Ende, selbst wenn seine Erbauungsstunden nur von fünf oder sechs Andächtigen besucht werden, unter denen sich nota bene, ein Liebespaar befindet, das sich auf den Subsellien des Gotteshauses ein Randezvous giebt. Wir alle, die wir das ganze Jahr hindurch die Leistungen dieses Gottesgelehrten auf keine Weise in Anspruch nehmen, wir alle müssen an seiner amt- und dienstlichen Auffütterung mitbezahlen. Kommt der Staat endlich zur Einsicht, daß es eine schmachvolle Vergewaltigung ist, wenn man bei Eheschließungen und ähnlichen Vorkommnissen die Mitwirkung des Pastors als conditio sine qua non aufstellt, so wird der Geistliche für die Abschaffung dieses Mißbrauchs entschädigt, was doch genau so lautet, als habe er auf dessen Bestehen ein Recht gehabt. Ich, der ich vielleicht meine überflüssigen Geldmittel dazu verwenden möchte, Hartmanns „Philosophie des Unbewußten" zu kaufen oder zu einem Denkmal für Arthur Schopenhauer beizusteuern, ich werde von dem Staat gezwungen, diese Gelder in die Tasche eines Mannes fließen zu lassen, aus dessen Mühewaltung ich nicht den geringsten Vortheil ziehe, der mir im Gegentheil seiner ganzen Bestrebung nach unsympathisch ist, da ich die Ansicht hege, daß die metaphysischen Bedürfnisse des Menschen viel zu delicater Natur sind, um sich über den Kamm eines Bekenntnisses scheeren zu lassen. . .!

Und wie mir ergeht es der Mehrheit des intelligenten Mittelstandes, wie mir ergeht es dem eigentlichen Kern der Bevölkerung, wie mir ergeht es denen, die bei der Organisation dieser Verhältnisse von Rechts wegen den Ausschlag geben sollten.*)

Auf der anderen Seite erblicken wir eine Literatur, die, wie oben dargethan, ganz derselben Majorität ebenso unentbehrlich ist, wie die amtliche Frömmigkeit des Priesters ihr überflüssig erscheint. Wie aber verfährt der Staat mit den Trägern des deutschen Schriftthums? Wären der Priester und der Autor vom Staat nur gleichgestellt, so müßte jeder Schriftsteller, der ein von dem gebildeten Publikum anerkanntes Werk geschrieben hat, sofort, oder doch wenigstens nach kurzer Frist von Staats wegen honorirt werden, und zwar in Form eines jährlichen Gehaltes, das ihm nur dann zu entziehen wäre, wenn er nach Ablauf einer bestimmten Reihe von Jahren keine namhafte Leistung hervorgebracht hätte. Das klingt höchst überraschend, und die weltkundigen Philister werden alsbald mit der Behauptung zur Hand sein, eine derartige Utopie sei nicht zu verwirklichen. Ich erwarte indeß getrost ihre Nachweise. Alle Sophistereien werden mir nur Eins darthun können, daß man nämlich an maßgebender Stelle nicht den Willen hat, der Vernachlässigung, die unsere Literatur gerade von oben herab lahm legt, ein Ende zu machen. Die Hohenzollern haben für Deutschlands politische Größe das Höchste geleistet: in literarischer Beziehung können wir dasselbe nicht behaupten. Es ist, als ob die Anschauungsweise Friedrichs des Großen, der unsere Nibelungen für Schund erklärte, forterbte. Wir sind jetzt ein einiges großes Volk; der deutsche Adler ist geehrt und gefürchtet, soweit der Himmel blaut: aber was hat das Reich für das köstlichste Gut eines freien Volkes, für die Literatur, gethan? Die Antwort auf diese Frage ist eine trostlose Oede. Männer wie Holtei, Gutzkow, die der Nation eine Reihe der glänzendsten Geisteswerke geschenkt, sind trotz ihres vorgerückten Alters nicht in der Lage, sorgenfrei auf ihren Lorbeeren auszuruhen, denn das deutsche Reich, das nach dem ruhmvollsten Krieg unseres Jahrtausends fünf Milliarden eingeheimst hat, besitzt kein Geld, um seinen hervorragendsten Dichtern den geschuldeten Dank abzutragen. Es ist dies einfach ein Verhalten, das von der Geschichte dereinst ebenso getadelt werden wird wie die englische Indifferenz gegen Chatterton oder die Rohheit des Cardinals von Este, der dem göttlichen Ariost auf die Ueberreichung seines unsterblichen Roland die bestialische Antwort gab: Aber Meister Ludwig, wo habt Ihr nur all' die Narrenspossen her?

Man erwidere mir nicht, daß diese Einseitigkeit des neuen deutschen Reichs begreiflich sei, da die mächtige Entwickelung unseres politischen Lebens das literarische Interesse in den Hintergrund dränge. Das literarische Interesse ist da, wenn es auch in seiner Richtung und in seiner Intensität viel zu wünschen übrig läßt; dafür sprechen die zahllosen Leihbibliotheken, in denen nicht nur die Schundliteratur, wie sie die verliebte Köchin und der Wachtmeister braucht, sondern auch das Gediegene und künstlerisch Werthvolle in großer Auswahl vorhanden ist. Es fehlt nur eins: das Interesse für die Autoren. Das Institut der Leihbibliotheken an sich ist für gewisse Dichtwerke wenigstens ein verwerfliches. Die Multiplication, die ein Buch durch seine Einverleibung in eine solche Bibliothek erfährt, kommt in ihren Wirkungen fast dem unberechtigten Nachdruck gleich und drückt die ohnehin schwache Kauflust des Publikums auf ein Minimum herab. Will der Staat indeß solche Einrichtungen aus Rücksichten auf das Gemeinwohl bestehen lassen, so ist es seine Pflicht, daß er die Autoren für diesen Ausfall entschädigt, wenn er anders überhaupt eine Pflicht gegen das geistige Gedeihen der Nation anerkennt.

Was aber nun die Phrase von dem politischen Interesse angeht, so habe ich bereits an einer anderen Stelle ihre platte Unhaltbarkeit nachgewiesen. Die Sache verhält sich nämlich gerade umgekehrt. Auf jeder Seite lehrt uns die Weltgeschichte, daß die politische Größe einer Nation mit ihrer Literaturblüthe zusammenzufallen pflegt. Wie voll und gewaltig brandete in Athen der Wogenschlag des politischen Lebens, als Aristophanes seine Comödien über die Bretter führte. Später, als die macedonische Sündfluth hereinbrach, die jede politische Selbstthätigkeit hinwegschwemmte, und noch später, als Rom seine eiserne Faust auf das entartete Volk legte, wo waren da die Aeschylusse und Euripidesse? Wo tönten da die Heldengesänge eines Pindar? Wäre die Alltagsphrase, wie sie der deutsche Spießbürger jetzt so häufig im Munde führt, innerlich berechtigt, so hätte die hellenische Poesie unter der mütterlichen Vorsorge der Fremdherrschaft, die dem Eingeborenen jede Last des öffentlichen Lebens von den Schultern nahm, zwiefach aufblühen und zwiefach goldene Frucht treiben müssen. Aber just das Gegentheil ist historisch. Und wann feierte Rom das goldene Zeitalter seiner Dichtkunst? Unter demselben

*) Wir lassen zwar unsern geehrten feuilletonistischen Mitarbeitern gern allen möglichen Spielraum, können aber hierbei die Bemerkung nicht unterdrücken, daß wir den vorstehenden Anschauungen nicht vollständig beistimmen. D. Red.

günstigung, und die Gerechtigkeit gebietet, diesen Ausgleich durch eine gesetzgeberische Maßnahme zu erledigen. Der Abg. Thomsen bringt deshalb einen von 120 Unterschriften unterstützten Antrag zum Dotationsgesetz ein, welcher folgendermaßen lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die K. Staatsregierung aufzufordern, zwischen den alten Provinzen der Monarchie einen Ausgleich an Staatschausseen dergestalt herbeizuführen, daß denjenigen Provinzen, welche im Rückstande sind, zum Neubau und zur Unterhaltung der ihnen ausgleichsweise noch zustehenden Staatschausseen ein entsprechendes Capital aus Staatsfonds als Pauschquantum, oder bis zum erfolgten Ausgleich in jährlich festzustellenden Raten überwiesen werde. Die den im Rückstande befindlichen Provinzen zu gewährende Meilenzahl resp. Höhe des Capitals oder der Jahresrente ist nach dem im Dotationsgesetze vorgesehenen Modus (Fläche und Bevölkerung) zu bemessen." — Der Abg. Dr. Hänel hat von zahlreichen Städten und Landgemeinden Schleswig-Holsteins Zustimmungsadressen wegen seiner im Abgeordnetenhause gehaltenen Rede über die Forderung einer Entschädigungssumme von 1½ Mill. für die Schleswig-Holsteinsche Kriegsanleihe von 1849/50 erhalten. Der Finanzminister erklärte bei der heutigen Etatsberathung, daß die Regierung in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse des Hauses einen Gesetzentwurf über diese Entschädigungssumme einbringen wird. Diese zustimmende Erklärung hat im Hause gerechte Befriedigung erregt, und von ostpreußischen Abgeordneten wird die Erwartung ausgesprochen, daß man mit den auf der Stadt Königsberg schwer lastenden Kriegscontributionen endlich auch zu einem billigen Ausgleiche gelangen möge. — In einem rheinischen Blatte wird von hier aus die Wahlfrage im 3. Berliner Wahlkreise besprochen und unter ziemlich gehässigen Ausfällen auf Heinrich Bürgers ein anderer Candidat damit empfohlen, daß die ganze Fraction der Fortschrittspartei bis auf wenige Ausnahmen für dessen Wahl sei. Diese Behauptung ist nicht zutreffend, weil wir hören, daß die Fraction der Fortschrittspartei sich jeder Einflußnahme auf die bevorstehende Wahl enthält.

[Die Reise des Kaisers nach Italien.] Die „Post" schreibt: Zuverlässigem Vernehmen nach ist die seit längerer Zeit bestehende Absicht unseres Kaisers, in Italien einen Besuch abzustatten, keineswegs aufgegeben; sondern nur durch Gesundheitsrücksichten verzögert worden. Wie uns mit Bezug auf eine gegentheilige Nachricht berichtigend mitgetheilt wird, soll diese Reise ausgeführt werden, sobald Jahreszeit und Gesundheit Seiner Majestät es gestatten.

Cleve, 15. März. [Freisprechung.] Ein Privat-Telegramm der „Germania" meldet: Der Bischof von Münster wurde heute von der Appellinstanz freigesprochen.

Duisburg, 12. März. [Preßproceß.] Heute stand der Redacteur der Duisburger „Volkszeitung", Kaplan Franz Richter von hier, vor den Schranken des Königlichen Kreis-Gerichts. Derselbe war angeklagt, durch einen in Nr. 138 de 1874 der genannten Zeitung gebrachten, „Vom Reichstage" überschriebenen Artikel, den Reichskanzler Fürsten Bismarck öffentlich beleidigt zu haben. Er bestritt, daß jener Artikel, welcher der Abdruck einer, der Duisburger „Volkszeitung" und anderen Zeitungen über die Reichstagsverhandlungen zugehenden lithographirten Correspondenz sei, eine Beleidigung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck enthalte; der Gerichtshof war jedoch anderer Ansicht und verurtheilte auf Grund der §§ 185, 194, 200 des Deutschen Straf-Gesetz-Buches den Angeklagten zu 45 Mark Geldbuße, im Unvermögensfalle 1 Woche Haft, ordnete auch die Publication des Erkenntnisses auf den etwa zu stellenden Antrag des Beleidigten in der „Duisburger Volkszeitung" an. Seitens der Königlichen Staatsanwaltschaft war eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten beantragt.

Köln, 13. März. [Haussuchungen.] Die „K. Z." meldet: Auf Anordnung der Königlichen Oberprocuratur fanden gestern bei verschiedenen Vorstandsmitgliedern des hiesigen katholischen Volks-Vereins polizeiliche Haussuchungen statt. Es handelte sich um eine Adresse des Mainzer Katholiken-Vereins an den Papst. Die Nachforschungen sollen kein Resultat gehabt haben; in Brühl dagegen ist dem Vernehmen nach ein gedrucktes Exemplar der Adresse mit Beschlag belegt worden.

Hadamar, 15. März. [Versteigerung.] Am 12. März fand in dem Rathhaussaale unserer Nachbarstadt Limburg eine Culturkampfversteigerung (es sei dieser Ausdruck des „Nass. Boten" gestattet) im Beisein von zahlreichen Ultramontanen statt. Es wurde ein dem Bischof Dr. Blum von Limburg abgepfändetes goldenes Brustkreuz versteigert. Der Frankfurter Pfarrer Münzenberger kaufte dasselbe für 450 Thaler und brachte es dem Bischof zurück.

⊙ **München,** 14. März. [Aus der Abgeordnetenkammer.] Gestern hat die letzte Sitzung der Abgeordnetenkammer vor Ostern stattgefunden aus Besorgniß, vor welcher sich der Kriegsminister mit Rücktrittsgedanken getragen hatte. Man war auf liberaler Seite auf allerhand Ueberraschungen von Seiten des Patrioten gefaßt; mindestens hatte man große Reden der Wortführer Jörg und Genossen erwartet. Nichts von alledem. Freytag ergriff bei Beginn der Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die außerordentlichen Bedürfnisse des Heeres, das Wort und erklärte im Namen seiner Partei, daß er dagegen stimmen werde, ohne sich auf weitläufige Motivirungen einzulassen. Alles, was er vorbrachte, ist damit erschöpft, daß er die Bewilligung der 10 Millionen im Juli v. J. für ausreichend erachte und wenn das Kriegsministerium sich verrechnet habe, so sei das für ihn kein Grund das ohnehin schon stark überlastete Kriegsbudget noch mit weiteren Millionen auszustatten. Völk erwiderte treffend, daß hier nur die Frage zu beantworten sei, ob die Anschaffungen nothwendig, die Frage sei vom Ausschusse bejaht worden, also ergebe sich als folgerichtige Consequenz, daß die Kammer die Forderung bewillige. Damit war die Generaldebatte geschlossen und man schritt zur Abstimmung über die einzelnen Positionen. Schon bei Ziffer B. 8 zur Beschaffung neuer Truppen- und Train-Fahrzeuge war die Majorität zweifelhaft und es mußte namentliche Abstimmung eintreten, die nur eine Majorität von zehn Stimmen ergab. Die übrigen Positionen wurden in der hergebrachten Weise durch Aufstehen und Sitzenbleiben votirt und schließlich der ganze Gesetzentwurf in namentlicher Abstimmung mit 76 gegen 70 Stimmen angenommen. Hauck und Freiherr von und zu Rhein, die neulich für den Gesetzentwurf, betreffend die Rechtsverhältnisse der Militairbeamten gestimmt hatten, stimmten gestern mit ihren Parteigenossen und nur Landrichter Eder befand sich auch diesmal unter der Majorität. Appellrath Gerster und der Erzgießerei-Inspector v. Miller fehlten gleichfalls der Zahl der Patrioten. Damit ist die große Schlacht, die für den 13. März angesagt war, zu Gunsten der Regierung entschieden worden und es bleibt abzuwarten, was die Tage nach dem Osterfeste bringen werden. Daß die Jörg und Schüttinger, die Freytag und Rußwurm die Session ohne jegliche große Action sollten zu Ende gehen lassen, ist nicht wohl anzunehmen. — Die gestrige Sitzung war aber noch nach einer anderen Richtung hin nicht ohne Interesse: der Cultusminister beantwortete nämlich in halbstündiger Rede die Interpellation des Dr. Sepp wegen der Meßstiftungen. Der langen Rede kurzer Sinn war, daß der Minister zwar helfen möchte, aber nicht helfen könne, weil ihm dazu keine ausreichenden gesetzlichen Mittel zur Verfügung ständen. Die Erklärung war merkwürdig verclausulirt, welche Herr v. Lutz abgab. Er sagte nämlich: Ich bin bereit, thatsächlich festzustellen, wie es sich mit den Messenreductionen im Lande verhält und dahin zu wirken, daß keine neuen Meßstiftungen die Genehmigung erlangen, welche voraussichtlich nicht vollzogen werden können; im Uebrigen aber kann ich die Verweigerung der Genehmigung zu neuen Stiftungen nicht in Aussicht stellen. In dieser Erklärung liegt ein offenbarer Widerspruch, denn einerseits vermißt der Minister die gesetzlichen Mittel, um die Genehmigung zu neuen Stiftungen zu versagen und andererseits will er dafür Sorge tragen, daß Stiftungen, die voraussichtlich nicht vollzogen werden können, die allerhöchste Sanction nicht erhalten. Die große Frage ist nun die: Wie soll ermittelt werden, daß eine Stiftung voraussichtlich ihren Zweck verfehlen wird? Der Minister meint, er wolle feststellen, wie sich das Verhältniß der gelesenen zu den nicht gelesenen Messen stellt, und danach sein Verhalten einrichten. Ist denn aber aus den Erfahrungen der Vergangenheit ein absoluter Schluß auf die Zukunft möglich oder gerechtfertigt? geben sie irgend welchen stichhaltigen Beweis an die Hand für das, was später geschehen wird? Im Gegentheil, es liegt sehr nahe, daß die Priester jetzt Messen, die längst ad acta gelegt waren, aus dem Moder wieder hervorholen und eifrig lesen werden, um den Stiftungslustigen und Bedürftigen nicht die Lust zu weiteren Einzahlungen zu benehmen. Man sieht, daß die Erklärung des Ministers einen practischen Werth nicht hat und daraus erscheint auch ein ziemlich trauriger Rückschluß auf seinen guten Willen gerechtfertigt. Das Einzige Positive in der Interpellationsbeantwortung war die Versicherung, daß die Gelder für ungelesene Messen nicht außer Landes gehen dürfen und daß der zuwiderhandelnde Priester mit dem Strafgesetz in unangenehme Berührung kommen werde. Im Ganzen und Großen aber machte die Antwort des Minister v. Lutz einen höchst unbefriedigenden Eindruck.

Baden, 15. März. [Lothar Kübel.] Die Freiburger „Zeitung" berichtet: Am 12. März stand der Erzbisthumsverweser Lothar Kübel vor dem hiesigen Strafgericht. Die Verhandlung begann unter dem Vorsitz des Kreis- und Hofgerichtsdirectors v. Hillern präcis halb 9 Uhr. Der Angeklagte war in Begleitung eines Dieners und mehrerer Geistlichen erschienen und nahm in der Nähe seines Vertheidigers, des Herrn Anwalts v. Wänker Platz. Die Staatsbehörde vertrat der Großh. Oberstaatsanwalt Bender. Nach Eröffnung der Sitzung verlangte der Vertheidiger alsbald das Wort und lehnte auf Grund des § 25 Ziff. 1 der Str.-P.-O. den Vorsitzenden und zwei der Beisitzer des Gerichtshofs ab, da dieselben deshalb in dieser Sache als befangen erscheinen müßten, weil sie in einem früheren Urtheil gegen einen Neupriester, bezw. in den Entscheidungsgründen die Uebertragung der geistlichen Functionen eine rechtswidrige, das Verhalten des Bischofs als den staatlichen Anordnungen offenbar zuwiderlaufendes bezeichnet hatten. Nach 1½stündiger Unterbrechung trat der neu zusammengesetzte Gerichtshof in den Sitzungssaal, um nach Begründung der Ablehnung seitens des Vertheidigers über diese zu entscheiden. Die Entscheidung fiel gegen den Wunsch der Vertheidigung aus und der Gerichtshof trat wieder in seiner ursprünglichen Zusammensetzung zur Verhandlung der Sache selbst in den Saal zurück. Die Anklage lautete auf gesetzwidrige Uebertragung kirchlicher Functionen an sieben Neupriester. Bischof Kübel weigerte sich entschieden, außer Angaben über seine persönlichen Verhältnisse irgend welche Antwort zu geben und protestirte Kraft seines Amtes und unter Berufung auf seine göttliche Sendung gegen jede Einmischung des Staates in solche rein kirchlichen Angelegenheiten, wie die Berufung von Geistlichen und die Uebertragung von Functionen an dieselben seien, sowie gegen die Competenz der weltlichen Gerichte, hierüber eine Entscheidung zu geben. Nach geschlossener Beweiserhebung, die lediglich in Verlesung einer Anzahl Protocolle Gendarmeriemeldungen und Anstellungsurkunden bestand, begann das Plaidoyer zwischen Staatsanwalt und Vertheidiger, welche beide mit Schärfe und Präcision, mit seltener Ruhe und Objectivität ihre Anträge begründeten. Eine genaue Erörterung der rein juristischen Seite des Falles würde uns zu weit führen, weshalb wir uns damit begnügen, hervorzuheben, daß von Seiten der großh. Staatsbehörde in Erwiderung auf den bischöflichen Protest insbesondere betont wurde, es sei hier nicht am Platze, die politische oder kirchenpolitische Seite der in Betracht kommenden Gesetze, deren Opportunität oder Inopportunität zu entscheiden, sondern es handle sich hier lediglich um deren Anwendung. Uebrigens gebe es in unserem Lande kein Gesetz, welches zu Gunsten irgend einer Person, sei sie, wer sie wolle, eine Ausnahme zulasse. Der Vertheidiger suchte in klarem Vortrage darzuthun, die betreffenden Uebertragungen seien keine rechtswidrigen, sondern völlig rechtmäßige gewesen. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 500 Mk., eventuell zehnwöchentliche Gefängnißstrafe.

Oesterreich.

*** **Wien,** 15. März. [Zur italienischen Reise des Kaisers. — Aus Ungarn. — Die Agitation gegen die Ofenheim-Clique.] Wie Sie aus den italienischen Blättern ersehen werden, hat Franz Joseph bei seinen Besuch in Venedig auf eine enthusiastische Aufnahme zu rechnen. Victor Emanuel wird seinen Aufenthalt in Neapel abkürzen, um in Venedig alle Vorbereitungen für den Empfang seines erlauchten Gastes persönlich zu überwachen. Eine italienische Escadre soll den Kaiser von Pola nach Venedig und wieder zurückgeleiten; die Anwesenheit des Grafen Andrassy scheint selbstverständlich zu sein, da auch Visconti-Venosta, sowie die italienischen Minister des Innern (Graf Cantelli), des Kriegs und der Marine (Ribotti und Pacoret di San Bon) sowie der ganze Hofstaat und wahrscheinlich auch Prinz Humbert mit dem Könige nach Venedig kommen werden. Am 11. d. besuchte Graf Andrassy hier den Grafen Robillant und fragte bei ihm an, ob es seinem Souverän genehm sein würde, gelegentlich der dalmatinischen Reise des Kaisers, dessen Gegenbesuch in Venedig zu empfangen. Der Telegraph spielte und in

---

Herrscher, der, ganz wie jetzt Kaiser Wilhelm, die Würde des Imperators neu gegründet hatte, unter Augustus, dessen Reich unser deutsches Vaterland um das Fünf- oder Sechsfache an Ausdehnung übertraf, unter Augustus, der keineswegs die politischen und nationalökonomischen Fragen vernachlässigte, sondern sein Werk rastlos fortgestaltete, obgleich es hier Schwierigkeiten zu überwinden gab, mit denen sich die Situation des deutschen Reiches nicht entfernt messen kann. Portugal, England und die meisten übrigen Culturstaaten lehren das Gleiche: nur der deutsche Michel will hier seinen besonderen Weg gehen. Das Ganze beruht auf einem Mißverständniß der plumpsten Art. Poesie und Politik sind keineswegs Antipoden; vielmehr empfängt die Poesie häufig ihre Anregungen aus nationalstaatlicher Quelle. Man erinnere sich nur, wie innig die Griechen das öffentliche Leben und die Dichtkunst mit einander verknüpften. Die Musen verabscheuen nur das platte Kannegießern der Bierstube, nicht aber die Berührung mit den großen Ideen, die ein ringendes Volk durchströmen. Im Gegentheil, je gewaltiger die Fragen sind, die ein Zeitalter bewegen, um so lieber und eifriger sollte der denkende Mensch zur Kunst zurückkehren, um sich den Geist zu neuem Kampfe zu stählen.

Nicht in der Natur der Sache, sondern lediglich in zufälligen Constellationen ist also die Ursache für die traurige Stellung zu suchen, die unser Schriftthum selbst unter dem glorreichen Scepter Wilhelms des Ersten einnimmt. Die Priester, wir wiederholen es, sind von Amts wegen für ihre Leistungen honorirt, selbst wenn kein Mensch dieser dogmatischen Geistesnahrung benöthigt; die Schriftsteller aber, deren Einfluß auf den gebildeten Theil der Nation so ungleich größer und nachhaltiger ist, sichert man nicht einmal in dem unbeeinträchtigten Genuß dessen, was sie sich im Kampf mit den obwaltenden Schwierigkeiten mühsam erobert haben. Ein deutsches Tribunal motivirt die Zurückweisung der bekannten Klage gegen das Leipziger Stadttheater mit der classischen These, die Schriftsteller müßten es sich zur Ehre rechnen, wenn eine Theater-Direction ihre Werke zur Aufführung bringe. Ja selbst ein Mann wie Karl Braun, dem man doch mehr Einsicht in die Verhältnisse zutrauen sollte, spricht von öffentlicher Tribüne die Behauptung aus, man brauche für die Aufbesserung der materiellen Verhältnisse unserer Schriftsteller keine Sorge zu tragen, da derjenige, der den echten Drang zum Dichten fühle, auch ohne Bezahlung zur Leier greifen werde! Eine Naivität, die in ihren Wirkungen einer Perfidie gleichkommt!

Freilich, um des Honorares willen wird kein Dichter das Schöne schaffen; aber er kann das Schöne nur dann schaffen, wenn er Zeit und Stimmung hat und nicht genöthigt ist, für die Bestreitung seiner Lebensbedürfnisse einer andern Beschäftigung nachzugehen. Oder hält Karl Braun die Situation Spinoza's für das wünschenswerthe Ideal, dem der deutsche Autor nachzustreben hat? Soll er des Tags über mühsam Gläser schleifen, um des Abends den Helikon zu erklimmen? Oder kann man mit erhabenen Gefühlen und tiefsinnigen Gedanken Miethe und Steuern bezahlen?

Die Forderung eines staatlich garantirten Gehaltes für solche Autoren, die etwas Anerkanntes geleistet haben, ist zwar aus vielen Gründen durchaus berechtigt, mag indeß als ein dämmerungsloser Uebergang aus der Nacht unserer gegenwärtigen zum Licht idealer Zustände verfrüht und unpraktisch erscheinen. So viel ist jedoch gewiß, daß etwas geschehen muß, wenn die empörende Ungleichheit zwischen den beiden Factoren Dogma und Literatur nicht zum Scandal für jedes intelligente Geschöpf werden soll. Man lasse wenigstens künftighin den Geistlichen von Demjenigen honoriren, der ihn braucht, wie ja auch der Arzt und der Advokat nur von dem bezahlt wird, der eine Kur oder die Führung eines Processes verlangt. Man verwende nicht eine Reihe von Summen, die vielleicht für die Literatur flüssig würden, gewaltsam und mit unverkennbarer Schädigung der individuellen Freiheit auf ein Institut, das für die überwiegende Mehrheit der Gebildeten längst zum Luxus geworden ist. Man gebe nicht die metaphysischen Ideen in Pacht, sondern lasse Jeden nach seiner Façon selig werden. Sobald die Literatur sich wirklich aufschwingen kann, sobald sie sich ernstlich frei fühlt von den Ketten, die ihr jetzt überall um den belasteten Leib klirren, sobald wird das wahre Heilmittel gegen die gemüthlose Richtung des Zeitalters gefunden sein. Nur weil das Große und Ideale keine Unterstützung, keine Anerkennung, ja oft nicht einmal die Möglichkeit der Existenz findet, nur deshalb machen wir so häufig die Wahrnehmung, daß vielversprechende Talente, die mit einem glücklichen Wurf begonnen, nach und nach in immer unerfreulichere Bahnen einlenken. Platen behauptet zwar, ein ächter Dichter müsse seine Kunst mehr lieben, als er den Hunger fürchte, aber aller Idealismus hat doch schließlich seine Grenzen, und ich bezweifle ernstlich, ob Goethe jemals Goethe geworden wäre, wenn das Schicksal ihn gezwungen hätte, um des lieben Brotes willen die Stelle eines königl. preußischen Stadtrichters zu bekleiden.

[Theater in Japan.] Unser Theaterpublikum pflegt müde und matt zu werden, wenn eine Theatervorstellung einmal über die üblichen drei Stunden andauert. Da mag man sich ein Beispiel an den Bewohnern von Japan nehmen. Dort werden bekanntlich die Theater sehr stark patronisirt. Das Schauspiel beginnt um 6 Uhr Morgens und endigt um 8 oder 9 Uhr Abends; oft nimmt die Darstellung eines Stückes 2 bis 3 Tage in Anspruch. Mehr als die Herren sind die Damen sehr gewählt in ihrer Toilette; um ihren dunklen Taint zu verbergen, waschen sich letztere das Gesicht und die Schultern mit Mandelmilch; mit einem Beistift malen sie sich Augenbraunen, und die Lippen bedecken sie mit Gold, das nach einiger Zeit eine rothe Farbe annimmt. Der Kopfputz ist eine wahre Maschine, deren Aufbauschen am Abend vorher beginnt, aber die japanesische Schöne harrt geduldig aus, bis das Theater geöffnet wird, und erst einmal da, vergißt sie alle Müdigkeit. Ihre Robe scheint in Bandschärpen gewickelt zu sein, die im Rücken einen ungeheuren Knoten bilden. Der Scenenwechsel auf der Bühne geschieht einfach nach dem Plane der Drehscheibe für Locomotiven, auf ein gegebenes Signal dreht sich die Scheibe in einem Halbkreise um, die Schauspieler inmitten ihres Dialogs wegführend und andere, welche die Conversation fortsetzen oder etwas Neues darstellen, auf die Scene bringend. Jeder Schauspieler hat seinen „Schatten" — ein in Schwarz gekleidetes Individuum, der ihn niemals verläßt und ihm Alles, dessen er bedürfen mag, zureicht. Und wenn die Schatten des Abends fallen, hält er ein Licht an einem Ende eines Stockes dem Schauspieler unter die Nase, damit die Zuschauer dessen Gebehrden und den Ausdruck seiner Gefühle beurtheilen können.

[Eine neue Mortara-Geschichte.] Aus Rom schreibt man: Wie es scheint, sollen wir eine zweite Auflage der Mortara-Affaire erleben. In einem hiesigen Hotel hat sich dieser Tage ein Russe einquartiert, der, aus seiner Heimath kommend, vielleicht zur Bedienung seiner Familie, einen jungen Araber bei sich hatte, der etwa vierzehn Jahre alt sein mag. Nun setzte es sich der Russe, wie es scheint, ein religiöser Fanatiker, in den Kopf, den Knaben in den Schooß der alleinseligmachenden Kirche zu führen, und ließ denselben dieser Tage unter Anwendung von Gewalt in das Kloster von S. Pietro in Vincoli schaffen. Vergebens protestirte der Junge, der um keinen Preis dem Glauben seiner Väter entsagen wollte, er mußte ins Kloster. Am dritten Tage aber gelang es der Affengewandtheit des Arabers, sich über die Klostermauern zu retten. Leider war er so unklug, zu seiner Herrschaft ins Hotel zurückzukehren. Dort empfingen ihn die heftigsten Vorwürfe und wenige Minuten später brachte ihn ein herbeigerufener Wagen dahin, von wo er eben entsprungen. Einige Herren sahen die Scene mit an und können nicht genug erzählen, wie herzzerreißend das arme Kind bat und flehte und um Hilfe rief.

---

* **[Die beiden neuesten Nummern der Illustrirten Frauen-Zeitung.]** enthalten: I. Die Mode-Nummer (9): Moderne Gesellschaftstoiletten, Fichus und Häubchen. Anzüge für junge Mächen, Mäntelchen und hohe Taillen. Leibwäsche für Damen und Kinder in großer Auswahl von neuestem und bequemstem Schnitt. Papier- oder Arbeitskorb, Handschuhkasten, Rückenkissen, Weißstickereien, Häkel- und Strickarbeiten, Filet-Guipure, Frivolitäten und irische Spitzenarbeiten 2c. mit 109 Abbildungen und einer Beilage mit 28 Schnittmustern, verschiedenen Mustervorzeichnungen, 2 Alphabeten und Namenschiffren, sowie ferner ein colorirtes Modekupfer. II. Die Unterhaltungs-Nummer (10): Das Mädchen von Spinges. Von Lud Steub. — Füchse. Abbildung von A. Weinberger. — Im Berliner Thiergarten. VI. Von W. von Dühnheim. Mit sieben Abbildungen von Hermann Lüders. — Maria Theresia und Marie-Antoinette. Von Wilhelm Tappert. — Die periodische Literatur der Vereinigten Staaten Nord-Amerikas. Von Max Holborn. — Die alte Waschfrau. Abbildung von Paul Thumann. — Verschiedenes. — Neue Bücher. — Wirthschaftliches.

• **[Deutsche Warte.]** Umschau über das Leben und Schaffen der Gegenwart. Redaction: Dr. Bruno Meyer. VIII. Band. (Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.)

Erstes März-Heft. Inhalt: Ueber die Todesstrafe. Von Julius Duboc. — Die neue Pariser Oper. Von Gustav Schneider. — Rückblick auf das Jahr 1874. Von Wilhelm Müller. — Erlebnisse eines Reactionärs. Von Friedrich von Weech. — Die altkatholische Kirche in Holland. Von Dr. Th. Wenzelburger. — Bücherschau: I. Umschau in der Literatur Englands mit Berücksichtigung der amerikanischen. Von H. B. — II. Anzeigen. — III. Besprechungen. — Todtenschau: Charles Asselinau. — v. Katte. — Jean Louis Victor Adolphe de Forcade-Laroquette.

---

* **[Die Nr. 11 der „Gegenwart"]** von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Geschichte der neuen Verfassung von Frankreich. Von Leopold Richter. — Der moderne Spiritismus Von H. Bartling. (Schluß.) — Literatur und Kunst: Hymnus der Zeit. — Von Adolf Strodtmann. — Melchior Meyr und seine Philosophie. Von J. Frohschammer. — Aus der Hauptstadt: Aus dem Concertsaale. Von H. Ehrlich. — Offene Briefe und Antworten. — Notizen. — Inserate.

[Die Angelfischerei,] nebst Anhang, die Krebsfischerei, das Fischstechen und den Fang mit der Schlinge enthaltend, übersichtlich dargestellt von einem alten Praetikus. Leipzig, Schmidt und Günther. Diese kleine Schrift enthält außer dem Allbekannten manchen neuen Wink, weshalb wir dieselbe allen Anglern bestens empfehlen.

kürzester Frist wußte Andrassy, daß der König entzückt sein werde, Se. Apostolische Majestät wann und wo immer zu treffen. — Im dem ungarischen Abgeordnetenhause stellt sich immer deutlicher heraus, daß das Ministerium Wenckheim auf keine ernsten Schwierigkeiten stoßen wird, bis erst die Session beendet ist. Alle Welt spart die Kräfte auf für die Zeit der allgemeinen Neuwahlen, wenn Tisza sich als unbeschränkter Herr der Situation entpuppen und nach allen Seiten hin sein eigentliches Gesicht wird zeigen können. Auch die Gruppe der „Nationalen“ hat beschlossen, bis dahin die finanzielle Klemme, in der das Land sich befindet, nicht noch durch Angriffe auf die Regierung oder durch Behinderung der Administration zu verschlimmern. Allerdings ist dieser Beschluß aber in Abwesenheit der ungestümsten serbischen Deputirten gefaßt worden, und auf eine telegraphische Anfrage an diese letzteren Polit, Zalocics und Miletics, ob sie demselben nicht beitreten wollen, erfolgte in der Neusatzer „Zastava“ eine fulminante Anweisung und Reprimande. Miletics wirft in seinem Organe den Rumänen vor, daß sie jede zurückweichen und die Gunst des Augenblickes nicht auszunutzen verstehen — ja, es wird den Fahnenflüchtigen mit dem Austritte des großen Serbenführers aus dem Club der „Nationalen“ gedroht. Die Agitation gegen die Ofenheim-Clique zieht in erfreulicher Weise immer weitere Kreise. Nicht einmal die demokratischen Allüren, die sie neuerdings vornimmt, vermögen die „Neue Freie Presse“ vor dem Zorn der Demokratie zu retten. Wie Giskra gegen die Jesuiten donnert, so oft man ihn wegen Lemberg-Czernowitz interpellirt, so singt die „Neue Freie Presse“ jetzt Hymnen auf die Revolution vom 13. und 15. März. Alles verlorene Muse! Der große Verein der Wiener Demokratie hat ihr in seiner Generalversammlung die Freundschaft in aller Form gekündigt. Viel bitterer aber noch ist, daß die „Abwehr“ in Warnsdorf meldet, wie dort und in den umliegenden Orten viele Abonnenten die „Neue Freie Presse“ retourniren mit der Bitte, sie mit den ferneren Zusendungen zu verschonen. In und um Warnsdorf ist bekanntlich der Hauptsitz der böhmischen Industrie. Gerade von dort aus hat also die Demonstration der Wiener Demokratie gegen Parole und Feldgeschrei der Ofenheimer: „mit Sittensprüchen baut man keine Bahnen . . . bei Gründungen steht die Moral nicht auf der Tagesordnung“ doppelten Werth.

Schweiz.

Zürich. [Eisenbahn.] Am 6. März hat die Locomotive zum ersten Mal die Spitze des Uetliberges erklommen. Ein Freudenfeuer vom Uto verkündete am Abend der Landschaft den Sieg der Technik über Terrainschwierigkeiten. In 22 Minuten wurde von dem provisorischen Stationsplatze in Wiedikon aus die Station Uetliberg erreicht und damit die vielfach bezweifelte Möglichkeit eines erfolgreichen und sichern Betriebes von Steigungen bis 7 Procent in überzeugender Weise dargethan. Die Bahn wird noch bis in die Selnaustraße fortgeführt und erhält dadurch eine Länge von 9,1 Kilometer. Die ganze Bahn soll mit Anfang Mai eröffnet werden.

Bern, 9. März. [Der Nationalrath] behandelte heute die bundesräthliche Botschaft betreffend die Prägung silberner Fünf-Frankenstücke. Bekanntlich stellt ein Zusatzvertrag zur internationalen Münzconvention vom 31. Januar 1874 in seinem Art. 1 die Contingente dieser Geldsorte fest, welche jeder der Vertragsstaaten im laufenden Jahre zu emittiren berechtigt ist; das der Schweiz zugeschiedene Quantum war auf 1,600,000 Stück fixirt, gleich 8,000,000 Frs., von dem jedoch der Bundesrath am 29. Juli v. J. nur für 900,000 Frs., und den Betrag des damals von ihm angekauften Silbers zu prägen beschloß. Da aber seither auch Belgien trotz der in der letzten pariser Münzconferenz von Seiten der belgischen Deputirten erfolgten entgegengesetzten Aeußerungen sein ihm durch den Zusatzvertrag zugewiesenes Fünf-Frankenthaler-Contingent geprägt und in Circulation gesetzt hat, und da, wie aus den Verhandlungen der jüngsten pariser Münzconferenz zur Genüge hervorgeht, die Aufhebung der Silberwährung noch keineswegs als nahe bevorstehend erscheint, so glaubte der Bundesrath der Bundesversammlung die Vornahme der Prägung sämmtlicher 1,600,000 Fünf-Frankenstücke vorschlagen zu müssen, wofür er jetzt den nothwendigen Nachtrags-Credit von ihr verlangt. Die Mehrheit der Commission beantragte, dem Gesuch des Bundesraths zu entsprechen; die Minderheit nicht eintreten. Nach längerer Debatte wurde der Mehrheitsantrag zum Beschluß erhoben. Die Prägung geschieht in Brüssel. Es sind dazu erforderlich 36,000 Kilogr. Feinsilber zu 215 gleich 7,740,000 Frs.; 4000 Kilogr. Kupfer zu 220, gleich 8800 Frs.; Prägungskosten 7.50 Frs. für 1000 gleich 60,000 Frs., insgesammt 7,808,800 Frs., voraussichtlicher Gewinn 191,200 Frs., macht 8,000,000 Frs.

[Der Ständerath] hat heute dem gestrigen Beschlusse des Nationalrathes betreffend die eidgenössische Geldscala bei, nach welchem Uri nur 10 Cts. per Kopf zu steuern hat, in Folge dessen es jetzt statt 8 der gestern angegebenen 7 Steuerclassen giebt. — Morgen kommen im Nationalrathe die ultramontanen Recurse zur Berathung.

Bern, 12. März. [Zur Lachat'schen Angelegenheit.] Wie bereits telegraphisch gemeldet, hat, so schreibt man der „K. Z.“, der Bundesrath auch die Abweisung des neuen Recurses beschlossen, welchen Erbischof Lachat unterm 4. Februar 1875 eingereicht hat. Dieser Recurs stellt folgende Begehren: daß erstens der Bundesrath zum Zwecke der Herstellung einer in kirchlich-religiöser Hinsicht annehmbaren, dem katholischen Gewissen nicht widerstrebenden Ordnung und Friedenslage bei den Cantonsregierungen der fünf Diöcesanstände (Bern, Solothurn, Aargau, Thurgau und Baselland) auf Suspension aller Maßnahmen dringen möge, welche den Beschlüssen der Diöcesan-Conferenz vom 29. Januar 1873 und 21. December 1874 entsprossen; daß zweitens der Bundesrath die Beschlüsse der Fünf-Stände-Conferenz vom 21. December 1874, so weit sie die Aufhebung des Baselschen Domcapitels, die Liquidation des Bisthumsguthabens und die Aneignung und Vertheilung des bischöflichen Archivs betreffen, als nicht in die Competenz von fünf einzelnen Bisthumsständen fallend und sohin als ungiltig erklären möge. Der Abweisungsbeschluß des Bundesrathes ist die nothwendige Consequenz seines Beschlusses, betreffend die Abweisung des Recurses des Erbischofs Lachat gegen seine Amtsentsetzung.

[Ueber den weiteren Verlauf des Conflicts zwischen der katholischen Kirchengemeinde der Stadt Bern und dem Pfarrer Perroulaz] wird heut von officieller Seite mitgetheilt, daß der Vorstand der ersteren dem Regierungsrathe angezeigt, es habe letzterer in Folge der bekannten Vorgänge seine Functionen an der katholischen Kirche eingestellt und auf die Aufforderung des Kirchengemeinderathes, dieselben wieder aufzunehmen, geantwortet, er werde die Kirche nicht wieder betreten, bis gewisse vom Kirchengemeinderath innerhalb seiner Competenz und im Sinne der Mehrheit der katholischen Gemeindemitglieder gefaßten Beschlüsse annullirt seien. „Da Herr Perroulaz“, lautet dann die erwähnte amtliche Mittheilung weiter, „der vom Staat gewählte und besoldete Pfarrer der katholischen Kirchengemeinde Bern ist, und da ferner der katholische Kirchengemeinderath ihn nicht etwa aus der Kirche verdrängt, sondern alle ihr zu Gebote stehenden Mittel angewandt hat, um Herrn Perroulaz zu bewegen, seinen Pflichten als Pfarrer nachzukommen, diese Vorkehren aber ohne Erfolg geblieben sind, so wird der Regierungsstatthalter angewiesen, Herrn Perroulaz aufzufordern, seine pfarramtlichen Functionen sofort wieder aufzunehmen und ihm eine daherige bestimmte Erklärung abzuverlangen. Sollte er, wird ihm bemerkt werden, daß, wenn er die mit seiner Stelle verbundenen Pflichten nicht erfüllen wolle, er seine Entlassung zu nehmen habe, ansonst der Regierungsrath in die Nothwendigkeit versetzt werde, beim Gericht auf seine Abberufung anzutragen.“

Italien.

Rom, 11. März. [Italien und der kirchlich-politische Kampf in Deutschland.] Es hat eine Zeit lang gedauert, schreibt man der „K. Z.“, bis die italienische Presse, auch wo sie sich sonst freundlich zu Deutschland stellt, im Stande gewesen ist, den neuesten kirchenpolitischen Gesetzentwurf unbefangener zu beurtheilen und nach seiner wirklichen Bedeutung zu würdigen. Daran hinderte sie zunächst ihre unvollkommene Kenntniß der Sachlage. Sie stellte sich vor, daß durch die neue Vorlage Tausende von Geistlichen mit Einem Schlage an den Bettelstab und ins Elend gebracht, daß der Gottesdienst an allen Orten gehemmt und so das Interdict, welches die Curie doch nicht auszusprechen gewagt, thatsächlich in Preußen herbeigeführt werden würde. Jetzt fängt sie an, sich davon zu überzeugen, daß diese Schlußfolgerungen ganz unbegründet sind, und zu dieser Ueberzeugung hat nicht wenig die ruhige und sachliche Haltung der liberalen deutschen Presse beigetragen, welche es auch dem ferner Stehenden klar macht, daß äußerlich vor der Hand Alles bleibt wie es ist, und daß man sich auch von den neuen Bestimmungen nur eine allmälig reifende Frucht versprechen darf. Das wesentlichste Hinderniß einer gerechten Würdigung der neuen Vorlage Seitens eines Theiles der italienischen Presse liegt aber in dem Umstande, daß die von ihr vertretenen politischen Kreise selbst die ganze deutsche Kirchenpolitik unter einem schiefen Gesichtswinkel betrachten. Theils können oder wollen sie nicht einsehen, daß alle jene Maßnahmen und Gesetze den Charakter der Abwehr, ja der Nothwehr, an sich tragen, theils geben sie dies zwar zu, denken aber im Stillen: wir sind doch bessere Menschen, wir sind dafür zu gebildet, bei uns könnte so etwas nicht vorkommen. Zugestanden — es kommt nicht vor; aber das ist ein sehr zweideutiges Lob der diesseitigen inneren Politik. Denn die gleichen Herausforderungen Seitens der Curie kommen diesseits wie jenseits der Alpen vor, mögen sie sich nun zu einer Encyclica zuspitzen, welche die Staatsgesetze für „ungiltig“, oder blos in feierliche Proteste auslaufen, welche sie zum hundertstenmal für „gottlos“ erklären, und der einzige Unterschied liegt darin, daß in der hiesigen Politik ein schwächliches Bewußtsein Zoll um Zoll zurückweicht, während dort die oberste Staatsleitung, ihrer Pflichten sowohl wie ihrer Kraft sich bewußt, jene Ansprüche und Herausforderungen mit Entschiedenheit zurückweist. Aber ich will auf diese Unterschiede hier nicht näher eingehen; sie sind schon oft genug erörtert worden, und es ist nicht das erste Mal, daß Deutschland die Aufgabe zufällt, den schweren Kampf zu kämpfen, dessen Ausgang dann auch denen zu Gute kommen wird, welche die Bedeutung dieses Kampfes selbst nicht verstehen oder nicht verstehen wollen. Daß von der Zahl dieser letzteren doch ein respectabler Theil der italienischen Politiker ausgenommen werden muß, mag ein bezeichnendes Beispiel darthun. Unter der diesseitigen Tagespresse hat sich das „Diritto“, das Hauptorgan derjenigen Partei, welche man wohl, obgleich sie sich selbst „demokratisch“ nennt, doch mit größerem Rechte als „Sr. Majestät getreue Opposition“ bezeichnen könnte, stets durch ein tiefergehendes Verständniß der deutschen Kirchenpolitik ausgezeichnet. Dieses Blatt bringt nun, nachdem der Wortlaut der Vorlage und die bezüglichen Urtheile der deutschen Presse hier bekannt geworden sind, in der gestrigen Nummer einen eingehenden Artikel über „Kampf zwischen Kirche und Staat in Deutschland“.

„Fürst Bismarck“, sagt das Blatt, „ist ein nicht weniger geschickter Stratege, als Feldmarschall Moltke. Seine kühnen Züge gegen die römische Curie können sich wohl mit denen des Marschalls gegen die französische Armee vergleichen. Die früheren Kirchengesetze über die Vorbildung und die staatliche Bestätigung der Geistlichen, über die Führung der Civilstandsregister und die Civilehe, dann die Vorlage über Verwaltung des kirchlichen Vermögens durch die Gemeinden — sie sollen eine neue Verstärkung durch das in diesen Tagen vorgelegte Gesetz über die Entziehung der Staatsleistung erhalten. Dieser letzte Schlag gegen die Curie ist zweifellos der heftigste. Aber die Curie hat ihn selbst durch die Encyclica vom 5. Februar herausgefordert; sie hat ihre letzte Karte ausgespielt, und der Gegner hat sich in geeigneter Weise dagegen zu decken gesucht.“

Nachdem dann die ganze Tragweite der Encyclica auf der einen und der Gegenmaßregel auf der andern Seite ins Licht gestellt worden ist, fährt der Artikel mit Bezug auf die neue Vorlage fort:

„Wer kann die Logik dieses Vorgehens bestreiten? Vermöge gewisser Concordate und alter Einrichtungen wurden die katholischen Priester bisher als öffentliche Functionäre betrachtet und der Staat hat in derselben Weise zu ihrer Besoldung beigetragen, wie er zu der der protestantischen Geistlichen beiträgt. Nun aber sind sie durch die früheren Gesetze bereits eines Theiles ihrer öffentlichen Functionen entledigt worden, ohne daß die Zuschüsse Seitens des Staates vermindert worden wären. Von dem Augenblicke an, wo sie sich geradezu als Rebellen erklären, muß aber der Staat ihnen jeden Zuschuß von seiner Seite verweigern. Ob ein Theil des unteren Clerus sich daraufhin von ihren Oberen trennen, oder ob, wie die „Germania“ behauptet, der Widerstand derselbe bleiben wird, ist abzuwarten. Fürst Bismarck wird sich durch keine Drohung beirren lassen, von welcher Seite her sie auch komme. Er hat eine sehr klare, wenn auch schwierige Aufgabe vor sich; er hat gewiß nicht die Absicht, sich einen Theil der katholischen Hierarchie zum Freunde zu machen und ein Schisma herbeizuführen, noch auch sich zum Vorkämpfer einer religiösen Reform zu machen. Er hat nur die Rechte des Staates gegen die Einfälle einer Partei zu schützen, die unter dem Deckmantel der Religion aller modernen Cultur und allen freien Einrichtungen den Krieg erklärt hat. Und in diesem Kampfe, scheint es, hat der deutsche Kanzler nichts von seiner sonstigen Energie verloren, trotzdem die Rede ging, er wolle sich, gezwungen durch die Rücksichten auf seine Gesundheit, vom öffentlichen Leben zurückziehen.“

Frankreich.

⊙ **Paris,** 14. März. [Aus der National-Versammlung. — Annahme des Cadresgesetzes. — Personalien.] Die Nationalversammlung hat gestern das Cadresgesetz in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen. Sie war wenig vollzählig und die Discussion verlief sehr ruhig. Die wichtigsten Artikel hatte man in den vorhergehenden Sitzungen erledigt. Raudot beantragte, die Schule der enfants de troupe, die Schule des Generalstabes und die polytechnische Schule aus der Liste der militärischen Anstalten zu streichen. Die Ecole polytechnique besonders, sagte er, ist keine militärische Schule. Die jungen Leute werden dort abgehetzt. Man lernt da Vielerlei, aber man erlernt nicht die Bescheidenheit und es bildet sich ein wahrhaft übertriebener Corpsgeist. Der General Chareton, Berichterstatter, bekämpft das Amendement. Die Schüler der Ecole polytechnique würden nicht so abgehetzt; viele von ihnen erreichen ein hohes Alter. Eben durch die bürgerliche Erziehungsart wolle man das Bildungsniveau der jungen Leute, welche in die Armee zu treten beabsichtigen, erhöhen. Diesem Zwecke liefe es zuwider, wenn man, nach Raudot's Vorschlag, die Schule von Saint-Cyr an die Stelle der Ecole polytechnique setzte. Das Amendement Raudot wurde sodann verworfen, wie alle Anträge, welche Raudot während dieser militärischen Debatten gestellt hat. Man kann jedoch schwerlich leugnen, daß sie mancherlei Vernünftiges enthielten; sehr vernünftig waren namentlich die Bemerkungen, welche dieser Redner vorgestern über die gewaltige Zahl von Generalen und über den Einfluß von Special-Comite's, die nur den Geist der Routine erhalten, machte. Malartre stellte ein Amendement, welches auf die Erhaltung und Verbesserung der Militärmusik berechnet war. Der Marschall Bugeaud hat gesagt, daß es keine gute Armee gebe ohne gute Laune; die Musik ist da, um die gute Laune aufrecht zu erhalten. Auch heute noch könnte man mit vollem Rechte sagen, was J. J. Rousseau i. J. 1774 schrieb, daß es nämlich in Frankreich keinen einzigen Trompeter giebt, der richtig bläst. Chaper meint, die Musik sei zu theuer. Der Kriegsminister macht sich anheischig, für 1000 Franken jährlich per Regiment ein leidliches Trompeter-Corps zu liefern. Diese 1000 Franken würden bewilligt. — Für nächsten Montag setzte die Kammer die Wahl des Präsidenten auf ihre Tagesordnung. Diese Wahl beschäftigt für den Augenblick die Deputirten am meisten. Wie wir vermutheten, beharrt die Linke nicht auf ihrem Wunsche, einen der ihrigen statt d'Audiffret-Pasquier's zum Präsidenten zu ernennen; sie will jetzt nur die durch d'Audiffret-Pasquier's Ernennung frei werdende Vice-Präsidentenstelle einem Mitgliede der republikanischen Fractionen, Laboulaye oder Duclerc, geben. Das rechte Centrum möchte dagegen den zurückgetretenen Minister de Chabaud-Latour wählen. Man wird sich vermuthlich bis Montag über eine Candidatur einigen. — Die Verstimmung, welche gestern durch die officielle Erklärung des Cabinets veranlaßt worden, hat sich schon bedeutend gelegt. Auffallenderweise waren es gerade die gemäßigten Republikaner, welche die größte Unzufriedenheit kundgaben. Noch heute sagt der „Courrier de France“: „Seit der Erklärung vom 12. März nennt das Cabinet sich nicht mehr das Ministerium Buffet-Dufaure, es heißt Ministerium Buffet-de Meaux. Es ist in der That einleuchtend, daß der Monarchist de Meaux diese Erklärung eingegeben und daß Dufaure sie nur geduldet hat. Also Jedem die Verantwortlichkeit für seine Handlungen.“ — Aus Versailles wird gemeldet, daß die künftigen Unter-Staatssecretäre ernannt sind. Desjardins vom rechten Centrum wird Unter-Staatssecretär im Ministerium des Innern, Louis Passy (ebenfalls vom rechten Centrum) im Finanzministerium und Bardoux (vom linken Centrum) im Justiz-Departement. Im Unterrichts-Ministerium soll der General-Inspector Charles Jourdain das Amt des Unter-Staatssecretärs versehen. — Die Kaiserin von Rußland ist gestern Abends um 6 Uhr hier eingetroffen. Am Bahnhofe empfingen sie der Fürst und die Fürstin Orloff, der Polizei-Präfect Renault, der General Ladmirault und der Oberst Abzac als Vertreter Mac Mahon's. Die Kaiserin ist im russischen Botschafts-Hotel abgestiegen und wird morgen ihre Reise fortsetzen. Mac Mahon wird ihr heute seine Aufwartung machen. Heute Abend nimmt der Präsident der Republik an einem großen Diner in der italienischen Gesandtschaft Theil.

* **Paris,** 15. März. [Die Erklärung, welche Herr Buffet, Vicepräsident des Ministerraths und Minister des Innern, von der Tribüne der Nationalversammlung verlesen hat], lautet wörtlich, wie folgt:

Das neue Ministerium, welchem der Marschall-Präsident der Republik sein Vertrauen geschenkt hat, wäre nicht im Stande, die Aufgabe, der es sich unterzogen, zu erfüllen, wenn ihm nicht in der Nationalversammlung eine Majorität zur Seite stände, die seine Politik billigt und entschlossen ist, sich ihr anzuschließen. Seine erste Pflicht ist demnach, Sie mit dieser Politik bekannt zu machen. Ausgesprochen conservativ, wird sie von jedem Charakter der Herausforderung, wie der Schwäche, frei sein. Diese Erklärung, die kein Akt des Ministeriums Lügen strafen wird, könnte überflüssig erscheinen, wenn die Auslegungen, zu denen das Votum der Verfassungsgesetze Anlaß gegeben und die Schlüsse, welche man aus diesem Votum gezogen hat, nicht einige Ungewißheit in die öffentliche Meinung geworfen und, wir müssen es zugeben, in Gemüthern, die zu beruhigen von Wichtigkeit ist, einige Besorgnisse erregt hätten. Vor Allem muß die Zweideutigkeit beseitigt und in jeder französischen Gemeinde der Ueberzeugung Eingang verschafft werden, daß die rechtschaffene, friedliebende, arbeitsame, durch ihre Gesinnungen und Interessen der Ordnung ergebene Bevölkerung die Regierung auf ihrer Seite hat und auf ihren Schutz gegen die Angriffe der aufrührerischen Leidenschaften zählen darf. (Sehr gut! rechts.) Uebrigens wird, wir zweifeln nicht daran, eine intelligente und ergebene Verwaltung, welche die Ordnung in den schwierigen Verhältnissen, die wir durchgemacht haben, aufrecht zu erhalten wußte und auf unseren beharrlichen Beistand rechnen darf, uns in der Erfüllung unserer Aufgabe behülflich sein. (Neuer Beifall rechts.) So lange die Frage der Organisirung der Gewalten eine offene war, hat sie Männer getrennt, die über die der Regierung zu gebende Richtung vollkommen einverstanden waren. Nun diese Frage gelöst ist, muß die ihr entsprungene Spaltung verschwinden. Diejenigen, welche in dieser Organisirung der öffentlichen Gewalten eine mehr oder minder vollständige Befriedigung ihrer Wünsche gefunden haben, werden, indem sie sich der einzigen Politik anschließen, die das Land zu beruhigen im Stande ist, beweisen, daß die gegenwärtige Ordnung der Dinge mit der öffentlichen Sicherheit nicht unvereinbar ist. Wird dagegen die Vaterlandsliebe denen, welche der Verfassungsfrage eine andere Lösung hätten geben wollen, nicht rathen, ihre Bemühungen mit den unserigen zum Schutze der Principien der Ordnung und der gesellschaftlichen Erhaltung zu vereinigen? (Zustimmung rechts.) Wir erneuern daher mit Vertrauen die patriotische Aufforderung des Präsidenten der Republik an alle gemäßigten Männer aller Parteien (Sehr gut!) und bitten sie dringend um ihren Beistand.

Uns liegt die Pflicht ob, den von der Nationalversammlung beschlossenen Verfassungsgesetzen den Gehorsam und die Achtung Aller zu sichern (Beifall links); wir haben den festen Willen, sie gegen alle Parteiumtriebe zu vertheidigen (verstärkter Beifall links); aber, Diener des Gesetzes, werden wir nie die Werkzeuge irgend eines Grolles sein. (Sehr gut! auf mehreren Bänken rechts.) In Frankreich, wo die Einrichtungen und Dynastien so häufig gewechselt haben und jede dieser Zerstörung im Herzen vieler guter Bürger Bedauern und Ueberzeugungen zurückgelassen haben, die geehrt zu werden verdienen, so lange sie sich durch keine tadelnswerthe Handlung äußern, wäre jede andere Haltung weder der Gerechtigkeit noch einer guten Politik gemäß. (Sehr gut!) Weit entfernt, die gegenwärtige Regierung zu befestigen, würde der Geist des Mißtrauens sie eines nothwendigen Beistandes berauben und indem er dieselben verbitterte, die Spaltungen verewigen, die zu verwischen das Streben jeder Regierung sein muß. Wir würden diese feste und versöhnliche Haltung jederzeit gebilligt haben; heute ist es die einzige, welche sich für die unserem Unglück entsprungene Lage schickt. Wer möchte denken, daß dies der Augenblick wäre, uns gegenseitig zu zerreißen und der Welt das Schauspiel unserer inneren Zerwürfnisse zu geben? Würden wir dadurch nicht eigenhändig der französischen Macht den Todesstoß versetzen? Vor dieser höchsten Erwägung muß, so scheint uns wenigstens, jedes Zaudern aufhören. Die Regierung hat die Absicht, Ihnen Aenderungen der Gesetze vorzuschlagen, denen die Presse heute gehorcht. Es ist in der That von höchstem Belang, daß die wirksame Ahndung von Ausschreitungen, welche schließlich in der Idee der gemäßigsten Männer den rechtmäßigen Gebrauch der freien Erörterung in Mißcredit bringen würden, in normaler Weise gesichert werde. So lange dieses Gesetz nicht beschlossen sein wird, kann die Regierung auf die ihr durch den Belagerungszustand in einer gewissen Zahl von Departements verliehenen Ausnahmegewalten nicht verzichten. Auch verlangen wir die Aufrechterhaltung für einen bestimmten Zeitraum der gegenwärtigen Gesetzgebung, betreffend die Ernennung der Maires, die übrigens so viel als möglich den Gemeinderäthen entnommen werden sollen.

Wenn die Nationalversammlung die so eben ausgeführten Anschauungen über die Richtung, welche wir der Politik der Regierung zu geben beabsichtigen, nicht theilen sollte, so würden wir sie bitten, uns dies sogleich zu wissen zu thun, und wir würden die Pflicht nicht verkennen, welche diese Weigerung, mit uns zu gehen, uns auferlegen würde.

[Bonapartistisches.] Die bonapartistischen Blätter veröffentlichen folgende Note:

„Einige unserer Freunde fragen bei uns an, ob Se. Hoheit der kaiserliche Prinz am 16. März, als an seinem Geburtstage, in Chislehurst empfangen wird. Dem vorjährigen Empfange lagen besondere, auf den Vorschriften der Verfassungen des Kaiserreichs beruhende Umstände zu Grunde. Es ist aber kein Grund vorhanden, dies Jahr einen solchen Empfang zu wiederholen; der Jahrestag, welchen die Familie Napoleon feiert, ist nach wie vor der 15. August.“

[Suspension.] Das in Perpignan erscheinende bonapartistische „Journal des Pyrenees orientales“ ist durch Verfügung des commandirenden Generals wegen Schmähungen gegen die Nationalversammlung und die Verfassung auf einen Monat suspendirt worden.

Spanien.

Miranda de Ebro, 8. März. [Vom Kriegsschauplatze.] Primo de Rivera, schreibt man der „N. Pr. Ztg.“, passirte gestern die hiesige Station, um nach Madrid zurückzukehren; mit ihm dankt auch sein glänzender Stab ab, der sogar schon durch neue Größen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

ersetzt ist. Unser Miranda ist augenblicklich von Truppen völlig entblößt, in nächster Nähe sind wir von den Carlisten bedroht, und wenn diese wüßten, wie es um unsere Stärkeverhältnisse bestellt ist, so würden sie schon einen Angriff wagen, die Bahn zerstören und sich Geld holen. — Alle Truppen, die hier waren, sind in die Gegend von Medina de Pomar und Valmaseda geschickt und sogar noch durch vier Regimenter der Nordarmee verstärkt worden. Sie haben den Auftrag, dem Vordringen der Carlisten dort Halt zu gebieten, die jetzt ernstlich die Bahn von Santander nach Madrid bedrohen. Es hat den Anschein, als wenn die Colonnen derselben in den dort noch wenig heimgesuchten Provinzen die Kassen und Pferdeställe revidiren wollen, um sich zu augmentiren. — In meinem letzten Bericht sprach ich die Vermuthung aus, daß der General Egana bei Bilbao commandirt habe, es war jedoch Berritz, während Egana mehr im Süden gegen Westen vordringt. Ich vermuthe, daß es seine Truppen sind, die Valmaseda beunruhigen. — Die Verluste, welche beide Theile vor Bilbao erlitten, sind sehr groß, und über den Ausgang der Sache erfährt man hier die unzuverlässigsten Nachrichten. Zwei Briefe von Freiwilligen, die dort mitkämpften, sprachen sich dahin aus, daß sie die Trancheen der Carlisten erst völlig genommen, dann aber, durch den Tod ihres Führers entmuthigt, die Flucht ergriffen hätten. Die Sache lag für die Carlisten sogar schon so ungünstig, daß sie ihre Geschütze in Sicherheit brachten, bis sich die Verhältnisse so unerwartet günstig für sie wendeten. In gleicher Weise spricht sich der „Irun Bat." und das „Bilbaosche Wochenblatt" aus, während im Gegensatz dazu die Madrider Zeitungen von einem glänzenden Siege schwärmen. Das läßt sich aus der Ferne schwer beurtheilen und man wird am besten berichtet sein, wenn man sich an die Privat-Correspondenzen der Betheiligten hält, und danach glaube ich annehmen zu dürfen, daß es ein Gefecht war, in welchem es sich um nichts handelte und das für beide Theile mit schweren Verlusten verbunden war. — Die Gerüchte über Cabrera mehren sich von Tag zu Tag. Jetzt heißt es, er sei in der Mitte der carlistischen Generale in Tolosa, nachdem er zuvor einige Tage in Pau bei Donna Margarita verweilt habe. Es kann ja möglich sein: aber daß Cabrera ein Commando übernehmen würde, glaube ich unter keiner Bedingung; seine Gegenwart dort würde nur aus anderer Veranlassung möglich sein. — Daß Mendiri den Kriegsminister Elio ersetzte und ein Duell mit Perula hatte, habe ich schon mitgetheilt. Perula, ein alter Advocat und nur zeitweilig Soldat, soll sehr gegen Mendiri intriguiren, um in seine Stellung einzurücken. Seitdem Mendrini das Kriegsministerium übernommen hat, halte ich es wohl für möglich, daß Don Carlos sich, auf das Drängen der Perulaschen Partei hin, damit einverstanden erklärte; ob er aber damit in seinem Interesse handelte, das wage ich zu bezweifeln. — Perula ist sonst ein Mann von gesunden Anlagen; aber seit dem maroccanischen Kriege, den er als Freiwilliger mitmachte, pfuscht er in das militärische Handwerk hinein und bildet sich ein, daß er ein Stratege sonder Gleichen sei. Er hat seine Verdienste, die Jedermann anerkennt, — aber ein Feldherr ist er nicht.

Großbritannien.

* **London**, 13. März. [Der Prinz von Wales] wird am 28. April in der Albert-Halle als Großmeister der Freimaurer-Logen des Vereinigten Königreiches installirt werden.

[Klostergesetze.] Am 27. Juli des vorigen Jahres wurde im Unterhause der Antrag gestellt, daß sämmtliche auf Klosteranstalten bezüglichen Gesetze fremder Staaten gesammelt und dem Parlamente vorgelegt werden sollten. Die Aufgabe ist keine leichte und deshalb konnte die gewünschte Arbeit erst heute in Blaubuchform veröffentlicht werden. Es ist ein stattlicher Band von 225 Folioseiten, der aber nichts weniger als erschöpfend ist. Am ergiebigsten war die Ausbeute in Spanien und der Schweiz, wogegen Deutschland auf zwei Seiten abgethan ist. Auf ein Ansuchen der englischen Botschaft in Berlin, um Mittheilung sämmtlicher Klostergesetze erwiderte nämlich Herr von Bülow im Wesentlichen, daß Kirchenangelegenheiten nicht in die Competenz der Reichsregierung (Imperial authority) gehörten, und daß kein Reichsgesetz über katholische Klöster erlassen sei; daß die bezüglichen Gesetze in den einzelnen deutschen Staaten sehr verschieden seien, und das Ministerium des Aeußern es nicht übernehmen könne, das ungeheure Material aus sämmtlichen preußischen Provinzen und deutschen Reichstheilen zu sammeln. Nachdem dergestalt das deutsche Ministerium des Aeußern die mühselige Arbeit ablehnen zu müssen glaubte, ist es begreiflich, daß die britische Botschaft in Berlin sich nicht weiter an sie wagen wollte, und demzufolge enthält das Blaubuch nur die Bekanntmachungen betreffend die Ausführung des Gesetzes über den Orden der Gesellschaft Jesu vom 5. Juli 1872 und vom 20. Mai 1873, nebst dem vom 4. Juli 1872 datirten Gesetz, denselben Orden betreffend. Die Aufschlüsse, welche das vorliegende Blaubuch über die Klostergesetze Italiens, Frankreichs, Oesterreichs und der übrigen Staaten bringt, sind ebenfalls zu dürftig und lückenhaft, als daß sie eine verläßliche Unterlage für die eventuelle Ausarbeitung einschlagender Gesetze in England abgeben könnten. Es wurde wieder einmal ein dickes Buch gedruckt, das von Wenigen benutzt oder auch nur durchblättert werden wird.

[Die Schwindel-Annoncen.] Die Untersuchung gegen die beiden Schwindler Walters und Murray, welche in deutschen, italienischen und russischen Zeitungen eine „Gesellschaft gegen Verluste auf dem „Turf" ausposaunten und wirklich bedeutende Summen den Taschen der Leichtgläubigen entlockten, und ist noch nicht zu Ende. Bei der gestrigen Verhandlung der Sache vor dem Lord-Mayor wurden die Annoncen vorgelesen, in denen der Erwerb großer Reichthümer in der kürzesten Zeit versprochen wird. Lord William Lennox wies nach, daß ein „Lord Lennox", der als Präsident der Gesellschaft angegeben wurde, gar nicht existire, obwohl ihm dieser Titel aus Unwissenheit oft beigelegt werde. (Der Titel Lord mit dem Vornamen ist nämlich nur ein Ehrentitel der jüngeren Söhne von Herzögen, während bei wirklichen Lords ein Vorname nicht gesetzt wird.) Die Verhandlung wurde hierauf vertagt.

[In der Untersuchung gegen den Gaikawar von Baroda] ist das Zeugenverhör der Anklage beendigt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. März. [Tagesbericht.]

[Die Anlage von Wasserleitungen.] Auch nach dem neuen am 1. März in Kraft getretenen Regulativ für die Anlage und Benutzung der Privat-Zweigleitungen vom städt. Wasserhebewerk ist die Beschaffung und Unterhaltung der Hausleitungs-Einrichtung innerhalb des Grundstücks Sache des Grundbesitzers. „Die Anlage einer Wasserleitung soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden." Eine Garantie für gute Ausführung wird hierbei zwar gefordert, doch ohne Erfolg. Nach dem Ablauf der wenigen Monate, für welche die Bürgschaft geleistet, stellt sich in durchaus nicht seltnen Fällen die mangelhafte Ausführung heraus. In städt. Schulgebäuden hat in Folge solch mangelhafter Ausführung die Leitung vollständig erneuert werden müssen. Wie viele Wasserleitungen hat der verflossene Winter nicht außer Gebrauch gesetzt, von allen Seiten liefen Klagen bei der Verwaltung der städt. Wasserwerke ein. Manche Grundstücksbesitzer waren gezwungen die Leitung während des Winters ganz abzusperren und so sich und die übrigen Hausbewohner auf lange Zeit der Wohlthaten des Wasserhebewerks zu berauben. Alle diese Klagen lassen sich nur auf die mangelhafte Anlage der Wasserleitung innerhalb der Gebäude zurückführen, die eine weit größere Aufmerksamkeit, Geschicklichkeit und Kenntniß als die der Gasleitungen erfordert. Die erwähnten Mißstände, deren Wirkung sich nach der Einführung der Schwemmcanalisation und der dabei absolut erforderlich werdenden Spülung der Waterclosets noch empfindlicher äußern wird, sind so schwer wiegend, daß man entschieden auf Abhilfe bedacht sein muß. — Eine Concessionirung und technische Prüfung der mehr als 40 hier bestehenden sich mit Wasserleitungseinrichtungen beschäftigenden Firmen zu fordern, würde gegen die Bestimmungen der Gewerbeordnung verstoßen. — Die 23 Paragraphen des Wasser-Regulativs vom 23. Februar d. J. behandeln zumeist die Hausleitungen, wir vermissen in denselben aber einen Paragraphen, welcher dem Grundbesitzer Garantie für die gute Ausführung derselben, seitens der Verwaltung der Wasserwerke bietet. Die obligatorische Einführung der Wassermesser, stieß am meisten darum auf Widerstand, weil von verschiedenen Seiten behauptet wurde, ein wirklich zuverlässiger Wassermesser sei schwer zu haben. — In ihrem eignen Interesse, um für die gelieferte Waare, das Wasser, auch volle Bezahlung zu erhalten, hat die städt. Behörde die Prüfung der Wassermesser übernommen, das Interesse der Bürgerschaft verlangt es, daß die Verwaltung sich auch der Prüfung und Controle der Hausleitungen in der Weise unterziehe, daß dadurch der Grundstücksbesitzer eine Garantie gegen unsolide Ausführung gewinnt. Die Ausführenden Unternehmer dürften nicht eher Zahlung vom Hausbesitzer zu erwarten haben, ehe nicht die Anlage durch die städtischen Beamten geprüft und die gute Ausführung derselben durch die Verwaltung der Wasserwerke bescheinigt ist.

⚓ [Der Fürstbischof vor dem Untersuchungs-Richter.] Wir erfahren, daß 11 Uhr Vorm. der Fürstbischof Dr. Förster zu seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter im hiesigen Stadtgerichts-Gebäude erschienen ist. Der Gegenstand der Vernehmung ist nicht bekannt.

⁑ [Habilitation.] Herr Gerichts-Assessor Dr. Felix Bruck wird am 19. d. M. seine Habilitationsschrift: „Zur Lehre von den Verbrechen gegen die Willensfreiheit" in der Aula der hiesigen Universität öffentlich vertheidigen. Als officielle Opponenten werden die Herren Staatsanwaltssubstituten Dr. Crüsemann und Dr. Scheffer und Herr Regierungs-Assessor Dr. Schubart, als Respondent Herr Referendar Dr. Hermann Eichborn fungiren. Herr Dr. Bruck habilitirt sich für Strafrecht und Proceß.

*** [Realschule I. Ordnung am Zwinger.] Der hochverdiente Director dieser Anstalt, Herr Dr. Kletke, ladet durch den eben erschienenen Jahresbericht über das Schuljahr 1874/75 zu der öffentlichen Prüfung aller Schüler und Entlassung der Abiturienten am 18. und 19. März, sowie zu der Ausstellung am 21. März ein. Eine Abhandlung ist diesmal dem Jahresbericht nicht beigefügt, dieselbe wird später ausgegeben werden. Das abgelaufene Schuljahr ist mit 624 Schülern eröffnet worden, welche von Prima bis Sexta in 14 gänzlich getrennten Klassen von 29 Lehrern im Sommer in 478 Stunden, im Winter in 483 Stunden wöchentlich unterrichtet worden sind. Abgegangen sind im Laufe des Jahres 1874 überhaupt 160 Schüler (aus Klasse 1. 39, hiervon 22 mit dem Zeugnisse der Reife.) Am Ende des Jahres 1874 befanden sich in beiden Primen 58 Schüler, in der Anstalt zusammen 607 Schüler. Am 1. October trat Hr. Prof. Reiche nach 38jähriger Thätigkeit in dieser Anstalt, in den wohlverdienten Ruhestand. Von den vorhin erwähnten 607 Schülern waren 394 evangelisch, 76 katholisch und 137 jüdisch; einheimische waren 440, auswärtige 167. In dem abgelaufenen Schuljahre haben 2 Abiturienten-Prüfungen stattgefunden, am 17. Sept. 1874, und am 8. und 9. März 1875. In diesen Prüfungen haben 21 das Zeugniß der Reife erhalten, einer mit dem Prädicat „vorzüglich", 9 mit „gut", und die übrigen mit dem Prädicat „genügend" bestanden. — Die neuen Schüler haben sich Freitag den 2. April Vormittag 8 Uhr zur Prüfung einzustellen. Donnerstag den 8. April werden die Klassen Quarta bis Sexta Vormittags 8 Uhr, die Klassen Prima bis Tertia um 10 Uhr eröffnet. — Die Schule wird Mittwoch den 24. März geschlossen.

*** [Evangelische höhere Bürgerschule.] In dem eben erschienenen Jahresbericht ladet der verdienstvolle Leiter der Anstalt, Herr Rector Dr. Bach zu den am 17. und 18. März stattfindenden Prüfungen und Schulfeierlichkeiten ein. An der Spitze des Jahresberichts steht eine interessante Abhandlung des Herrn Dr. Em. Neumann; „Der Hochverrathsproceß Otto's von Nordheim 1070." — Wie die Schulnachrichten besagen, wird die Anstalt gegenwärtig von 615 Schülern besucht (am 28. Februar d. J. besuchten 617 Schüler die Anstalt). Die Schule umfaßt 9 aufsteigende Klassen mit einjährigem Cursus, von welchen die mittleren (IV., V., VI.) in Parallelcöten zerfallen. In den unteren und mittleren Klassen ist die Schülerzahl in den letzten 3 Jahren eine ziemlich unveränderte geblieben, während sie in den oberen Klassen zugenommen hat. Im Personenstand der ordentlichen Lehrer sind im Verlauf des Jahres 2 Aenderungen vorgekommen. Am 14. Juli starb der College Merkel, am 1. Januar verließ College Bojanowski die Anstalt, um das Rectorat der Stadtschule in Creuzburg zu übernehmen. An Stelle des Letzteren ist Herr P. Heftner berufen worden. Am 1. April wird Herr Rector Dr. Bach das Directorat der Sophien-Realschule in Berlin übernehmen, nachdem er 10½ Jahr die hiesige Anstalt mit vielem Erfolge geleitet hat. Zum künftigen Rector der Anstalt ist der bisherige Prorector Dr. Carstädt vom Magistrat gewählt worden. Zu Ostern v. J. erhielten 8 Abiturienten das Zeugniß der Reife, zu Michaelis 1874 bestanden 2 die Abgangs-Prüfung. Bei der diesjährigen Osterprüfung, bei welcher laut Ministerial-Rescripts der französische Aufsatz wegfiel, erhielten 11 Abiturienten das Zeugniß der Reife und zwar 2 mit dem Prädicat „vorzüglich", 2 „gut" und 7 „genügend." — Die am 1. Mai 1873 gegründete Schulstiftung hatte im letzten Schuljahr eine Einnahme von 126 Mk. 58 Pf. und Ausgabe 94 M. 13 Pf., sodaß ein Kassenbestand von 32 M. 45 Pf. verblieb. An Capital besaß die Stiftung 125 Thlr. in zinstragenden Papieren. — Bemerkenswerth ist eine Pfingstwanderung ins Riesengebirge (vom 30. Mai bis 2. Juni), an welcher sich 54 Schüler der 3 oberen Klassen, der Rector Dr. Bach, Dr. Carstädt und College Börner betheiligten. Im Laufe des Jahres sind 2 Schüler (Kraker und Laßmann) gestorben. Seit Ostern v. J. gewann die Anstalt namentlich ein geräumiges Conferenzzimmer, einen großen Zeichensaal und ein Zimmer für die Aufbewahrung der Naturaliensammlungen. Am 18. März Vormittags findet die Entlassung der Abiturienten statt, von denen 4 Reden halten (einer davon in französischer Sprache) und einer ein englisches Gedicht vortragen wird. — Die Prüfung der angemeldeten Schüler findet Dinstag, den 6. April, Morgens 8 Uhr, die Aufnahme der geprüften und der für die letzte Klasse (IX.) angemeldeten Schüler Mittwoch, den 7. April, Vormittags 9 Uhr statt.

*** [Die Prüfung] der höheren Töchterschule am Salvatorplatz findet am 17. d. M. statt. Die Frau Vorsteherin Bertha Münster, geb. Rohr, ladet hierzu durch ein besonderes Programm ein,

a. a. [Naturwissenschaftliche Vereinigung.] Das in Nr. 113 dieser Zeitung erwähnte physikalische Comité hierselbst hat sich jetzt schon veranlaßt gefunden, wegen der vielseitigen regen Betheiligung an seinen Forschungen, einen größeren naturwissenschaftlichen Verein ins Leben zu rufen, welcher sich „Central-Verein zur Lösung des Problems der Anziehung" nennt. Die Aufnahme der bereits angemeldeten Mitglieder erfolgt auf Grund der Statuten, deren § 1 schon die Grenzen des Wirkungskreises in prägnanter Weise bezeichnet und folgendermaßen lautet: „Der Central-Verein zur Lösung des Problems der Anziehung verfolgt ausschließlich folgende Tendenz: Er will alle und jede Anziehungserscheinung in der Natur auf den wahren physikalischen Grund zurückführen und beweisen, er stützt sich dabei in den Berechnungen auf die mathematischen Principien Newton's, dagegen in physikalischer Beziehung auf die Grundsätze der Mechanik der Wärme J. R. Mayers, sowie auf die hieraus resultirende Entdeckung der kosmischen Thermodynamik. Nach dieser neuen Lehre wird die Wärmeausstrahlung aller Himmelskörper, als das gefundene Agens der Fliehkraft, (Centrifugalkraft) in die Ferne wirkend, aufgefaßt, dagegen die gegenseitige Annäherungsbewegung der Massen zu einander nach dem mechanischen Weltgesetze schließlich nur als Folge jener kosmischen Ursache betrachtet." — Obwohl hierdurch das Feld der Forschung einzig und allein nur auf diejenige Thätigkeit in der Natur beschränkt wird, welche man bisher einer hypothetischen Anziehung zuschrieb, so bietet die vollkommene Lösung dieses Problems doch selbst, den scharfsinnigsten Forschern auf dem Gebiete des Naturerkennens, für lange Zeit Gelegenheit zu angestrengtem Nachdenken und deshalb hinreichenden Stoff zu den interessantesten Discussionen.

[Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers] soll ein patriotisches Fest im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses (Holteistraße 6/8) am Sonnabend, 20. März, Abends 6 Uhr, veranstaltet werden, in welchem Chöre und allgemeiner Gesang von Vaterlandsliedern mit Begleitung des Flügels und Harmoniums, mit Declamationen und Ansprache alles unter Leitung des Pastors von Coelln abwechseln.

—r. [Die Section für öffentliche Gesundheitspflege] wird am 21. d. eine Versammlung abhalten, auf deren Tagesordnung die Discussion über die Canalisationsfrage steht.

** [Die Dilettanten-Vorstellung] am 10. d. M. im Hotel de Silesie erzielte die Einnahme von 870 Mark, deren Reinertrag an die Centralkasse des Suppenvereins mit 670 Mark bereits eingezahlt ist. Die von selbst freundlich angebotene, unentgeltliche Ueberlassung des Saales von Seiten der Herren Besitzer ist dankend anzuerkennen.

\+ [Verhaftungen durch die Schutzmannschaften.] In dem Zeitraume vom 8. bis 15. März sind hierorts 26 Personen wegen Diebstahl, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung, 1 wegen Mordes, 17 Excedenten und Trunkenbolde, 3 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 123 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 42 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von verbotenen Localen, und 141 Obdachlose, im Ganzen 353 Personen zur Haft gebracht worden.

\+ [Polizeiliches.] Dem auf der Oderstraße Nr. 24 wohnhaften Kaufmann Weigert wurde vorgestern Abend aus seiner verschlossenen Wohnstube mittelst gewaltsamen Einbruchs eine große Anzahl fertiger neuer Herren-Kleidungsstücke im Werthe von 300 Mark gestohlen. Unter den entwendeten Gegenständen befindet sich auch ein zu einem Maskenball bestimmter Feuerwehrmanns-Anzug mit Silberborden besetzt, welcher letzterer gerade zur Entdeckung des Diebstahls möglicherweise beitragen dürfte. Als Belohnung für die Entdeckung der Diebe sind von dem Bestohlenen 30 Mark ausgesetzt worden. — Bei dem Neubau eines Dampfmühlengrundstücks Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 28 sind dem Besitzer in den letzten Wochen ca. 20 Centner Roheisen gestohlen worden. — In voriger Woche wurde einem Kaufmann auf der Ohlauerstraße ein sehr werthvoller Reiseplaids entwendet, welchen der inzwischen ermittelte Dieb angeblich dem großen Unbekannten verkauft haben wollte. Der Polizeibehörde ist es jedoch gelungen, den Hehler zu entdecken und dingfest zu machen. — Auf dem Blücherplatze wurde gestern am letzten Jahrmarktstage eine gut gekleidete Frau in dem Augenblicke erwischt, als dieselbe beim Kaufen von ein paar Damenschuhen noch ein paar Zeuggamaschen escamotirte. Die Diebin wurde sofort verhaftet. — Dem Restaurateur in der „Schildkröte", Schuhbrücke Nr. 32, wurden gestern aus verschlossener Vorrathskammer 4 Stück Kalbskeulen entwendet. — Auf dem Neumarkte wurde gestern ein junger Mensch festgenommen, welcher im Begriff stand, eine Menge verschiedener eiserner Handwerkszeuge zu verkaufen, über deren rechtmäßigen Erwerb er sich nicht gehörig auszuweisen vermochte. Es stellte sich jedoch später heraus, daß diese Geräthschaften aus einer Zuckerfabrik von der Bohrauer Chaussee gestohlen worden waren. — Einer Tauenzienstraße Nr. 22 wohnhaften Schlossergesellenfrau wurden aus verschlossenem Wäschboden 2 Paar Mull-Gardinen im Werthe von 21 Mark, und einer Ohlauerstraße Nr. 2 wohnenden Bahnwärterfrau ein Paar goldene Schlangenohrringe entwendet.

* [Auflösung.] Der ultramontanen „Neiss. Ztg." wird aus Zülz vom 14. März telegraphirt: Wegen Erwähnung der Encyclica des heiligen Vaters wurde die heutige Versammlung des katholischen Volksvereins aufgelöst.

? **Grünberg**, 14. März. [Jahresbericht des Vorschußvereins. — Unglücksfall. — Viehseuche. — Eisenbahn-Unfall.] Der hiesige Vorschußverein hat Dank der vortrefflichen, nach genossenschaftlichen Principien streng durchgeführten Leitung trotz der schweren Zeiten einen dem so gestiegenen vorjährigen Umsatze gleichen Geschäftsverkehr aufzuweisen, und sich durchweg als segensreiches Institut erwiesen, so daß dem Vorstande zumal in der Person des so bewährten Vorsitzenden Realschullehrer Decker öffentlicher Dank gebührt. Die hauptsächlichsten Angaben des Jahresberichts, der in der Generalversammlung am 11. d. zur Verlesung kam, betreffen die Mitgliederzahl 610 gegen 637 v. J., die bewilligten Darlehen ca. 355,000 Thlr. in 2100 Posten gegen 348,000 Thlr. v. J. Der gesammte Kassenumsatz betrug in Einnahme 441,000 Thlr., in Ausgabe 436,000 Thlr., so daß ein Kassenbestand von ca. 5300 Thlr. vorhanden war. Die Depositen wurden durch Beschluß des Vorstandes von 112,000 Thlr. auf 83,000 Thlr. vermindert. Der Reingewinn, der bei dem niedrigen durchschnittlichen Zinsfuß von 5 pCt. und ⅓ pCt. Provision. 10 pCt. Ertrag für die Stammantheile in Summa 1900 Thlr. betrug, wurde zur Bildung einer Specialreserve verwandt, die aber zur Vertheilung kommen soll, wenn der Reservefond genügen sollte, den Ausfall bei einem Depositum von 9000 Thlr. zu decken, das der Vorschußverein vom Kassenverein zu fordern hat. — In der letzten Nummer des hiesigen Wochenblattes haben nun auch die Gerüchte über einen Unfall in Schweinitz in ihrer ganzen Uebertreibung Ausdruck gefunden, die einen Ihrer Correspondenten schon in ihrer Tendenz gezeichnet hatte. Die schweren Verletzungen bestanden in einer leichten Verwundung durch ein abgeprallies Schrotkorn eines Schusses, der als Warnungsschuß weit abgefeuert wurde, also eine bloße Unvorsichtigkeit, die gewiß tadelnswerth, aber deshalb noch kein Verbrechen ist. — Die Lungenseuche grassirt zumal im Kreise Freistadt einer Bekanntmachung des hiesigen Magistrats zufolge noch immer in bedenklicher Weise, derselbe hat deshalb die Verfügung erlassen, daß kein Stück Vieh aus einem Orte verkauft werden darf, dessen Freisein von ansteckenden Viehseuchen nicht polizeilich bescheinigt ist. — Die Freiburg-Breslauer Eisenbahn läßt bekanntlich ihre Waggons durch Röhren heizen, die durch den Locomotivendampf erwärmt werden, doch muß das dazu verwandte Material oft mangelhaft sein; denn wie schon einigemal geschehen, platzte in voriger Woche plötzlich eine Röhre bei dem Abendzuge nach Glogau zwischen Neusalz und Beuthen und erfüllte mit mächtig ausströmendem Dampfe das ganze Coupe. Die erschreckten Insassen, die sich plötzlich in einem Meere von Rauch und heißem Wasser sahen, ohne gleich die Ursache zu wissen, gelang es erst nach längerem Rufen den Zug zum Stehen zu bringen, um dann durch Schnee watend ein anderes Coupe zu besteigen. Außer einer Erkältung und nervösen Erkrankung hatten sich die betreffenden Reisenden noch einen Rüffel des Zugführers zugezogen, der mit Anzeige drohte, weil sie den Zug angehalten hätten.

△ **Steinau a. O.**, 15. März. [Feuer. — Leichenschau. — Eisgang.] Vergangenen Freitag Nacht brannten in dem benachbarten Dorfe Thiemendorf die dem Bauer Höfig gehörige vor drei Jahren neu erbaute Scheuer ab. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts Näheres bekannt geworden. Wie verlautet, sind dabei 30—40 Schock Stroh und verschiedene Wirthschaftsgeräthe ein Raub der Flammen geworden. — An demselben Tage erhing sich in Ibsdorf aus bis jetzt unbekannten Gründen der Stellenbesitzer und Schiffer Walz und fand vergangenen Sonnabend an Ort und Stelle von Seiten des Wohlauer Kreisgerichts die Leichenschau statt. Bezüglich des Rittergutes Ibsdorf können wir mittheilen, daß auf Ansuchen des gegenwärtigen Besitzers Herrn Landeck dieses Gut aus dem Kreisverbande Wohlau entlassen und dem Kreise Steinau zugeschrieben wird. Ibsdorf grenzt nämlich mit dem ehemaligen städtischen Grundbesitz, während Wohlau, als bisherige Kreisstadt, über zwei Meilen entfernt liegt. Durch die Umschreibung der Gemarkung Ibsdorf dürfte also dessen Bewohnern eine bedeutende Erleichterung erwachsen sein. — Gegen alles Erwarten ist auch der zweite Eisgang ohne Gefahr und bedeutende Störung verlaufen. Gestern in den Vormittagsstunden zeigte der hiesige Pegel 10 Fuß Wasser an, so daß nach dem Normal-Pegel zu Aufhalt gerechnet, die Oder zur selben Zeit 13 Fuß Wasser nachwies. Diese Höhe des Stromes basirte auf einer bei Preichau vorgekommenen Eisversetzung, hielt jedoch nur kurze Zeit an und fiel das Wasser binnen wenige Stunden um mehrere Fuß.

♉ **Bunzlau**, 15. März. [Gautag.] An dem Sonntag den 14. hier abgehaltenen Gautag des 2. niederschl. Turngaues waren die Vereine von Liegnitz, Bunzlau, Lüben und Goldberg vertreten. Steinau a. O. zeigte sein Ausscheiden aus diesem Gaue und seinen Anschluß an Breslau an. Die Anzahl der Turner hat sich in dem abgelaufenen Jahre um 17 verringert. Der bestsituirteste und zahlreichste Verein ist Liegnitz. Die Gaukasse hat einen Bestand von 41 Thlr. Zum Vorort wurde Liegnitz und zum Vertreter auf dem Kreisturntage wurde Härtelt-Liegnitz gewählt. Behufs Aufstellung einer ausführlichen Statistik sollen Formulare entworfen werden, auch wurde der neue Gauvorstand mit der Abfassung eines Statuts beauftragt. Ein Gau-Turnfest wird in dem kommenden Sommerhalbjahr nicht abgehalten, dagegen beabsichtigt der Gau eine größere Turnfahrt zu veranstalten.

P. **Neumarkt**, 15. März. [Tageschronik.] Die bisher hier bestandene humoristische Musik-Gesellschaft „Schnurre" hat sich aufgelöst. Dieselbe will jetzt ihre Noten, Instrumente ꝛc. billig verkaufen und dürfte diese Notiz allen humoristischen Musik-Gesellschaften beachtungswerth sein, da der Verkauf der Gegenstände schon innerhalb 8—14 Tagen erfolgen soll. — Seit gestern giebt Prof. Armin Meißner im Baum'schen Saale Vorstellungen in der geheimen Magie. — Am 5., 6. und 7. April wird Mr. William Finn im Baum'schen Saale physikalische Experimental-Vorträge halten.

♋ **Hirschberg**, 14. März. [Kaufmanns-Societät.] Gestern feierte die hiesige Kaufmanns-Societät im Hotel „zum preußischen Hofe" hierselbst ihr 217. Jahresfest (Meister-Chür). In der Sitzung, welche hierbei der Festtafel voranging, erstattete nach erfolgter Rechnungslegung der Oberälteste,

Herr Kaufmann **Bänisch**, einen längeren Bericht über die kaufmännischen, geschäftlichen und industriellen Verhältnisse des vorigen Jahres. In Beziehung auf unsere heimathlichen Geschäfts- und Industrie-Verhältnisse bemerkte der Berichterstatter, daß dieselben im Allgemeinen auf ihrer soliden Grundlage sich fortbewegen. — Die im Anschluß an diese Darlegung der allgemeinen Verhältnisse zur Mittheilung gebrachten Specialberichte wiesen u. a. folgende statistische Angaben nach: Beim hiesigen kaiserl. Postamte betrug pro 1874 die Porto-Einnahme 32,476 Thlr., die Zahl der angekommenen gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefe mit Einschluß der Postkarten, Drucksachen und Waarenproben 566,845, die Zahl der angekommenen Geldbriefe und Werthpackete 22,720 und die Zahl der angekommenen gewöhnlichen Packete 50,025 (über 10,000 mehr als im Jahre 1873). Auf Postanweisungen wurden 317,497 Thlr. eingezahlt (über 100,000 mehr als 1873) und 331,980 Thlr. ausgezahlt (85,000 Thlr. mehr als im Vorjahr). Der gesammte Geldumsatz bei der Hauptkasse und den Zweigkassen belief sich nahezu auf eine Million Thaler. — Beim hiesigen kaiserl. Telegraphenamte betrug die Zahl der aufgegebenen internen Depeschen 10,304 (gegen 10,489 im Vorjahr), die Zahl der aufgegebenen nicht internen Depeschen 521 (gegen 657 im Vorjahr) und die Zahl der angekommenen internen und nicht internen Depeschen 9653 (gegen 9988 im Vorjahr). — Was speciell die Societäts-Verhältnisse betrifft, so zählt dieselbe gegenwärtig 102 Mitglieder, darunter 10 Wittwen. Das Vermögen der Societät beträgt 313 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf. in Effecten und 27 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf. in baar, während der separat gehaltene Unterstützungsfonds die Höhe von 354 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf. erreicht hat. — Die auf die Sitzung folgende solenne Festtafel, an welcher auch die Spitzen der städtischen Behörden sich betheiligten, nahm unter vielen Toasten und dem Gesange von Festliedern einen sehr angenehmen Verlauf.

---

s. **Waldenburg**, 15. März. [Vorschuß- und Gewerbe-Verein.] Nach dem Rechenschaftsbericht, den der Director des hiesigen Vorschußvereins, Hübner, in der diesjährigen ersten General-Versammlung für das Jahr 1874 erstattete, stieg die Mitgliederzahl von 1609 auf 1669, worunter sich 1 Ehrenmitglied befindet. Das Vereinsvermögen bezifferte sich ult. 1874 auf 84011 Thlr., darunter der Reservefond mit 9277 Thlr. Die Spareinlagen stiegen bis auf 555252 Thlr. und der Umschlag auf diesem Conto betrug im abgelaufenen Jahre 707511 Thlr. An Vorschüssen und discontirten Wechseln incl. Darlehen an Vereine, sowie an Beständen bei Banken wurden 3,160,232 Thlr. ausgegeben; der Gesammt-Kassenumschlag auf beiden Seiten belief sich auf 5,911,362 Thlr. oder auf 1 Million mehr als im Vorjahre. Die Bilanz beglich sich in Activa und Passiva mit 677523 Thaler. Der Brutto-Zinsenertrag von 40936 Thlr. ergab nach Abzug aller zu zahlenden Zinsen und Verwaltungskosten einen Gewinn von 12330 Thlr., wovon in Folge Beschlusses der General-Versammlung 10 Proc. Dividende an das Mitglieder-Guthaben gewährt, 50 Thlr. der hiesigen Handwerker-Fortbildungs-Schule als Geschenk und der Rest von 4579 Thlr. dem Reservefond überwiesen wurden. Die Versammlung faßte diesen letzteren Beschluß in gerechter Würdigung der Zeitumstände, zumal als die Verwaltung unumwunden mittheilte, daß der Verein im laufenden Geschäftsjahre durch Concurse herbeigeführte Einbußen zu verzeichnen haben würde. — In der letzten Gewerbe-Vereins-Sitzung hielt Prorector Treu einen Vortrag über „Deutsche Gilden und Innungen des Mittelalters." Der Gewerbeverein hatte dem Physiker Finn für die an drei Abenden gehaltenen Vorträge 100 Thlr. garantirt. Da jedoch eine Einnahme von 241 Thlr. erzielt worden ist, so beläuft sich der Gewinn nach Abzug anderer Kosten auf 108 Thlr., wovon der Verein 50 Thlr. als Fonds für ähnliche Zwecke, 50 Thlr. zu Anschaffung von wissenschaftlichen Werken und den Rest für den Catalog der Bibliothek zur Disposition gestellt hat.

—r. **Namslau**, 13. März. [Der katholische Erziehungsverein und der Kreisschulen-Inspector Nerlich.] Also die königl. Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulsachen zu Breslau, hat — siehe Nr. 121 d. Ztg. — sich veranlaßt gesehen, den Revisoren und Lehrern des hiesigen Inspectionsbezirks die fernere Betheiligung an dem hiesigen katholischen Erziehungs-Vereine **zu untersagen**, nachdem die wegen des Verhaltens einzelner Mitglieder desselben eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergeben hat, daß der qu. Verein die ihm gestellten Grenzen überschritten und von staatsfeindlichen Bestrebungen sich nicht überall fern gehalten hat". — Aber wie in aller Welt ist denn das möglich? — Der hiesige katholische Erziehungs-Verein, der den schönen Wahlspruch führt: „Alles mit Gott und für Gott zum Besten der Jugend" ist, ja — Referent citirt hier nur immer die Worte des schweifwedelnden —?— Correspondenten der „Schlesischen Volkszeitung", der unter demselben Zeichen seine Speichelleckereien auch stets im hiesigen „Stadtblatte" abzulagern sucht, — „mit Begeisterung bei der am 18. October 1873 stattgefundenen General-Lehrer-Conferenz auf Anregung des hochverehrten, hochwürdigen Kreisschulen-Inspectors Herrn Erzpriester Nerlich" in das Leben gerufen worden und gegen seine, dem hiesigen Magistrat zur Bestätigung vorgelegten Vereins-Statuten hat sich, da sie durchaus nichts von staatsfeindlichen Bestrebungen erkennen ließen, Nichts erinnern lassen. Schon in der General-Versammlung dieses Vereins vom 4. März v. J., welche „unter sehr zahlreicher Betheiligung der Herren Geistlichen und Lehrer des Schulinspectionsbezirks Namslau" stattfand, hat der Pfarrer Tietz aus Eckersdorf in einem ihm jetzt zum Gegenstande der gerichtlichen Untersuchung gewordenen Vortrag, „die wahre Tendenz und die zu erstrebenden Ziele des Vereins in einer so eingehenden und begeisterten Weise" gehalten, „daß sich gewiß jedes einzelne Mitglied des Vereins die praktischen Winke für das Erziehungswesen zu Herzen genommen und als kostbare Perlen in seinem Wirkungskreise seiner Zeit berücksichtigen wird." „Stürmischer Applaus" hat den „genußreichen Vortrag" damals gelohnt. In der Generalversammlung dieses Vereins vom 9. Decbr. v. J. hat ferner der Herr Kreisschulen-Inspector Nerlich, der in so unzweideutiger ausgesprochener Weise für das Wohl der Schule und der Lehrer sich unermüdlich thätig, und deshalb bei allgemeiner Liebe und Achtung genießt, am Schlusse ein Hoch dem Verein, wobei er sich gedrungen fühlte, „seiner Freude über die so kräftige Entwickelung des Vereins, über die Theilnahme der werthen Gäste am Jahrestage desselben würdigen Ausdruck zu geben und nicht umhin könne, die freudige Mittheilung zu machen, daß sich die königl. Regierung zu Breslau der Kunde in der huldvollsten Weise über die strebsamen Mitglieder des Vereins und über die rege Thätigkeit desselben belobigend ausgesprochen." — In diesem Vereine, von welchem „allmonatlich die Lehrer und Revisoren einmal zur Vereinssitzung zusammen kamen" und „nur selten Einer ohne einen triftigen Grund fehlte", — ging „mit dem schönsten Beispiele regen Besuches der Sitzungen allen Mitgliedern der unermüdliche Schuleninspector Pfarrer Nerlich voran", und betheiligte „sich ersterer an den Zusammenkünften seines Vereins (Namslau) und an denen der übrigen Bezirksvereine öftmals." — Und dieser katholische Erziehungs-Verein, der „achtunggebietend" dastand, der als „schöner Erziehungs-Verein", und als „wahrer Volksbildungsverein" auch weiter gedeihen, blühen und segensreich für Familie, Schule, Kirche und Staat wirken" und „auch an anderen Orten der Provinz zur Gründung ähnlicher Vereine anregen" sollte, — dieser Verein soll plötzlich die ihm gestellten Grenzen überschritten, und sich nicht überall von staatsfeindlichen Bestrebungen fern gehalten haben, ohne daß der kgl. Kreisschulen-Inspector Herr Erzpriester Nerlich — der doch heut noch immer Kreisschulen-Inspector ist, der fast allen Sitzungen des Vereins beigewohnt und jene mehrfachen Berichte an die Königl. Regierung über das segensreiche Wirken dieses Vereines in Scene gesetzt hat, — von den staatsfeindlichen Bestrebungen desselben auch nur so ein Garnichts bemerkt hat, Bestrebungen, die zuletzt sogar durch die Kgl. Regierung zur Kenntniß kamen, so daß man diese erst bei der oben erwähnten Regierungsverfügung ex und die ihm unterstellten Revisoren und Lehrer an ihre Pflichten erinnert werden mußten? — — Dies Alles ist so sonderbar, daß man zu glauben versucht, es wenn es nicht in unbestreitbarer Wahrheit und gedruckt vorläge. — Diese wahrhaft bewunderungswerthe Unkenntniß des Schöpfers dieses Vereins, des wahren Urhebers seiner Tendenz und Richtung, macht es freilich erklärlich, warum ihm der Herr Pfarrer Nerlich auf die demselben in Nr. 77 d. Ztg. öffentlich vorgelegten 3 Hauptfragen: a) ob er auf seine Anregung ins Leben getretene katholische Erziehungsverein staatsfeindliche Interessen verfolgt? b) ob in zwei verschiedenen Sitzungen desselben Vereins die von dem Pfarrer Tietz aus Eckersdorf gehaltenen Vorträge über die Aeußerungen in denselben von ihm „fördernd" wirklich gemacht worden sind? c) ob er die in diesen Vorträgen gebrachten Tischen Vorträge der Regierung Berichte über die Sitzungen des Vereins gehörig zur Anerkennung veranlaßt haben? — bis zum heutigen Tage eine jede Antwort schuldig geblieben ist. — Desto mehr aber ist der Umstand Stoff zum Nachdenken, daß die Erziehungsvereine gehaltenen minder hervorragenden Vorträge der geistlichen Regierung zur Kenntniß gebracht, und zwar in einer einwichtigen Fassung eingesendet hat, der, je doch so „genußreich" gewesen und „dem geistreichen Redner stürmischen Applaus" eingebracht hatte. Diesen Verein zu seiner Tendenz aber, zum Beweise der Oeffentlichkeit des Erziehungs-Vereins als wahre unter seiner verborgenen zu ziehen, der Oeffentlichkeit einen klaren Einblick in jenes ultramontane Treiben zu gewähren, blieb der „schändlichen liberalen Presse", insbesondere aber dem dafür mit allen Graden der neuesten päpstlichen Herzens-Ergießungen freigebig überschütteten —r. Correspondenten vorbehalten, den bei den höheren Behörden anzuschwärzen und zu verdächtigen, gewisse Autoritäten sich jederzeit höchst angelegen sein lassen, der dafür aber das Bewußtsein in sich trägt, seiner Pflicht als treuer Staatsbürger genügt zu haben.

□ **Brieg**, 12. März. [Städtische Angelegenheiten.] Nachdem festgestellt worden ist, daß der aus Verwaltungs-Ueberschüssen letzter Jahre gebildete Reserve-Fonds zu den laufenden Ausgaben des Stadthaushalts herangezogen werden soll, falls die Kämmerei-Einnahmen und die nur in 100procentigen Zuschlag genehmigten Gemeindesteuer-Erträge zur Deckung nicht ausreichen, muß für außerordentliche Bedürfnisse, welche sich nächst den durch die Stadt-Anleihe zu bestreitenden Neuschöpfungen bereits zu melden beginnen, nach anderen Mitteln gesucht werden. Demgemäß wurde in letzter Stadtverordneten-Sitzung auf Antrag des Magistrats beschlossen, zum Neubau der Mittelschule 21,000 Mark aus dem den Sollbestand der Sparkasse übersteigenden Betrage zu entnehmen und dazu die erforderliche Genehmigung des Oberpräsidenten nachzusuchen. Diesem Neubau wird sich sehr bald der einer Elementarschule anschließen, wodurch die längst erwünschte Sonderung der Stadt in zwei Schulbezirke für das Elementar-Unterrichtswesen sich wird verwirklichen lassen. — Der Antrag des Magistrats, Land anzukaufen aus einem Grundstück in der sogenannten Mollwitzer Vorstadt, um daselbst bald oder später einen Weg anlegen zu können, fand Anfangs wenig Geneigtheit, man meinte, daß dort ein Weg niemals nöthig werden würde und daß die Kaufsumme von 900 Thlr. dafür nicht verwendet werden dürfe; dann machte sich aber die Anschauung geltend, daß die dortige Stadtentwickelung nicht außer Möglichkeit bleibe und daß vielleicht die Anlage eines Bahnhofes für die über die Oder dereinst hinüber zu führende Eisenbahn gerade dort in Aussicht zu behalten sei; wenigstens solle man nicht das noch bis Ende des Jahres vorbehaltene Ankaufsrecht auf dieses Stück Land schon jetzt aufgeben und die Entscheidung wurde deshalb bis zum October vertagt. — Die städtische Gas-Anstalt bedarf bei ihrer wachsenden Verwendung — obschon eine bedeutende Fabrik-Anlage sich eigenes Gas beschafft und langjährige Entnahme des städtischen Leuchtstoffes aufgegeben hat, und obwohl auch das billige Petroleum in öffentlichen Localen nicht wenig an Stelle des Gases gesetzt worden ist — sehr wesentlicher Erweiterungen und Verbesserungen. Die Gasfabrikation ist so stark, daß Behälter und Reinigungs-Apparate nicht mehr ausreichen und demnach mit Recht Klagen über die ungenügende Leuchtkraft des in die Stadt gelieferten Fabrikats gehört werden. Vor Allem muß demnach ein dritter Behälter für 70,500 Mark veranschlagte Kosten bewilligt werden, welche man nach Beseitigung erhobener Bedenken bewilligte und auf das Substanz-Vermögen anwies. Auch wurden die sonst erforderlichen Erweiterungen und Verbesserungen an den Apparaten und dem Röhrennetz im Allgemeinen genehmigt, besondere Nachweisungen und Anschläge gewärtigt. Bei Zustimmung zur vollständigen Pflasterung der Ohlauer Vorstadt, wofür die Kosten in der Stadt-Anleihe vorgesehen sind, wurde sehr zweckgemäß durch Beschluß für Legung von Granitrinnen gerade in diesem Stadttheil Rücksicht genommen auf die Thatsache, daß fast allein dort in Cholera-Epidemien die verhältnißmäßig wenigen Opfer gefallen sind, welche die Seuche auf ihren großen Zügen jedesmal hier gefordert hat. — Bei Gelegenheit eines beabsichtigten Landtausches aus zwei benachbarten Vorstadt-Grundstücken, deren eines Eigenthum der Stadt ist und wobei man Berücksichtigung einer Breiterlegung der vorbeiführenden Straße vom Magistrat forderte, kam die Thatsache in Erinnerung, daß vor nicht vielen Jahren man sehr wenig bedacht gewesen ist, der Stadt gehörige Grundstücke zurückzuhalten für etwaige öffentliche Bauten oder Einrichtungen, sie vielmehr an Private veräußerte, um augenblicklicher Nachfrage für Häuserbauten entgegen zu kommen. Die Häuserbauer machten glänzende Geschäfte und theilten die billig erkauften Grundstücke, die Stadt aber hat schon wiederholt neuen Boden für communale Anlagen um schwere Beträge kaufen müssen. — Zum unbesoldeten Stadtrath an Stelle des wegziehenden Stadtrath Chuchul wurde nach Ablehnung eines vorher gewählten nunmehr Kaufmann Theodor Lange gewählt, Mitbesitzer der Dinas-Stein-Fabrik von Haupt & Lange. Es ist zu hoffen, daß nicht wieder Ablehnung erfolgt. — Zu sehr erregten Verhandlungen führte ein die mit der Diakonissen-Anstalt vereinbarte Kranken-Ordnung betreffender Magistrats-Antrag. Es handelte sich um verständigende Ergänzung einer Bestimmung, welche bezüglich der den Kranken zu gewährenden Lectüre die Anordnungen des Arztes in ein unzulässiges Verhältniß gebracht hatte zu den von den pflegenden Schwestern befolgten Grundsätzen. Statt die mit dem Vorstande von Bethanien vereinbarte, die Stellung des Arztes als obersten Leiters wahrende, der andern Seite billige Rücksichtnahme verheißende neue Fassung des betreffenden Paragraphen nach Vorschlag des Curatoriums, Beschluß des Magistrats und dringlicher Befürwortung von Dr. Waffet, welcher das zweite städtische Krankenhaus leitet, anzunehmen, wurde sehr entschieden verlangt, daß die gesammte Kranken-Ordnung zur Revision käme selbst für den Fall der Auflösung des bestehenden Vertrages mit der bisherigen Pflegschaft hin, eine Möglichkeit, deren Abwendung besonnener Erwägung wohl gelingen wird.

X. **Brieg**, 14. März. [Entlassungs-Prüfung auf der Mädchen-Gewerbeschule.] Gestern und vorgestern wurde die Entlassungsprüfung abgehalten. Von den im letzten Halbjahr die Anstalt besuchenden 82 Schülerinnen hatten sich 28 zur Entlassungsprüfung gemeldet und waren zu derselben angenommen worden; nur eine derselben mußte von der mündlichen Prüfung einer heftigen und plötzlichen Erkrankung wegen vorläufig zurückstehen. Nachdem einige Zeit vorher in Deutsch, Technologie, Verkehrslehre, Englisch und Französisch schriftliche Probearbeiten gefertigt worden waren, wurde am 12. und 13. d. M. von Morgens bis Abends mit kurzer mittaglicher Unterbrechung mündlich geprüft in: Deutsch, Französisch, Englisch, Verkehrslehre, Rechnen und einfacher Buchführung, doppelter Buchführung, Naturlehre, Technologie, Kunstgewerbe, Geometrie. Ueber die in Zeichnen, Nähen, (freihändig und auf der Maschine, bei zwei verschiedenen Lehrerinnen) Schneidern und Putzmachen erlangten Fertigkeiten lagen in verschiedenen Zimmern des Gewerbehauses zahlreiche Probearbeiten aus. Auf Grund vorzüglicher schriftlicher Arbeiten und stetig erwiesenen Fleißes war dreien der Schülerinnen die mündliche Prüfung erlassen worden. In mehreren Fächern hatten Dispensationen stattgefunden, so daß im Englischen nur 7, im Französischen 10, in der Geometrie 14 Schülerinnen geprüft wurden. Die Behandlung jedes Prüfungs-Gegenstandes geschah auf das Eindringendste und legte Zeugniß ab von der großen Genauigkeit und der umfassenden Sorgfalt, welche auf jedes Fach verwendet worden waren. Die in den Fertigkeiten ausgelegten Probearbeiten enthielten in einigen Einzelnen geradezu meisterhafte Leistungen. Am späten Abend des zweiten Prüfungstages wurde vom Vorsitzenden der Commission das in sorgsamer Berathung der Lehrerschaft und der Beisitzer festgestellte Prüfungs-Ergebniß verkündigt. Sämmtliche 27 Geprüfte hatten bestanden, davon 4 mit Auszeichnung, 10 mit der Bezeichnung „gut." Ende der Woche werden den jungen Geprüften die sehr in das Einzelne gehenden Zeugnisse übergeben und ihre Entlassung ausgesprochen.

---

* **Rosenberg**, 14. März. [Kriegerverein. — Kaisers Geburtstag.] Sonntag, den 7. d. M., hielt der hiesige, aus drei Compagnien bestehende Central-Krieger-Landwehr- und Invaliden-Verein bei recht reger Betheiligung seiner Mitglieder unter dem Vorsitz seines Präses, des Königl. Kreislandraths Grafen d'Haussonville seine dritte General-Versammlung. Der Verein zählte Ende 1873 238 Mitglieder, im Laufe des J. 1874 traten 21 hinzu, sodaß die Gesammtzahl derselben 259 betrug. Hiervon schieden durch den Tod 7, freiwillig 38, durch Ausschließung 5 Mitglieder, in Summa 50 aus und es verblieben Ende 1874 an Mitgliedern 209. Bei Beginn des Jahres 1874 war ein Kassenbestand von 38 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf., der durch die laufenden Beiträge der Mitglieder und andere kleinere Einnahmen bis auf 262 Thlr. 3 Sgr. 11 Pf. anwuchs. Die Ausgaben bei eingetretenen Sterbefällen von Mitgliedern — pr. Sterbefall 20 Thlr., welche die Angehörigen zur Bestreitung der Begräbnißkosten 2c. erhalten —, an Unterstützungen hilfsbedürftiger Kameraden, des Beitrags zum allgemeinen deutschen Kriegerbunde 2c. beliefen sich auf 251 Thlr. 2 Sgr. Es verblieb somit ein Bestand von 11 Thlr. 1 Sgr. 11 Pf. und an Resten, welche pr. 1875 zur Einnahme gelangen sollen, 50 Thlr. 22 Sgr. Nach Vorlage und Durchsicht der Jahresrechnung wurde dem Vereins-Kassenwart von der General-Versammlung die Decharge ertheilt. — Den auf der Tagesordnung befindlichen Vorlagen, welche mit Einstimmigkeit erledigt wurden, reihten sich einige von Mitgliedern eingebrachte Anträge an. In Bezug auf das Eintrittsgeld bei Aufnahme in den Verein wurde eine Altersscala festgesetzt, gemäß welcher bei einem Alter von 20—30 Jahren 5 Sgr., bei einem von 30—40 Jahren 15 Sgr., bei einem von 40—50 Jahren 1 Thlr. 15 Sgr. und bei einem solchen von 50—60 Jahren 5 Thlr. als einmaliges Eintrittsgeld entrichtet werden soll. Kameraden, die bereits das 60. Lebensjahr überschritten haben, sollen nur als Ehrenmitglieder aufgenommen werden. Zu § 12 der Vereins-Statuten wurde der Zusatz: „Jedes zur Leichenparade commandirte Mitglied, welches ohne triftigen Grund nicht erscheint und auch für einen Ersatzmann keine Sorge trägt, zahlt eine Strafe von 10 Sgr. zur Vereinskasse" und desgleichen die Erweiterung desselben dahin, daß Mitglieder, welche drei Monate ihren Beitrag schulden und nach vorangegangener einmaliger Aufforderung binnen sechs Monaten keine Zahlung geleistet haben, aus dem Vereine ausgeschlossen werden sollen, einstimmig angenommen, dagegen der frühere Zusatz: „Wer dreimal hintereinander in den ordentlichen General-Versammlungen nicht erscheint, wird ausgeschlossen", gestrichen. Hierauf las der Vorsitzende einen offenen Brief von dem Präsidium des deutschen Kriegerbundes an alle deutschen Kameraden und an alle deutschen Militär-Vereine vor, dessen Schluß einen gewaltigen Eindruck auf alle Anwesenden machte und seines Inhaltes wegen die weiteste Verbreitung in öffentlichen Blättern verdient. Er lautet:

„Treten wir vereint als deutsche Krieger allen Bestrebungen energisch entgegen, die unsere angestrebte Einigkeit verhindern wollen, ganz gleich, ob sie von Außen oder von Innen an uns herantreten. Arbeiten wir vereint an dem großen Bau der Einigkeit aller deutschen Kameraden, unverrückt nur dieses Ziel im Auge behaltend, mit Aufopferung aller unserer Sonderinteressen für unseres deutschen Vaterlandes Wohl, wie wir sie einst opferten, als der übermüthige Franzose unsere Grenzen bedrohte. Halten wir von uns Alles fern, was uns zum Spielball der Laune politischer Parteien machen und uns nur einen Fuß breit von dem einmal gefaßten Ziel ablenken könnte — und das gemeinsame Ziel aller Militärvereine kann nur sein:

„Treu zu sein dem deutschen Kaiser und unserm einigen deutschen Vaterlande. Mit Wort und Schrift, mit Hand und Schwert zu kämpfen für deutschen Reiches Macht und Herrlichkeit. Mit Liebe anzugehören dem angestammten Fürstenhause und kameradschaftlichen Sinn zu zeigen Jedem, auch dem anders denkenden Kameraden, so lange ehrenvolle Gesinnung, ehrenvolles Handeln und Fühlen uns zeigt, daß er das Wort „Kameradschaft" nicht blos auf den Lippen, sondern in der innersten Kammer seines Herzens trägt."

Kameraden!

„Ein einig Volk von Brüdern laßt uns sein!
In keiner Noth uns trennen, noch Gefahr.
Bricht dann der Feind in unsre Grenzen ein,
So fliege hoch der „deutsche — Kaiseraar!"

Ein begeistertes Hoch auf Se. Majestät unseren erhabenen Kaiser und König beschloß den amtlichen Theil der Versammlung.

Der Geburtstag Se. Majestät des Kaisers wird Sonnabend, den 20., seitens des Kriegervereins durch einen feierlichen Gottesdienst und Parade, von dem Männergesangverein durch einen Festgesangabend, durch Singen patriotischer Lieder, patriotische Vorträge im Gesangvereinslokale festlich begangen werden. Der landwirthschaftliche Verein feiert Sr. Majestät Geburtstag schon Donnerstag, den 18. h., durch ein solennes Diner.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 16. März. [Von der Börse.] Bei ziemlich fester Tendenz war die Börse fast gänzlich geschäftslos. Internationale Speculationspapiere blieben sehr still. Von einheimischen Werthen waren Oberschlesische Eisenbahn-Actien steigend und begehrt. Zum Schlusse trat auf niedrigere Berliner Anfangscourse eine Abschwächung ein. Creditactien pr. ult. 435,50 bez., Lombarden 249—247,50 bez. Schles. Bankverein 103,25 bez. Oberschlesische Eisenbahnactien 145,50—146 bez. u. Gd. Laurahütte 118—118,25 bez.

♀ **Wien**, 15. März. [Wochenbericht.] Der Handel in Fonds, garantirten Bahnen und Loosen war in abgelaufener Woche bedeutender als seit längerer Zeit und die in dieser Beziehung vorgelegenen Ordres kamen gleichmäßig vom Inlande und vom Auslande; ganz besondere Beachtung fanden Lotteriepapiere und wurden in denselben namhafte Investitionen vorgenommen, allerdings lagen Thatsachen vor, welche die Kauflust zu steigern geeignet sind. Die Classirung der flottirenden Lotteriepapiere macht ungemein rasche Fortschritte; die Wechselstuben bringen täglich starke Aufträge in den von der Gemeinde Wien emittirten sogenannten Wiener Loosen an die Börse; die Vorliebe des Publikums für diese Loose erklärte sich aus der Analogie der Tilgungsmodalitäten mit jenen der so beliebten Creditloose; auch eine andere Gattung Loose, welche wieder in ihrer Beschaffenheit mehr den 1860er Staatsloosen ähnlich ist, nämlich die Prämien-Anleihe der Donauregulirungscommission, wird von unserem Publikum mit großer Bereitwilligkeit aufgenommen; so daß die mit dem Engros-Verschleiße betraute Centralstelle heute mit dem Reste der Stücke fertig geworden ist. Nicht minderer Beliebtheit begegnen die in neuerer Zeit der Capitalsanlage dargebotenen zinstragenden Papiere, wie namentlich die Prager Stadt-Anleihe. Den Actien der subventionirten Bahnen haben die Erklärungen der Regierung und noch mehr die bekannten Vorgänge im Eisenbahn-Ausschusse des Abgeordnetenhauses sehr genützt. Seit es bekannt geworden ist, daß die Regierung sich entschlossen hat, endlich einmal gegenüber der nergelnden Haltung des Abgeordneten Herbst Front zu machen, haben auf unserer Börse wieder größere Transactionen in Bahnpapieren stattgefunden, Transactionen, welche nur zum geringeren Theile der ephemären Speculation, zum weitaus größeren Theile aber reellen Käufen ihre Entstehung verdanken. Diese Entwicklung zeigt deutlich, daß die Börsenkammer vollkommen im Rechte war, als sie die Petition um Wiedereinführung der separaten Zinsenvergütung im Actienhandel abschläglich erledigte; und daß es nur einer günstigen Conjunctur, keineswegs aber einer künstlichen Anfachung der Speculation bedürfe, um Leben in den Verkehr mit Bahnpapieren zu bringen. (Auch der Prozeß Ofenheim und sein Ausgang scheint die allgemein gefürchteten Wirkungen nicht üben zu sollen, denn der Verkehr in Bahnpapieren ist nicht geringer und die Curse der wichtigeren Actien dieser Sorten sind nicht tiefer, als es der heuer sehr ungünstigen Conjunctur aller Transport-Anstalten entspricht. Bei dieser Gelegenheit möchte ich mir auch die Anmerkung erlauben, daß man wohl sehr Unrecht thun würde, Character und Auffassung des österreichischen Publikums nach den Aeußerungen gewisser Blätter zu beurtheilen; und daß man im Irrthum ist, wenn man diesen Organen, deren Treiben allerdings keinen Anspruch auf Achtung begründet, als Ton angebende ansieht; im Gegentheile ist deren einstiger Nimbus seit lange schon geschwunden.) Die bedeutendste Nachfrage in Eisenbahntitres ergab sich für Alföldér, Stuhlweißenburg-Gratz-Raaber und galizische Albrechtsbahn, für letztere aus dem schon in meinem vorwöchentlichen Brief angegebenen Grunde". In Prioritäten der Franz-Joseph-Bahn und einigen anderen älteren Prioritäten wurden umfassende Effectivkäufe, in Nordwestbahn-Actien einige Contremine-Deckungen vorgenommen. Theißbahn-Actien scheinen ihre alte Beliebtheit wieder erlangen zu sollen; es wurden von einer Seite, welche den Ereignissen voran zu eilen pflegt, größere Posten aus dem Markte genommen.

Damit habe ich so ziemlich erschöpft, was über den Handel in Anlagewerthen zu sagen wäre und ich füge zur Charakteristik der Marktlage nur noch bei, daß der Umsatz in Devisen sich in minimalen Ziffern ausdrückt und daß die bedeutenden Renten-Transactionen, über welche ich jüngst berichten konnte, in dem Augenblicke ihr Ende erreichten, in welchem der Telegraph den Beginn der „neuen Aera" der Speculation signalisirte, was sofort die Wiederaufnahme des Geschäftes in Bankpapieren zur Folge hatte. Selbstverständlich ist unser Platz nicht geeignet, in dem großen Kampfe zwischen Paris und Berlin ausschlaggebend mitzuwirken, aber er folgt den einzelnen Phasen derselben mit der größten Aufmerksamkeit, steht ganz auf Seite der Pariser Haussiers und secundirt den Bewegungen dieser letzteren mit einer Kraft und in Dimensionen, welche man vor Kurzem noch für unmöglich gehalten hätte, ein Beweis, daß uns nicht so sehr die Mittel als der Muth und das Zusammenwirken der Kräfte gefehlt haben. — Die Umsätze in Speculationspapieren und zwar mehr noch in lokalen, als in solchen, welche nach dem Auslande ressortiren, sind seit einer Woche sehr bedeutend; es spricht für das Vorhandensein bedeutender Mittel, daß die Reportirung gleichwohl keiner Schwierigkeit begegnet, ja daß nicht einmal eine bedeutende Erhöhung der Reports stattgefunden hat, indem der Speculation die ihr erforderlichen Summen zu dem bei uns noch immer als mäßig geltenden Zinssatze von 6 Procent zur Verfügung standen. Gegen die nahe liegende und auch vielfach verbreitete Vermuthung, daß die Faiseurs der Pariser Hausse auch auf hiesigem Platze als Käufer auftreten, um sich durch die Kräftigung derselben eine Allianz zu schaffen, spricht ebensowohl die Geringfügigkeit des Devisen-Handels, als der Charakter des Effectengeschäftes, welch letzteres seinen Höhepunkt in den nur der lokalen Speculation geläufigen Papieren erreichte.

Meiner Auffassung nach hat die hiesige Speculation in den Pariser-Berliner Vorgängen den Anlaß erblickt und den Muth gefunden, ihre Richtung zu wechseln, sie folgt aber dieser ihrer geänderten Richtung nur mit ihren eigenen Mitteln und die Rückschläge, welche eintreten, sind ebensowohl ein Beweis für diese Behauptung als eine Beruhigung gegenüber den Befürchtungen, daß ein ungünstiger Ausgang der Pariser Operationen unseren Markt mit Vernichtung bedrohen würde; die Speculation arbeitet stark, aber sie wechselt häufig das Terrain ihrer Operation und sie ist bemüht, erzielten mäßigen Gewinn rasch zu realisiren. Solchen Realisirungen ist der Rückgang der Anglo-Actien von 149 bis 144 zuzuschreiben. Während man in Anglo realisirte, warf man sich mit Ungestüm auf austro-egyptische Actien, welche denn auch um 8 fl. bis 173 stiegen, in zweiter Linie auf die im Course stark gebliebene Schiffbankactie (Avance 8 fl.) und auf Union (Avance 14 fl.) Letzteres Papier betreffend sind Nachrichen über eine Fusion mit der Seehandlung verbreitet und wird mitgetheilt, daß der Ankauf der behufs Ueber-

nahme der Seehandlung erforderlichen Unionbankactien auf offenem Markte stattfinden werde. Das sieht nun einer absichtlichen Täuschung ähnlich; denn gut unterrichtete Personen wollen wissen, daß sich die Unionbank im Besitz der erforderlichen Stücke bereits befinde, daß die Fusion mit der Seehandlung nur stattfinde, um für diese Stücke einen Absatz zu ermöglichen und daß das Treiben des Courses der Unionbank nur dazu diene, jene Fusion den Actionären der Seehandlung plausibel zu machen.

Breslau, 16. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe höher bezahlt, ordinäre 39—42 Mark, mittle 44—46 Mark, feine 48—50 Mark, hochfeine 51—53 Mark pr. 50 Kilogr. Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 39—45 Mark, mittle 48—54 Mark, feine 59—62 Mark, hochfeine 65—69 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., pr. März 144 Mark Br., März-April — —, April-Mai 143 Mark bezahlt, Mai-Juni 143 Mark bezahlt, Juni-Juli 144 Mark Br., Juli-August 143 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. März 172 Mark Br., April-Mai 173 Mark Gd., Juni-Juli 180 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. März 160 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. März 155 Mark Br., pr. April-Mai 157 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. März 256 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 54,50 Mark Br., pr. März 54 Mark Br., März-April 54 Mark Br., April-Mai 54 Mark Br., Mai-Juni 55 Mark Br., September-October 57,50 Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) fest, gek. — — Liter, loco 55 Mark Br., 54 Mark Gd., pr. März 56,20 Mark Gd., März-April 56,20 Mark Gd., April-Mai 56,40—50 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August 58 Mark Gd., August-September 59 Mark Gd.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 50,40 Mark Br., 49,48 Gd.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

N. **Breslau**, 16. März. [Wolle.] Seit meinem Bericht vom 1. d. M. waren die Umsätze in Wolle am hiesigen Platz, durch den stetig anhaltenden Bedarf einerseits wie das Entgegenkommen der Verkäufer andererseits, bedeutend und erreichten ca. 3500 Ctr. Sowohl Kämmer, Deutsche Tuch- und Stofffabrikanten wie österreichische Händler waren thätig und alle am hiesigen Platze vertretene Wollen an den Verkäufen betheiligt.

Die hiesige sächsische Kammgarnspinnerei nahmen ca. 900 Ctr. russische Rückenwäsche und Mehreres in polnischen und preußischen Wollen, ferner Fabrikanten aus Spremberg, Finsterwalde, Sagan und anderen Fabrikorten der Lausitz an 1500 Centner gute Wollen polnischen, preuß., posenschen und ungarischen Ursprungs. — Für den Rhein acquirirten hiesige Commissionshäuser mehrere 100 Centner feinere schlesische Wollen und endlich gingen nach Oesterreich beinah 500 Ctr. russische Fabrikwäschen, Cap suow whites, sowie schlesische Schur- und Gerberwollen. Preise haben irgend welche Veränderung gegen Februar nicht erfahren. — Von Abschlüssen auf die neue Schur verlautet noch Nichts.

Posen, 15. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) fest. Kündigungspreis — Mark. Gekündet 50 Wspl. März 143 M. bez. u. B. März-April 143 bez. u. G. Frühjahr 143, 50—143 bez. u. B. April-Mai 143, 50—143 bez. u. G. Mai-Juni 143, 50 bez. u. G. Juni-Juli 144 bez. u. B. Juli-August —. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) fest. Gekündet 25,000 Ltr. Kündigungspreis —, —. März 55, 8 bez. u. G. April 56, 3 bez. u. G. April-Mai 56, 6 bez. u. G. Mai 56, 9 bez. u. G. Juni 57, 8 bez. B. u. G. Juli 58, 1 M. bez. u. B. August 58, 7 bez. B. u. G. September 58, 4 bez. u. G. — Loco Spiritus ohne Faß 55, 3 G.

§△§ **Posen**, 15. März. [Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.] Bei der heute stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung war die Hälfte des Actiencapitals durch die anwesenden Actionäre vertreten. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsraths eröffnet. Nach Verlesung des Geschäftsberichts, der im Allgemeinen ein befriedigendes Resultat lieferte und einen Umsatz im Depositengeschäft von 805,550 Thaler, im Wechselverkehr einen solchen von 11,056,953 Thlr. 24 Sgr., im Lombardgeschäft von 1,775,350 Thaler, im Effecten-Geschäft von 51,267 Thaler aufweist (der Gesammtumsatz betrug 20,981,870 Thaler gegen das Vorjahr minus 3,511,810 Thlr), wurde die Wahl des Aufsichtsraths vorgenommen und als Vorsitzender Stadtrath Annuß, als dessen Stellvertreter Commercienrath Herrmann hier gewählt. An Stelle der vier ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder Oberbürgermeister a. D. Naumann, Rittergutsbesitzer v. Kaczkowski, Baron v. Winterfeld, Rentier v. Rosenstiel wurden die Herren v. Winterfeld und v. Kaczkowski wieder- und die Herren Justizrath Tschuschke und Commissionsrath M. Cohn neugewählt. An Stelle der früher ausgeschiedenen Aufsichtsrathsmitglieder Herren Banquiers v. Bleichröder, Hart, Dr. Jacobsohn, Ries zu Berlin wurden durch Cooptation gewählt und heute bestätigt: Banquier Carl Kaskel in Berlin, Director Lehmann auf Nitsche, Stadtrath Robert Garfey und Banquier Siegmund Wolff zu Posen. Die Actionäre genehmigten alsdann die Vertheilung einer Dividende von 6 pCt. und die Dotirung des Reservefonds mit 230,708 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf. — Die Frage der Wiederbesetzung der Stellung des vollziehenden Directors an Stelle des verstorbenen Herrn Carl Hill, harrt noch der Erledigung, soll aber nach der in bevorstehender Generalversammlung stattgehabten Ersatzwahl der ausgeschiedenen und ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths durch diesen entschieden werden.

Frankfurt a. O., 12. März. Meßbericht 9. [Berliner Confection von imitirten Pelzstoffen und von Plüschen.] In Folge der kalten Witterung haben die Berliner Krimmer und Plüsche einen Hauptartikel in der Handelswelt ausgemacht. Nachdem auch von Seiten der Damenwelt diesem Fabrikationszweige der entschiedenste Beifall zu Theil geworden, konnte es nicht fehlen, daß die Pelzimitation eine entschiedene Bedeutung erhielt. Man ließ Manchetten, Kragen, Muffen, Boas u. dgl. m. von Krimmer in Berlin fabriciren, und das desfallsige Fabrikat erhielt allgemeinen Beifall. Es wurde vielfach davon gekauft und bestellt, da nicht allein der erwartete Wärmegrad damit vollständig erreicht, sondern auch durch die sprechendste Aehnlichkeit mit dem echten Pelzwerk hergestellt wurde. Auch das Ausland verstand es mit besonderer Anerkennung diesen Artikel zu würdigen, Norwegen, Schweden, Dänemark, Polen, Rußland, ja selbst Nord-Amerika 2c. machten Bestellungen; der Versuch reüssirte vollständig, und der wachsende Bedarf darin rief auf diese Weise einen selbstständigen Handelsartikel ins Leben. Auch in anderen Fabrikstädten fing man an, diesen Stoff nachzuahmen, allein jeder Versuch scheiterte, woran das Geheimniß der Appretur, der mit Wolle verwebten Kameelhaare Schuld war. Rheinische Fabrikanten u. m. a. büßten durch die mißlungenen Versuche viel Geld ein, ließen in Folge davon fast gänzlich von dieser Fabrikation ab, wodurch wie selbstverständlich, das Meßgeschäft sich sehr günstig für die Berliner Fabrikanten und Zwischenhändler gestaltete. Offen gestanden waren im Laufe dieser Messe wenig Engros-Käufer am Platze, allein die eingegangenen Aufträge vor derselben, welche für schnellste Effectuirung lauteten, trugen großen Absatz in sich. — Amerika machte bereits im Monat Januar c. ansehnliche Bestellungen, da die dortige Kälte so hart war, wie man solche seit fast 30 Jahren nicht erlebt hat. Hervorragend begehrt waren Astrachans in neuen und schönen Anilinfarben. Plüsche, für Möbelstoffe verwendbar, gingen ganz genügend zu allerdings erhöhten Preisen. Skunks, ein langhaariger, pelzartiger Stoff, welcher dem Stinkthier ähnelt, war weniger als sonst beachtet, da die Webart desselben jetzt nicht mehr so correct ausgeführt wird und leichtere Verbindung besitzt, wodurch wie sehr natürlich, sich weniger Wärme entwickelt. Zwischenhändler für angefertigte Damen-Confections-Stoffe erzielten sonach trotz der vorgerückten Jahreszeit einen sehr unerwartet befriedigenden Absatz. **Julius Kornick.**

Frankfurt a. O., 13. März. (Meßbericht 10.) Englische Manufacturwaaren. Die für das Frühjahr vorherrschende Mode für gute einfarbige, glanzreiche Kleiderstoffe, namentlich in reinen, schönen und lebhaften Farben, ist den sogenannten englischen Manufakturwaaren sehr günstig und da diese Artikel ihrer Dauerhaftigkeit und Reellität wegen vom Publikum gern gekauft werden, so war trotz der strengen Kälte der Absatz hierin befriedigend und überflügelte nach gewisser Richtung hin, das sächsische Fabrikat, während in der gleichnamigen vorjährigen Frankfurter Messe ein umgekehrtes Verhältniß sich herausgestellt hatte. Der Absatz in Stapelartikeln, als: Orleans, Mottleds, Twilds, Grosgrains, Zanellas u. dgl. m., war wie gewöhnlich befriedigend, obgleich Verkäufer in Folge der so früh fallenden Messe sich größere Erwartungen gemacht hatten. In Folge der gestiegenen Garnpreise und der in England noch obwaltenden Arbeiterstriks sind die Preise für fertige Waare gestiegen, welchem Verhältniß Käufer selbstverständlich sich fügten. Lastins und Serges wurden in guten Qualitäten gern gekauft. Die Nachfrage und der Verkauf in baumwollenen Artikeln als Shirtings, Moleskins, Velvets, blieben in Folge schwachen Bedarfs vernachlässigt, wodurch Preise sich drückten. Grossisten waren in geringer Anzahl am Platze und was Detaillisten kauften war keinesfalls von einiger Bedeutung. — Chemnitzer Möbelstoffe waren wie gewöhnlich auch in dieser Messe nur von einzelnen Fabrikanten, vielen Agenten und Reisenden vertreten, da der größte Theil derselben durch neue und geschmackvolle Mustercollectionen, Aufträge dafür weit lieber entgegen nehmen, als die angefertigte Waare am Meßplatz selbst feilzubieten. Reinwollene Qualitäten in geschmackvollen Dessins in gestreiften Rippsen, sowie auch halbwollene Qualitäten waren begehrt, da die vorhandenen Läger keineswegs befähigt waren, den Bedarf ausreichend zu decken. Tischdecken in reinwollenem Stoff sowohl glatt als bedruckt gingen den Zeitverhältnissen angemessen und recht befriedigend, woran Ripps und Velours-Decken bei schönen Dessains und geschmackvollen Stickereien participirten. Käufer waren Grossisten vom Rhein, aus Polen, Norwegen und Schweden, sowie Detaillisten aus Berlin, Breslau, Hamburg, Königsberg u. dgl. m.

Julius Kornick.

Berlin, 15. März. [Berliner Viehmarkt.] Zum Verkauf standen 2228 Rinder, 6724 Schweine, 1314 Kälber, 7901 Hammel. In Rindvieh war das Geschäft lebhafter wie in den Vorwochen, und trugen besonders die Anwesenheit vieler Exporteure und deren rasche und nicht unbedeutenden Einkäufe dazu bei, die Preise, wenn auch nur um ein Weniges, zu erhöhen. Es wurde bezahlt für 1. Qual. 54—56 M., 2. Qual. 47—50 M., 3. Qual. 39—43 M. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht. Auch bei den Schweinen war das Geschäft besser, jedoch war nur eine geringe Preiserhöhung zu bemerken. 1. Qual. brachte 55—57 M., 2. Qual. 48—52 M. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht. Hammel, besonders für den Export geeignete Waare, fand bei geringem Preisaufschlag schnell Käufer, auch war der Localbegehr ein größerer wie bisher. Bezahlt wurde für Wollhammel 1. Qual. 24—26 M., 2. Qual. 18—21 M. pr. 45 Pfd. Schlachtgewicht. Kälber in feiner Waare, welche übrigens schwach vertreten waren, wurden gut bezahlt, geringere Waare erzielte Mittelpreise.

Wien, 15. März. [Schlachtviehmarkt.] Der heutige Auftrieb entsprach dem Bedarfe, obgleich gegen die Vorwoche um circa 1000 Stück Ochsen weniger vorhanden waren. Das Geschäft nahm mit Rücksicht auf den Umstand, als die Fleischhauer noch mit Vorräthen versehen sind, einen schleppenden Verlauf, willigten aber schließlich dennoch in die gestellte höhere Anforderung von Fl. 1 per Centner. Die Vorräthe beliefen sich auf 1610 ungarische, 541 polnische und 338 deutsche, zusammen 2489 Stück Ochsen. Schwere Waare war schwach vertreten. Man bezahlte ungarische Ochsen mit Fl. 26 bis Fl. 28,50 auch weit unter Fl. 29, polnische mit Fl. 25 bis Fl. 28,25 und deutsche mit Fl. 24 bis Fl. 28 per Centner Schlachtgewicht.

[Redenhütte, Actiengesellschaft für Bergbau, Eisenhüttenbetrieb und Coaksfabrikation.] Der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr ergiebt einen Reingewinn von ppt. 40,000 Thlr. Indeß wird der Aufsichtsrath, wie das unter den Verhältnissen der gegenwärtig herrschenden Mißconjunctur erklärlich ist, vorschlagen, diesen Reingewinn ganz zu Abschreibungen zu verwenden und eine Dividende für das laufende Jahr nicht zur Vertheilung zu bringen.

[Die Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen] fordert die Inhaber der von ihr ausgegebenen Noten auf, dieselben zur Einlösung oder zum Umtausch gegen neue, auf Markrechnung lautende Noten einzuliefern. (S. Inf.)

* **[Gleiwitzer Discontobank.]** Der Aufsichtsrath beschloß, pro 1874 eine Dividende von 9 Proc. in Vorschlag zu bringen.

□ **[Einnahmen an Wechselstempelsteuer.]** Das Kaiserliche Statistische Amt veröffentlicht die Einnahmen an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reiche für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Februar 1875. Dieselben betrugen 1,226,819 Mark, gegen den gleichen Zeitraum im Vorjahre um 3431 Mark mehr. — Für Schlesien stellen sich die betreffenden Ziffern folgendermaßen: Im Ober-Post-Directions-Bezirk Breslau: 40,620 M. (1956 M. mehr als im Vorjahre), Liegnitz 18,435 M. (948 M. weniger), Oppeln 17,250 M. (1434 M. mehr).

[Firma J. C. Jn. Thurn in London.] Aus London wird das Fallissement der großen dortigen Waaren- und Commissionsfirma J. C. Jn. Thurn gemeldet. Die Passiva belaufen sich auf ppt. 2½ Millionen Lstrl.; die Firma, die vor Jahrzehnten bereits einmal in Stockung gerathen war resp. auf einige, indeß nur kurze Zeit ihre Zahlungen suspendirt hatte, gehörte zu den angesehensten ihrer Art in London. Ihre Geschäftsverbindungen erstrecken sich fast über den ganzen Continent. Trotzdem ihr Chef ein Deutscher war, lag gerade Deutschland weniger in dem Kreis ihrer Geschäftsthätigkeit, die sich hauptsächlich auf die Schweiz und die Donauländer, ferner über China, Japan, Amerika ausdehnte. Die bedeutendsten Geschäftsverbindungen unterhielt die jetzt fallirte Firma mit größeren Schweizerischen Fabriken. Ein ferneres bedeutendes Geschäft bestand im Import von Seidenwaaren aus China. Daß damit ein bedeutendes Wechselgeschäft in Verbindung stehen mußte, liegt auf der Hand. Durch diesen Cambioverkehr ist das Haus J. C. Jn. Thurn denn auch in Deutschland im Laufe der Jahre außerordentlich bekannt geworden.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Mehl zu Herrnstadt. Zahlungseinstellung: 9. März. Einstweiliger Verwalter: Rechtsanwalt Kniebusch in Guhrau. Erster Termin: 25. März.

Auszahlungen.

[Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] Die Zahlung der am 1. April fälligen Zinsen der Prioritäts-Obligationen Litr. H. und J. erfolgt vom 1. April ab. (S. Inf.)

[Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.] Die Auszahlung der Dividende pro 1874 mit 90 Mk. per Actie erfolgt vom 1. Mai ab in Breslau beim Schlesischen Bankverein. (S. Inf.)

Ausweise.

Berlin-Görlitzer Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat Februar 1875 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	66,873	Mark
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	280,048	"
3) Extraordinaria	20,322	"
Summa pro Februar	367,243	Mark
Die Einnahme pro Februar 1874 beträgt (definitiv festgestellt)	338,769	"
Mithin pro 1875 mehr	28,474	Mark
Einnahme bis Ende Februar 1875	731,576	Mark
" " " " 1874	692,199	"
Mithin pro 1874 mehr	39,377	Mark

Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat Februar 1875 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	57,611	Mark
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	174,351	"
3) aus dem Extraordinarium	6,362	"
Summa pro Februar	238,324	Mark
Die Einnahme pro Februar 1874 beträgt (definitiv festgestellt)	237,777	"
Mithin pro 1875 mehr	547	Mark
Einnahme bis Ende Februar 1875	486,488	"
" " " " 1874	460,248	"
Mithin pro 1875 mehr	26,240	Mark.

Verloosungen.

[Darmstädter 25-Fl.-Loose.] Verloosung vom 15. bis 18. Februar. (Vollständiges Verzeichniß.) Nr. 58702 à 15,000 Fl. Nr. 54559 à 4000 Fl. Nr. 91828 à 2000 Fl. Nr. 80746 à 1000 Fl. Nr. 9366 32513 à 400 Fl. Nr. 33108 91977 à 200 Fl. Nr. 66086 89917 à 100 Fl. Nr. 7509 11963 15220 15563 22260 26599 29050 31394 38304 42381 44703 45389 51731 62476 66113 76536 76711 90457 90695 93786 à 60 Fl. Nr. 83 1519 2675 4564 9444 9994 11146 13317 17460 17535 17903 19974 21954 23853 24432 27738 30635 31949 34615 34732 34903 35210 37770 37972 38390 38589 39176 39377 39628 39632 39681 40728 42137 43376 47285 48870 54439 56473 56729 57991 58356 59716 60762 63034 63108 63660 66305 67628 71341 74091 74856 76031 76045 77715 77908 80085 81289 84629 85390 85520 86815 87010 88678 92219 92397 92438 93230 93818 94114 94694 à 50 Fl.

[Polnische 4procentige Liquidations-Pfandbriefe.] à 100 Rubel:

Nr. 854 1300 465 765 812 894 994 2059 326 576 717 854 870 3010 155 225 238 594 596 621 624 652 915 937 4030 85 148 270 399 466 570 702 793 853 985 *5050 108 174 300 651 832 6279 343 841 7220 378 415 692 704 8723 9052 307 331 382 399 532 653 790 934 10032 61 620 673 819 919 998 11173 196 366 496 823 984 999 12068 12216 411 620 657 958 13148 156 211 257 330 471 623 788 879 956 14091 411 450 537 667 707 729 15011 62 91 106 201 226 300 379 546 866 883 16027 253 542 695 711 948 17063 67 109 152 162 668 18016 225 299 370 663 777 19574 717 742 20015 175 247 21010 49 316 445 499 602 620 622 790 890 22083 104 169 245 302 392 22567 633 734 859 939 974 23014 69 230 256 380 451 471 474 664 802 24018 136 160 200 204 447 454 580 848 25098 166 241 690 838 880 26229 367 430 463 537 551 705 742 794 27341 494 28012 117 181 251 271 276 285 286 549 900 976 29071 233 256 291 306 338 899 912 30048 87 251 288 887 31074 168 223 304 347 470 625 31725 32090 677 772 33121 151 242 343 439 556 574 588 670 823 858 946 989 34006 64 84 232 268 361 387 463 470 777 823 888 981 35288 312 486 507 653 679 882 966 980 993 36116 332 450 528 37072 164 268 363 472 945 38017 195 294 388 571 626 634 786 974 39015 316 605 40136 184 277 309 389 441 530 576 674 686 698 40724 896 41051 145 181 285 328 366 984 42201 254 293 405 477 508 548 612 636 700 848 857 922 43136 207 255 308 448 519 774 890 44016 68 428 473 488 756 825 874 931 973 45194 272 522 791 876 942 46126 280 475 483 574 592 663 707 718 750 914 47066 101 128 150 291 368 434 488 640 648 48088 176 247 319 332 589 48768 780 797 964 490 41 114 161 283 536 595 607 842 852 867 950 50048 53 219 236 485 652 760 793 51213 482 520 572 600 678 715 941 52048 71 160 169 301 479 611 649 660 743 803 807 53121 158 426 544 675 54127 202 204 223 240 371 490 585 745 757 765 836 864 55278 334 365 502 595 607 655 688 911 959 56154 254 264 620 625 746 818 969 57172 335 495 552 593 610 839 886 968 58009 130 136 289 382 532 567 778 780 793 878 945 59017 162 137 308 464 649 664 805 60276 393 399 604 707 717 976 61156 392 648 808 862 995 62033 154 166 363 526 574 683 730 893 63298 459 543 571 676 747 781 861 986 987 64096 109 355 584 635 685 822 875 65528 555 691 978 66057 131 206 807 906 67007 308 373 379 501 547 612 619 877 887 953 954 962 68140 326 443 693 719 745 776 69124 288 333 424 623 833 951 70062 103 145 642 669 877 919 71049 164 165 325 343 456 488 559 722 915 72008 139 325 441 763 858 961 73032 60 183 231 690 692 841 74339 372 495 548 641 756 834 75537 597 614 701 76081 478 713 77003 41 149 172 249 264 312 442 466 679 723 78042 138 148 239 255 275 346 509 678 700 720 794 79060 377 449 584 625 640 878 80135 567 954 978 998 81441 456 469 475 502 649 82416 479 495 83271 282 469 586 866 914 925 84396 588 920 984 85109 149 161 228 496 738 799 838 850 932 937 86227 405 729 825 914 949 952 87210 270 337 358 371 430 856 973 89013 23 59 148 240 317 446 616 658 703 808 89020 80 258 299 318 440 729 877 910 90009 309 406 486 571 628 91123 135 318 477 646 705 784 891 927 92078 101 278 324 338 379 382 408 558 658 859 897 935 959 93035 89 159 226 311 348 93412 721 94029 38 100 103 189 241 395 409 604 649 707 891 95079 132 207 262 332 466 481 523 534 557 832 886 96520 661 757 886 909 97025 38 185 282 514 756 760 985 98030 519 842 99204 239 301 506 716 862 100063 182 427 523 667 845 860 101267 298 301 365 439 456 533 536 592 673 679 1021007 380 425 440 685 860 917 950 103024 125 400 595 958 104135 184 236 408 591 623 777 792 796 957 967 105108 109 441 472 587 650 671 741 801 896 944 106059 226 248 288 335 399 469 547 668 914 107050 115 150 199 376 607 708 804 822 108019 346 363 618 689 760 841 910 109018 33 286 510 522 572 813 919 110068 73 806 11196 257 425 505 912 988 112047 65 234 367 368 382 447 507 113106 166 419 476 477 498 596 623 685 707 819 831 114028 315 341 541 664 685 115043 55 120 128 312 971 116200 221 222 237 367 500 603 842 117008 14 127 188 215 216 349 353 470 483 118212 245 489 819 859 119096 101 145 213 274 417 687 120018 26 304 445 605 718 864 900 931 985 121039 53 169 468 697 954 122054 119 271 291 360 423 495 501 514 598 645 885 123049 144 173 383 541 744 803 919 970 975 124342 525 739 811 125574 852 986 126212 398 651 863 876 127359 381 447 622 713 806 896 128029 62 76 91 453 556 588 652 670 755 932 946 129077 147 531 957 130047 321 371 483 698 708 131078 150 340 771 773 869 910 945 132151 158 300 344 825 133044 45 101 144 189 203 389 709 914 983 134180 526 648 729 800 803 985 135396 475 488 642 663 936 986 136039 85 184 299 396 421 503 609 718 945 983 137285 495 803 138000 68 245 275 283 139052 155 347 354 445 462 743 140075 161 201 305 338 482 576 912 141004 64 202 257 295 356 527 570.

*) Auf den zuletzt gezogenen Liquidations-Pfandbrief Nr. 5050 wird am 1. Juni 1875 eine à Contozahlung von 65 Rubel 54 Kop., und am 1. December 1875 die Restauszahlung mit 34 Rubel 46 Kop. stattfinden.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Pommer'sche Centralbahn.] In Sachen der Pommer'schen Centralbahn berichtet man, daß die Staatsregierung die Bahn nicht, wie von hiesigen Blättern gemeldet worden, mit 400,000 Thlr. von der Concursverwaltung erwerben will, sondern 750,000 Thlr. dafür bewilligt hat. Die Concursverwaltung ist mit dem offerirten Preise von 750,000 Thlr. zufrieden und hat die Staatsregierung hiervon bereits benachrichtigt. Es wird jetzt noch zwischen den genannten beiden Factoren über die besonderen Bedingungen der Uebernahme verhandelt und soll dann dem Landtage sofort die betreffende Vorlage gemacht werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ **Breslau**, 15. März. [Zur Frage von der Appellation in Criminalsachen.] Gerade in den Kreisen der Fachjuristen wird die projectirte Abschaffung der Appellation in Criminalsachen bekanntlich mit sehr ungünstigen Augen angesehen, und in der That bieten die Verhandlungen in den Appellationsgerichten gar nicht selten eklatante Beispiele dafür, daß sich erst in zweiter Instanz der Sachverhalt völlig und zu Gunsten des Angeklagten aufklärt, nachdem der der Praxis der Gerichte unkundige und auf sein reines Gewissen vertrauende Angeschuldigte in der ersten Instanz bei seiner ungenügenden Vertheidigung wider Erwarten verurtheilt worden ist. Denn jetzt erst wendet er sich bestürzt an einen Rechtsbeistand, der die eben nicht zu Tage liegenden Unschuldsbeweise vorzubringen versteht. Eine vor dem Criminalsenat des hiesigen Appellgerichts verhandelte Untersuchung, die zur Freisprechung der in erster Instanz verurtheilten Gattin eines hochangesehenen Gymnasiallehrers, Dr. R., früher in Hirschberg, jetzt in Brieg, führte, giebt uns zu diesen Bemerkungen Anlaß. Der Thatbestand ist kurz folgender. Die Dr. R.'schen Eheleute waren im Sommer 1873 bei einer Freundin, der Frau Gutspächterin E. in R. auf einige Tage zu Besuch. Kurz darauf vermißte Frau E. eine Anzahl kleiner gehäkelter Deckchen, und glaubte einige derselben bei einem Besuch bei Frau Dr. R. in den dort ausgebreiteten wiederzuerkennen. Anfänglich spielte sie nur darauf an, daß die eine Decke einer ihr gehörigen wunderbar gleiche, als sie aber später die Decken noch immer frei über die R'schen Möbel gebreitet sah, trat sie mit der Beschuldigung hervor, daß die Angeklagte selbst ihr die Decken entwendet habe. Als sie diese Beschuldigung in Gegenwart des Ehemannes der Angeklagten aussprach, ließ derselbe sämmtliche gehäkelte Decken, welche seine Frau besaß, von dieser herbeischaffen und forderte Frau E. auf, die ihr angeblich gestohlenen Decken zu bezeichnen. In der That bezeichnete auch Frau E. von den ihr durch die Angeklagte vorgelegten Decken vier als ihr entwendet und diese ließ Herr Dr. R. im Beisein der Frau E. sofort an die Polizei-Behörde übergeben. Die vier qu. Decken sind demnächst auch noch von vier oder fünf anderen Personen aus der Umgebung der Frau E. an mehreren übereinstimmend angegebenen Merkmalen wie Rostfleck, Blaufleck, Stopflöcher und einigen Ritzen als das Eigenthum der Frau E. recognoscirt worden. In Folge dessen wurde gegen Frau Dr. R. die Anklage erhoben und diese auch durch Erkenntniß des Kreis-Gerichts zu Hirschberg vom 21. April 1874 wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Gegen dieses Erkenntniß hat die Angeklagte appellirt und nicht nur hatte sie einen umfassenden Entlastungsbeweis in zweiter Instanz durch ihren Vertheidiger, Herrn Rechtsanwalt Leonhard, geführt, sondern auch die Denunciantin, Frau E., hatte neue Beweismittel für die Schuld der Angeklagten angezeigt, die sich aber bei der Prüfung als unnütz und unbrauchbar erwiesen. Anders der Entlastungsbeweis: Gegenüber der Recognition der Belastungszeuginnen, standen außer den unbeeideten Zeugnissen der beiden Schwestern der Angeklagten, die beeideten Aussagen zweier Zeuginnen, von welchen die eine zwei der incriminirten Decken mit Bestimmtheit als Eigenthum der Angeschuldigten anerkannte und dieselben schon vor der Verheirathung der Angeschuldigten bei derselben gesehen zu haben angab, die andere Zeugin bezüglich der einen der incriminirten Decken ausgesagt hatte, dieselbe habe die größte Aehnlichkeit mit einer Decke, welche die Angeklagte vor ihrer Verheirathung besessen, und es sei ihr (der Zeugin) auch so, als ob es dieselbe Decke wäre, wenn sie auch wegen Länge der Zeit dies nicht mehr mit voller Bestimmtheit behaupten wolle. Außerdem hatten drei als Sachverständige vernommene Personen übereinstimmend ausgesagt, daß die hier in Rede stehenden, ihnen vorgelegten Decken nach ganz bekannten und häufig vorkommenden Mustern gearbeitet seien, wodurch insbesondere die Behauptung der Frau E., daß sie die Decken

meist nach eigener Phantasie und nicht nach Mustern gearbeitet habe, erheblich erschüttert wurde. Schon in 1. Instanz war durch das Zeugniß eines früheren Dienstmädchens der Angeschuldigten festgestellt, daß die Angeklagte selbst seit ihrer Verheirathung eine große Anzahl mindestens ganz ähnlicher Decken besessen (was übrigens auch außer Zweifel war) und daß die Zeugin auch Decken solcher Art mit Rostflecken und gestopfte Decken bei der Angeklagten geplättet habe. Es stand ferner fest, daß die Angeschuldigte die als gestohlen bezeichneten Decken vor der Uebergabe an die Polizei in ihren Zimmern frei ausliegen gehabt hatte, namentlich auch bei wiederholten Besuchen der Frau C. ihr abhattete, obgleich dieselbe schon bei dem ersten dieser Besuche die Bemerkung gemacht hatte, daß eine der Decken einer ihr gehörigen genau gleiche. Endlich ist noch bemerkenswerth, daß im Audienztermine 1. Instanz Frau C. und ebenso die andern Belastungszeuginnen behaupteten, daß die Merkmale an denen hier wieder vorgelegten Decken sich verändert hätten, während es andererseits feststand, daß die Decken in der ganzen Zwischenzeit von der ersten Recognition in polizeilicher und resp. gerichtlicher Verwahrung befunden hatten und also die Möglichkeit einer Veränderung an denselben absolut ausgeschlossen war.

Bei dieser Sachlage plädirte Herr Rechtsanwalt Leonhard für Aufhebung des ersten Erkenntnisses und Freisprechung der Angeschuldigten, da die auf wenig überzeugende Merkmale gestützte Recognition der Belastungszeuginnen durch die freilich uneidlich vernommenen nahen Verwandten und zwei eidlich vernommenen Zeuginnen völlig erschüttert sei. Bei dem Stande, dem Bildungsgrade und der Wohlhabenheit der Angeklagten habe die Anklage ohnehin jede Wahrscheinlichkeit gegen sich, und ihr gutes Gewissen, mit dem sie die Decken frei vor der Frau C. hätte dauernd liegen lassen, sei der beste Zeuge für sie.

Der Herr Ober-Staatsanwalt Greiff schloß sich dem Antrage auf Freisprechung selbst an, und der Gerichtshof erhob nach kurzer Berathung diesen Antrag zum Beschluß.

Breslau, 16. März. [Ertappter Gauner.] Der ehemalige Commis, jetzige Wirthschaftsbeamte Friedrich Dr., steht unter der Anklage der wiederholten Unterschlagung und des wiederholten Betruges. Als Commis bei dem Cigarrenhändler Heilborn hierselbst war er sowohl in dem in der Klosterstraße belegenen Geschäftslocal als auch in dem zweiten vor dem Oderthore gelegenen thätig. Er entnahm aus der Ladenkasse mehrere Thaler, indem er dem anwesenden Lehrling vorspiegelte, daß er mit dem Prinzipal bereits darüber gesprochen habe und sich mit ihm verrechnen würde. Als der Prinzipal ihn trotz dieser That auf inständigstes Bitten und Besserungsversprechen nicht fortschickte, nahm er in dem Geschäftslocal auf der Klosterstraße, während ihn der Prinzipal einige Stunden allein gelassen hatte, wiederum etwa 8 Thaler von der inzwischen gemachten Losung. Der am Abend zurückkehrende Prinzipal, welcher die durchschnittlichen Einnahmen ziemlich genau kannte, und dem deshalb die Leere der Casse auffiel, erinnerte sich, daß ihn der Commis am selben Tage um einen Vorschuß angesprochen hatte. Er schloß daher den Laden und forderte nun den Commis geradeswegs auf, ihm das gestohlene Geld herauszugeben, nach längerem Leugnen, und erst als sein Herr Miene machte, eine gewaltsame Visitation vorzunehmen, kam das veruntreute Geld zum Vorschein. Zugleich mit diesen Fällen kamen einige solche zur Kenntniß, wo der Angeklagte in Weinhandlungen sich Speisen und Getränke hatte verabreichen lassen, ohne auch nur einen Pfennig Geld bei sich zu haben, so daß die Wirthe um die Bezahlung geprellt waren. Denn sie waren genöthigt, ihm die Zeche zu stunden, und er ließ sich dann regelmäßig nicht wiedersehen. Bei Kempner hatte er nur etwa 1 Thlr., bei Donner dagegen in Gemeinschaft mit einigen Genossen gegen 15 Thlr. verschlampampt, und hierbei noch geäußert, er habe viel an der Börse verdient, und wolle etwas draufgehen lassen. Hierdurch wurde in dem Donnerschen Falle der Betrug für erwiesen angenommen, dagegen in den übrigen Fällen nicht. Die bei Heilborn verübten Unterschleife bestrafte das Gericht nicht, wie die Anklage wollte, als Unterschlagungen, sondern als Diebstähle. Der Angeklagte wurde zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Briefkasten der Redaction.

W. N. in Peterswaldau. Der Betreffende lebt unsers Wissens in Schmiedeberg.

S. L. hier. Besten Dank für Ihr schönes Gedicht über den Festabend der „Breslauer Presse". Die Bescheidenheit verbietet uns den Abdruck, jedoch soll es im Verein vorgelesen werden.

Dem V-Correspondenten in Warmbrunn: Wir haben jetzt keinen Raum für Controversen.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. März. Das Abgeordnetenhaus ermächtigt das Präsidium, dem Kaiser die Glückwünsche des Hauses zum Geburtstage darzubringen.

Biesenback brachte einen Antrag auf Aufhebung der Maigesetze ein, ausgenommen dasjenige wegen Austritts aus der Kirche. Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfes über das Kostenwesen in Auseinandersetzungssachen. Das Haus beschließt die zweite Berathung im Plenum. Zur ersten Berathung des Gesetzes über die Dotationsentziehung für die katholischen Bischöfe sind 15 Redner gegen, 12 für eingeschrieben. (Heiterkeit.) Reichensperger gegen die Vorlage, die einen Eingriff in das Vermögensrecht der katholischen Kirche involvire, die ein Gesetz der Rache sei und bewußter Maßen Unrecht zufügen wolle. Der Präsident ruft Reichensperger dieses Ausdrucks wegen zur Ordnung. Der Cultusminister rechtfertigt die Vorlage durch den Ungehorsam des Clerus gegen den Staat, der dem Clerus gegenüber an seine Vertheidigung denken müsse; er weist gegenüber der Anklagen über Verfolgung und Vernichtung der Kirche auf die österreichischen, einseitig vom Staate ohne Zustimmung der Curie erlassenen Gesetze hin, denen sich der Fürstbischof von Breslau im österreichischen Theile der Diöcese unterworfen, während er in Preußen den Kirchengesetzen opponire. Der Minister berührt darauf die Encyclica, die der Staat nicht fürchte, aber ernst nehme. Der Staat könne diejenigen, die ihm Ungehorsam entgegensetzen, nicht aus Staatsmitteln unterstützen, müsse vielmehr an erster Stelle zeigen, daß er sich nicht verhöhnen lasse. Dies sei der Zweck des Gesetzes, das nicht ein Gesetz der Rache sei. Der Cultusminister erörtert darauf die Beziehungen des Staates zu den verschiedenen päpstlichen Bullen, und weist nach, daß dieselben dem Erlaß des Gesetzes nicht entgegenständen, und allemal durch Landesgesetze aufgehoben werden könnten. Die Gesetze Friedrich Wilhelm's III. und IV. seien von der Voraussetzung ausgegangen, daß eine Auflehnung des katholischen Clerus gegen den Staat nicht denkbar sei. Der Minister weist darauf die Vorwürfe, den König nicht objectiv über die katholischen Zustände berichtet zu haben, zurück, und erklärt, er werde trotz aller persönlichen Verunglimpfungen und Bedrohungen seine Pflicht thun, den heillosen gegenwärtigen Zuständen die Wurzeln abzugraben, worin ihm nur nicht der Landtag, sondern auch die große Mehrheit des preußischen und deutschen Volkes zustimmen werde. (Stürmischer Beifall.)

Sybel spricht für die Vorlage als Act der Nothwehr und illustrirt das grundsätzliche Aufhetzen der Bevölkerung durch die Ultramontanen gegen Staatsgesetze, sogar gegen des Kaisers Person durch Beispiele. Er theilt aus dem vom Barromäusvereine in der katholischen Rheinbevölkerung verbreiteten Roman Bolandens eine Stelle über die die Christenverfolgung Diocletians, namentlich einen auf den Kaiser und Bismarck hindeutenden Passus mit, wo es heißt: Diocletians Minister Marcus Trebnins, von Bolanden schlechtweg immer Mark genannt, mußte fliehen und versank im Angesichte christlicher Soldaten in einen Sumpf. In diesem Augenblicke öffnet sich die Thür hinter dem Ministertisch und hereintritt Bismarck. Das ganze Haus, ausgenommen das Centrum, erhebt sich und bricht in stürmische Minuten lang anhaltende Jubelrufe aus. Sybel schließt mit den Worten: quem deus perdere vult prius dementat. Gerlach spricht gegen die Vorlage. Die Rede ist unverständlich. Fürst Bismarck: ich muß der falschen Anwendung der vom Redner gebrauchten Worte entgegentreten, man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen. Ich glaube meinem Gott zu dienen, indem ich meine Pflicht thue, meinem König diene und das Gemeinwesen schütze gegen fremde Einflüsse. Hier handelt es sich darum, ob man Gott mehr dienen soll, als den Menschen, sondern ob man dem Papste mehr gehorchen soll als dem König (Stürmischer Beifall) und ich erblicke einen wesentlichen Unterschied zwischen Gott und dem Papst. Auf den Erfolg kommt es bei diesem Gesetze nicht an; wir thun damit nur unsere Pflicht, indem wir die Geistesfreiheit des deutschen Volkes gegen den Druck Rom's, gegen die Universalherrschaft der Jesuiten und des von den Jesuiten geleiteten Papstes schützen. Wir thun das mit Gott, für König und Vaterland. (Stürmischer langandauernder Beifall.) Kapp ist für die Vorlage. Hierauf Schluß. Ein Antrag des Centrums auf Commissionsberathung wird abgelehnt. Die zweite Lesung im Plenum beschlossen. Morgen 12 Uhr Sitzung.

Das Herrenhaus setzte die Berathung der Vormundschafts-Ordnung fort, nahm die Paragraphen bis 22 nach den Commissions-Anträgen an.

Paris, 15. März. Das „Journal Officiel" meldet: Desjardins, Bardoux und Passy sind zu Unterstaatssecretären in den Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen ernannt. Jouardain wurde zum Generalsecretär im Unterrichtsministerium ernannt.

Versailles, 15. März. Im weiteren Verlaufe der Sitzung der Nationalversammlung wurde vom Bischof Dupanloup der Antrag eingebracht, den Gesetzentwurf betreffend die Freiheit des höheren Unterrichts in einer der nächsten Sitzungen auf die Tagesordnung zu setzen. Auf Ersuchen des Unterrichtsministers Wollon wurde indessen beschlossen, die Berathung dieser Vorlage bis nach den Osterferien zu vertagen.

Rom, 16. März. Die in petto reservirten Cardinale sind Nina, Randi, Pacca, Viteleschi, Anticimattei. In der Allocution bedauerte der Papst, daß er die Cardinalsernennung nicht mit herkömmlicher Feierlichkeit vornehmen konnte; er klagte über die Verhältnisse Italiens, über das Vorgehen gegen die Kirche, die Conscriptionsgesetze, über die Schuleinrichtung, worüber der Kirche selbst in Rom die Aufsicht entzogen werde. Die Allocution schloß mit Lobeserhebungen über die Collectiverklärung der deutschen Bischöfe.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 16 März. Dem „Reichsanzeiger" zufolge telegraphirte der Generaldirector der Weltausstellung in Philadelphia an die hiesige Reichscommission, daß nach dem Ausspruch des amerikanischen Attorney-General die Beschlagnahme der Ausstellungsgegenstände durch die Gläubiger bei etwaigem Mißerfolg der Ausstellung unzulässig sei.

Berlin, 16. März. Die Direction der Berlin-Hamburger Bahn wird gutem Vernehmen nach eine Dividende von 10 pCt. für Actien Lit. A. beantragen.

Ems, 16. März. Gutem Vernehmen nach trifft der russische Kaiser den 18. Mai zum Kurgebrauche ein und nimmt im Hotel zu den vier Thürmen Absteigequartier.

Wien, 16. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte in der Generaldebatte den Gesetzentwurf behufs Regelung der Verhältnisse der Altkatholiken, nachdem mehrere Redner dafür und dagegen gesprochen.

Versailles, 16. März. Nationalversammlung. Audiffret dankt für die Präsidentenwahl, gedenkt des großen Vortheils des parlamentarischen Systems, das so viel zum Ruhm und zur Wohlfahrt Frankreichs beigetragen und die Ueberwindung der letzten Prüfung erleichtere. Der Nationalversammlung werde es stets zur Ehre gereichen, dem Lande die verfassungsmäßigen Freiheiten wiederbeschafft zu haben. (Lebhafter Beifall.)

London, 16. März. Die Passiva des Hauses im Thurm, welches gestern fallirte, übersteigen „Daily News" zu Folge drei Millionen Pfund Sterlinge. Die „Times" schätzt vier Millionen. „Daily News" erfährt, große Summen bestehen aus Blanco-Crediten, was eine geringere Summe als Bruttobetrag der Passiva schließlich herausstellen werde. Wahrscheinlich werden die Passiven sehr reducirt, weil erwartet wird, daß eine Millionen Accepte hauptsächlich durch ausländische Häuser in wenigen Tagen eingelöst werden wird.

Konstantinopel, 16. März. Dem Vernehmen nach wird der hiesige österreichische Botschafter Graf Zichy demnächst abberufen.

Washington, 16. März. Die diplomatische Correspondenz in der Virginiusangelegenheit wurde dem Senat vorgelegt. Danach ist der Vertrag, wonach Spanien behufs Beilegung der Differenzen 80,000 Dollars an die Union zahlt, am 9. März unterzeichnet und am 11. März ratificirt, gleichzeitig Alfons von der Unionsregierung anerkannt worden.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

London, 16. März. [Anfangs-Course.] Consols 93, 03. Italiener 71⅞. Lombarden 12, 07. Amerikaner 104⅝. Türken 43⅞. — Kalt.

Newyork, 15. März, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 16. Wechsel auf London 4, 80. Bonds de 1885 5/20 119⅞. 5% fundirte Anleihe 115⅛. Bonds de 1887 5/20 119⅞. Erie 27. Baumwolle in Newyork 16¼. do. in New-Orleans 15⅝. Raff. Petroleum in Newyork 15⅛. Raff. Petroleum in Philadelphia 14¾. Mehl 5, 15. Mais (old mixed) 91. Rother Frühjahrsweizen 1, 22. Kaffee Rio 17¼. Havanna-Zucker 7¾. Getreidefracht 6½. Schmalz (Marke Wilcox) 14⅝. Speck (short clear) 11¼.

Berlin, 16. März, 11 Uhr 50 Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 436, —. Staatsbahn 570, —. Lombarden 249, —. Rumänier —. Dortmund —, —. Laura —, —. Discontocommandit —, —. 1860er Loose —, —. Ruhig.

Berlin, 16. März, 12 Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 436, —. Staatsbahn 570, —. Lombarden 249, —. Rumänier 35, 70. Dortmund 26, —. Laura 118, 50. Disconto 171, 50. — Wenig fest.

Berlin, 16. März, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 435, 50. 1860er Loose 121, 50. Staatsbahn 568, —. Lombarden 248, —. Italiener 72, 90. Amerikaner 99, 20. Rumänen 35, 60. 5procent. Türken 44, 20. Disconto-Commandit 171, —. Laurahütte 118, —. Dortmunder Union 26, 25. Köln-Mind. Stamm-Actien 113, 25. Rheinische 119, 20. Berg.-Märk. 86, 50. Galizier 105, 25. — Geschäftsstille drückt.

Weizen (gelber): April-Mai 181, —, Juni-Juli 185, —. Roggen: April-Mai 148, —, Juni-Juli 143, —. Rüböl: April-Mai 56, 40, Septbr.-Octbr. 59, 30. Spiritus: April-Mai 58, 70, Juli-August 61, 20

Berlin, 16. März. [Schluß-Course.] Still.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Minuten.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Oest. Credit-Actien	434, —	434, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	87, —	78, —
Oest. Staatsbahn	565, 50	572, —	Laurahütte	117, —	118, —
Lombarden	249, —	249, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	53, 50	54, —
Schles. Bankverein	103, 40	102, 50	Wien kurz	183, 40	183, 20
Bresl. Discontobank	86, 50	86, 25	Wien 2 Monat	182, 35	182, 05
Schles. Vereinsbank	92, 50	92, —	Warschau 8 Tage	283, 20	283, 20
Bresl. Wechslerbank	75, —	75, —	Oesterr. Noten	183, 75	183, 70
do. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Ruß. Noten	283, 50	283, 35
do. Maklerbank	76, —	76, —			

Zweite Depesche, 2 Uhr 55 Min.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
4½ proc. preuß. Anl.	105, 70	105, 70	Köln-Mindener	112, 75	112, 50
3½ prc. Staatsschuld	91, —	91, 25	Galizier	105, 25	105, —
Posener Pfandbriefe	94, 60	94, 80	Ostdeutsche Bank	79, —	78, 50
Oesterr. Silberrente	69, 90	69, 80	Disconto-Comm.	170, —	171, —
Oesterr. Papierrente	65, 75	65, 80	Darmstädter Credit	145, —	145, 50
Türk. 5% 1865r Anl.	44, 20	44, 30	Dortmunder Union	26, 90	26, 50
Italienische Anleihe	72, 75	72, 75	Kramsta	88, 50	87, 60
Poln. Liq.-Pfandbr.	70, 40	70, 40	London lang	20, 40½	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	35, 80	35, 80	Paris kurz	81, 65	—, —
Oberschl. Litt. A.	146, —	145, 25	Moritzhütte	40, —	40, —
Breslau-Freiburg	87, 30	86, 75	Waggonfabrik Linke	55, —	55, —
R.-O.-U.-St.-Actie	111, 80	111, 50	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	113, —	113, —	Ver. Br. Oelfabriken	56, 10	56, 10
Berlin-Görlitzer	67, 50	67, 50	Schles. Centralbank	59, —	59, —
Bergisch-Märkische	86, —	86, —			

Nachbörse: Creditactien 433, 50. Staatsbahn 564, —. Lombarden 249, —. Dortm. —, —. Discontocomm. —, —. Laurahütte —, —.

Anfangs ziemlich fest, drückten bei stillem Geschäft Realisirungen. Speculationswerthe, Franzosen erheblich nachgebend. Credit, namentlich Lombarden ziemlich behauptet, theilweise höher. Banken und Bergwerke sehr ruhig, eher schwächer. Anlagewerthe, Loospapiere beliebt. Geld flüssig. Discont 2¾ pCt.

Frankfurt a. M., 16. März, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 218, —. Staatsbahn 283, —. Lombarden 124⅞. Galizier —. Silberrente 69⅞. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Franzosen matt.

Frankfurt a. M., 16. März, Nachm. 3 U. 15 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 217, 75. Franzosen 283, —. Lombarden 124, 50. Böhm. Westbahn 175, —. Elisabeth 169, 50. Galizier 210, —. Nordwest 145, 50. Silberrente 69¾. Papierrente 65⅝. 1860er Loose 121⅛. 1864er Loose 310, —. Amerik. 1882 99⅜. Russen 1872 102¾. Russ. Bodencredit 92⅝. Darmstädter 145, 50. Meininger 92⅞. Frankfurter Bankverein 84. Wechslerbank 88⅜. Hahn'sche Effectenbank 113. Oesterreichische Bank 87. Schles. Vereinsbank 91¼. Schluß matt.

Wien, 16. März. [Schluß-Course.] Lebhaft.

	16.	15.		16.	15.
Rente	71, 50	71, 55	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	311, —	312, —
National-Anlehen	76, —	76, —	Lomb. Eisenbahn	138, 25	137, —
1860er Loose	112, 50	112, 50	London	111, 25	111, 25
1864er Loose	139, —	138, 70	Galizier	232, 25	231, —
Credit-Actien	239, —	239, —	Unionsbank	115, —	116, 50
Nordwestbahn	161, 25	160, 50	Kassenscheine	163 12	163, 30
Nordbahn	197, —	197, 25	Napoleonsdor	8, 87½	—, —
Anglo	144, 25	145, 75	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	56, 25	55, —			

Paris, 16. März. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 65, 22 det., Anleihe 1872 103, 45. do. 1871 —, —. Italiener 72, —. Staatsbahn 700, —. Lombarden 310, —. Türken 44, 35. Spanier 23,06. Matt.

Berlin, 16. März. [Schluß-Bericht.] Weizen matter, April-Mai 181, 50. Mai-Juni 183, 50. Juni-Juli 185, 50. — Roggen matter, April-Mai 148, —, Mai-Juni 144, —. Juni-Juli 143, —. Rüböl flau, April-Mai 55, 50, Mai-Juni 56, —, September-October 58, 50. Spiritus ruhig, April-Mai 58, 80, Juni-Juli 59, 60, August-Septbr. 61, 10. Hafer pr. April-Mai 170, —, Juni-Juli 161, —.

Amsterdam, 16. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per Mai 262. Roggen per März 181, 50. Raps per October 368.

Paris, 16. März. 1 Uhr 30 Min. 3 proc. Rente 65, 10, Neueste Anleihe 1872 103, 35, Italiener 69, 5, Staatsbahn 695, —, Lombarden 310, —, Türken 44, 20. — Träge. Franz. matt.

Hamburg, 16. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) flau, März 183, April-Mai 183. Roggen (Termin-Tendenz) flau, März 147, April-Mai 145. Rüböl ruhig, loco 59, Mai 57. Spiritus matt, per März 44½, per April-Mai 44½, per Juni-Juli 45. Wetter: Prachtvoll.

Köln, 16. März. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen ruhig, März 19, 30, Mai 18, 90, Juli 18, 70. Roggen fest, März 15, 25, Mai 14, 60, Juli 14, 25. Rüböl weichend, loco 30, 30, Mai 30, 20, Octbr. 31, 40.

Paris, 16. März. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, pr. März 52, —, pr. April-Mai 53, 50, pr. Mai-Juni 53, 25, Mai-August 54, 25. Weizen behauptet, pr. März 24, 75, pr. April 24, 75, pr. Mai-Juni 25, 25, pr. Mai-August 25, 50. Spiritus fest, per März 52, 75. pr. Mai-August 54, 75. — Wetter: —.

Hamburg, 16. März, Abends 9 Uhr 36 Minuten. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente 69¾. Amerikaner —. Italiener 72⅝. Lombarden 309, —. Oesterreichische Credit-Actien 216, 75. Oesterreichische Staatsbahn 702, 50. Oesterreichische Nordwestb. —. Anglo-deutsche Bank —. II. Emission —. Hamb. Commerz- u. Disc. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien —, —. Bergisch-Märkische —. Köln-Mind. —, —. Laurahütte 116, 50. Dortm. Union —, —. Inländische Spanier —. 1860er Loose —, —. Mindenloose —, —. Ziemlich fest. Glasgow 72, 3.

Paris, 16. März, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 65, 22. Neueste 5pct. Anleihe 1872 103, 65. do. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 72, 60. do. Tabaks-Actien —, — Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 695, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 313, 75. do. Prioritäten 253. Türken de 1865 44, 35. do. de 1869 300, —. Türkenloose 133, —. Spanier exterieur —, interieur —. Schluß lebhafte Reaction Franzosen sehr träge.

London, 16. März, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols April 93,03. Ital. 5%. Rente 71¾. Lombarden 12,07. 5pCt. Russen de 1871 100¼. dto. de 1872 102⅜. Silber 57⅛. Türk. Anleihe de 1865 43,13. 6pCt. Türken de 1869 57½. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 104⅝. Silberrente 68¾. Papierrente 65¼. Berlin 20, 78. Hamburg 3 Monat 20, 78. Frankfurt a. M. 20, 78. Wien 11, 37. Paris 25, 47. Petersburg 32⅝. Spanier —. Platzdiscont —. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Glasgow, 16. März. Roheisen 72, 3.

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. März.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	337,4	— 6,2	—	W. mäßig.	bedeckt.
8 Petersburg	338,9	— 6,3	—	W. stille.	bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	333,0	— 3,9	—	W. mäßig.	bedeckt.
8 Stockholm	340,0	— 2,7	—	W. schwach.	heiter.
8 Skudesnäs	340,2	1,3	—	OSO mäßig.	bewölkt.
8 Gröningen	339,4	0,3	—	SO. stille.	schön.
8 Helder	339,4	1,4	—	WNW. s. schw.	—
8 Hernösand	339,6	— 0,6	—	W. schwach.	halb heiter.
8 Christiansd.	340,8	1,6	—	N. schwach.	Schnee.
8 Paris	340,4	3,8	—	WNW. stille.	bedeckt.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	342,0	— 0,2	2,1	W. schwach.	heiter, Reif.
7 Königsberg	341,4	— 2,0	— 0,1	W. schwach.	heiter.
6 Danzig	342,1	— 1,6	— 0,7	—	bedeckt.
7 Cöslin	342,8	— 1,0	— 0,2	SO. schwach.	heiter.
6 Stettin	339,9	— 0,6	— 0,7	ONO. schwach.	heiter, Nebel.
6 Puttbus	338,9	— 1,0	— 1,2	SO. schwach.	heiter.
6 Berlin	339,5	— 0,2	— 0,5	SO. mäßig.	ganz heiter.
6 Posen	339,8	— 1,2	— 0,2	SO. mäßig.	heiter.
6 Ratibor	336,4	— 4,3	— 2,8	SSW. schwach.	heiter.
6 Breslau	336,4	— 2,9	— 3,1	SO. mäßig.	heiter.
6 Torgau	337,2	0,0	— 0,5	O. lebhaft.	ganz heiter.
6 Münster	337,8	— 0,6	— 1,7	O. schwach.	heiter.
6 Köln	337,8	1,6	—	SSO. mäßig.	heiter.
6 Trier	333,8	— 1,2	— 2,6	NW. schwach.	heiter, Reif.
6 Flensburg	339,6	— 2,0	—	Windstille.	heiter.
7 Wiesbaden	335,5	— 0,8	—	O. s. schwach.	heiter, Reif.

Breslau, den 12. März 1875.

Bekanntmachung. [3881]

Auf Grund des § 71 der Militär-Ersatz-Instruction vom 26. März 1868 wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Kreis-Ersatz-Geschäft pro 1875 im Stadtkreise Breslau mit Einschluß der incommunalisirten Ortschaften Gabitz, Neudorf-Commende, Höfchen, Huben, Lehmgruben, Fischerau und Alt-Scheitnig **in der Zeit vom 31. März bis incl. den 28. April d. J. mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, im Casperke'schen Locale, Matthiasstraße Nr. 81/82,**
abgehalten werden wird.

Zur Gestellung sind verpflichtet:

1) alle hier und in den vorgenannten vormals ländlichen Ortschaften sich aufhaltende Militärpflichtige, welche in den Jahren 1853, 1854 und 1855 geboren sind,
2) diejenigen, den früheren Altersklassen angehörenden Personen, welche weder ihrer Militärpflicht bis jetzt genügt, noch ausgemustert, oder von einer Ober-Ersatz-Commission als dauernd unbrauchbar zum Militärdienste anerkannt, oder der Ersatz-Reserve I. resp. II. Klasse überwiesen worden sind.

Es werden daher die hier bezeichneten Militärpflichtigen hierdurch noch besonders aufgefordert, an den Tagen, welche in den ihnen noch zu behändigenden Vorladungen angegeben sind, zur bestimmten Stunde in dem vorgenannten Locale pünktlich zu erscheinen.

Haben Gestellungspflichtige seit der im Monat Januar c. erfolgten Anmeldung zur alphabetischen Liste, ihre Wohnung gewechselt, diesen Wohnungswechsel zur alphabetischen Liste aber noch nicht angezeigt, so werden dieselben hierdurch zugleich angewiesen, die an sie gerichteten Vorladungen von denjenigen Polizei-Commissarien abzuholen, in deren Bezirk sie zur Zeit ihrer Anmeldung zur alphabetischen Liste gewohnt haben.

Der Civil-Vorsitzende der Königlichen Stadt-Kreis-Ersatz-Commission.
In Vertretung: **Kleineisen.**

Berlin W., den 12. März 1875.

Bekanntmachung.

Die Versendung von Fleischwaaren durch die Post betreffend.

Nachdem in vielen Städten die **Schlachtsteuer** aufgehoben worden ist, hat die Zahl der Postsendungen, deren Inhalt **aus Fleischwaaren** besteht, erheblich zugenommen. Bei einem großen Theile der betreffenden Sendungen erweist sich während der Beförderung **die angewendete Verpackung als ungeeignet**, indem die aus **Packpapier** oder **einfacher Leinwand** bestehenden Umhüllungen von der Feuchtigkeit, welche frisches Fleisch absetzt, oder von Fett durchdrungen und die Bezettelungen abgelöst werden. So sind z. B. bei dem Postamte für Packetbestellung in Berlin innerhalb eines Zeitraums von 14 Tagen 1056 Packete eingegangen, welche in Folge dessen unbestellbar waren.

Das Publicum wird daher im **eigenen Interesse** dringend ersucht, bei Versendung von Fleischwaaren durch die Post eine angemessene Verpackung anzuwenden. Es empfiehlt sich, frisches Fleisch und solche Gegenstände, welche Fett oder Feuchtigkeit absetzen, **möglichst in Holzkisten zu verpacken. Bloße Papier-Umhüllungen** sind bei dergleichen Gegenständen **unzulässig. Leinwand-Verpackung** genügt in dem Falle, daß die zu versendenden Fleischwaaren **zunächst in Stroh oder Papier fest eingeschlagen** und dann erst mit der Leinwand-Umhüllung versehen werden. Bei derartigen Sendungen **ist die Aufschrift auf die Leinwand-Umhüllung selbst niederzuschreiben**, oder, wo dies nicht angänglich, auf **starker Pappe** oder **Holz** anzubringen und dann an das Packet durch **Aufnähen** oder **Aufschnüren** haltbar zu befestigen. [3932]

Die Postanstalten sind angewiesen, Fleischwaarensendungen, deren Umhüllungen das Durchdringen von Feuchtigkeit oder Fett gestatten, zur Beförderung nicht ferner anzunehmen.

Kaiserliches General-Postamt.

Verein „Breslauer Presse".

Heute Versammlung in Labuske's Salon.

Nordwestlicher Bezirksverein der inneren Stadt.

Donnerstag, den 18. März, Abends 7½ Uhr, im großen Saale des **Café restaurant**, Carlsstr. 37, für Herren und **Damen, Vortrag des Herrn Archivrath Prof. Dr. Grünhagen** über: Alt-Breslau.

Aufnahme neuer Mitglieder. [3939]

Theoretisch-praktische Ackerbauschule
Nieder-Briesnitz bei Sagan.

Der neue Unterrichts-Cursus beginnt am 6. April.

[3931] **Meyer**, Director.

Der in Nr. 100 der Schlesischen und Breslauer Zeitung abgedruckten Erklärung der katholischen Abgeordneten Allnoch und Genossen, die päpstliche Encyclica vom 5. Februar d. J. betreffend, treten zustimmend bei.

Gr.-Strehlitz, den 2. März 1875. [3930]

Gundrum, Bürgermeister. **Matthes**, Kreisrichter. **Th. Neumann**, Beigeordneter. Dr. **Schröter**, Gymnasial-Director. **Bauch**, Kanzlei-Director. **Warsitz**, Kr.-Ger.-Secretär. **Breuer**, Kr.-Ger.-Secretär. **Czierwitzky**, Kr.-Ger.-Secretär. **Wallaschek**, Kreis-Ger.-Kanzlist. **Schnurpfeil**, Gerichts-Kassen-Controleur. **Mischke**, Kreis-Ger.-Büreau-Assistent. **Machill**, Ger.-Applikant. **Krautwurst**, Actuar. **Stiska**, Executor. Dr. **Broll**, pract. Arzt. **H. Drabich**, Kaufmann. **Marggraff**, Rendant. **Anton Witt**, Jäger. **Carl Edlinger**, Kaufmann. **A. D. J. Kaller**, Kaufmann. **Sigwanz**, Ger.-Executor. **Schumann**, Ger.-Executor. **Nowak**, Kassenschreiber. **Brauner**, Ger.-Executor. **Beck**, Registrator. **Wrazidlo**, Postsecretär. **Krömer**, Postsecretär, **E. Elsner**, Stadt- und Polizei-Secretär. **Seiffert**, Justizrath.

Dem Proteste der katholischen Mitglieder des Abgeordneten-Hauses vom 27. Januar cr., bezüglich der päpstlichen Encyclia vom 5. Februar cr. treten wir durchweg bei und weisen die Aufforderung zum Ungehorsam gegen legal zu Stande gekommene Staats-Gesetze zurück.

Slawentzitz, den 10. März 1875.

Sadlon, Haupt-Rendant. **Frank**, Fürstl. Revisor. **Reichelt**, Fürstl. Secretär. **Poplutz** Fürstl. Secretair. **Kuznia**, Fürstl. Bauführer. **Neumann**, Fürstl. Bauassistent. **Sgraja**, Kanzlei-Assistent. [3917]

Wir drei Unterzeichnete erklären hiermit als Katholiken, daß wir die päpstl. Encyclica vom 5. Februar 1875 durchaus mißbilligen und fest entschlossen sind, den Staatsgesetzen zu gehorchen und treu zu Kaiser und Reich zu halten.

Breslau, den 14. März 1875. [3929]

Richard Weyrauch, Margarethe Weyrauch, Caroline Weyrauch.

In freier selbstbewußter Wahl stehe ich als Katholik zum Kaiser und zum Vaterlande!! [3928]

Tarnau OS, den 13. März 1875. **Ruttke**, Königlicher Förster.

Wir unterschriebenen Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung der hiesigen evangelischen Gemeinde, haben uns der Erklärung der Gemeinde-Kirchenräthe und Gemeinde-Vertretungen der evangelischen Parochien Breslaus vom 14. Februar c., gegen die Maßnahmen der schlesischen Provinzial-Synode, angeschlossen.

Die Beitritts-Erklärung an das Cultusministerium und den Ober-Kirchen-Rath ist abgesandt.

Langenbielau, den 6. März 1875. [3936]

G. Pätzold, Kaufmann. **Gottlob Jung**, Kaufmann. **E. W. Berndt**, Fabrikant. **C. Weiß**, Gutsbesitzer. **Carl Hoffmann**, Kaufmann. **Alexander Schuster**, Fabrikbesitzer. **Ed. Gottfried**, Kaufmann. **A. Wengler**, Gutsbesitzer. **Ernst Weichenhahn**, Kaufmann. **Philipp Flechtner**, Fabrikbesitzer. **G. Grundmann**, Kaufmann. **A. Günther**, Bäckermeister. **E. Krause**, Schuhmachermeister. **F. Suckert**, Färbereibesitzer. **Ferd. Wolff**, Fabrikant. **G. Neumann**, Hausbesitzer. **C. Haberecht**, Stellenbesitzer. **E. F. Hain**, Fabrikant. **Gottl. Liehr**, Hausbesitzer. **Ad. Hoffmann**, Webermeister. **C. Steinbrich**, Mühlenbesitzer. **G. Geisler**, Kaufmann. **Ad. Schuster**, Handelsmann. **J. A. Bothe**, Kaufmann. **H. Simon**, Mühlenbesitzer. **Gustav Thiel**, Fabrikant. **E. Schubert**, Hausbesitzer. **G. Peter**, Webermeister. **C. Langer**, Gutsbesitzer. **C. Püschel**, Gutsbesitzer.

Kempen. Sonntag den 14. huj. fand hier ein Trauergottesdienst für den seel. Seminar-Director Dr. J. **Frankel** statt. [3935]

Im Anschluß an das Abendgebet hielt der Rabbiner der jüd. Gemeinde, Herr Dr. **Rawicz**, ein Schüler **Frankels**, bei vollständiger Erleuchtung des Tempels die Gedächtnißrede.

Herrmann Thiel & Co., Atelier für künstl. Zähne, Plombirungen 2c., **Junkernstr. 8, 1. Et.**



Billard-Fabrik

von [3794]

A. Wahsner,

Breslau, Weissgerberstrasse Nr. 5.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Schreiber,
Bruno Ulbrich. [2722]
Breslau, den 14. März 1875.

Die Verlobung unserer Tochter **Henriette** mit dem Lehrer Herrn **Knappe** von hier beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Proskau, den 15. März 1875.
[1124] **E. Tietze** nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Louise Pick,
Joseph Pick. [2710]
Peiskretscham im März 1875.

Meine Verlobung mit Fräulein **Ernestine Stern** erkläre hiermit für aufgelöst. [3954]
Max Zernik, Berlin.

Dr. med. **Wilhelm Hannes,**
Selma Hannes, geb. **Köbner,**
Neuvermählte. [2725]
Breslau, den 14. März 1875.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Morgen 5 Uhr beschenkte mich meine geliebte Frau **Auguste**, geb. **Seligsohn**, mit einem muntern Mädchen.
Breslau, d. 16. März 1875.
[2718] **Siegmund Sachs.**

Die heute Nachmittag 3 Uhr leicht und glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Adelheid**, geb. **Scholinus**, von einem gesunden Mädchen zeige hierdurch ganz ergebenst an.
Laurahütte, [3951]
den 14. März 1875.
W. Martin.

Durch die glückliche Geburt eines Töchterchens wurden hocherfreut:
Samuel Löwy und Frau,
[1117] geb. **Ebstein.**
Charlottenburg, 15. März 1875.

Die heute Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna**, geb. **Schwarzer**, von einem gesunden, kräftigen Knaben beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Grottkau, den 15. März 1875.
[1122] **Joseph Hönke.**

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Elise**, geb. **Sprotte**, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Ostrowo, den 14. März 1875.
[1130] **Richard Hirsch.**

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 6 Uhr wurde meine liebe Frau **Amanda**, geb. **Bamberg**, von einem gesunden Knaben leicht und glücklich entbunden. [3960]
Berlin, den 15. März 1875.
Hermann Fränkel.

Ich wohne jetzt [2454]
am Neumarkt 18.
Dr. Hannes, prakt. Arzt 2c.
Sprechst. Vorm. 8—9, Nachm. 3—4 Uhr.

Am 14. d. M. starb sanft und gottergeben nach langen schweren Leiden unsere liebe, herzensgute Schwester und Tante [3967]
Fräulein **Maria Gabriel,**
im Alter von 61 Jahren an organ. Unterleibsleiden. Möge Gott, dem sie während ihres ganzen Lebens eine getreue ergebene Dienerin war, ihr reichlichen Lohn gewähren.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beerdigung: Freitag den 19. Früh 11 Uhr nach dem alten St. Laurentius-Kirchhofe. — Trauerhaus: Alt-Scheitnig, goldn. Strauß.

Am 15. d. Mts. Abends 7 Uhr verschied nach langen schweren Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere Waiseninspector
Joachim Heidenfeld
im 68. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten: [2709]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau. Berlin. Gleiwitz.
Kattowitz.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Nikolaistraße Nr. 33 aus statt.

Das heute Morgen plötzlich erfolgte Ableben meines Freundes [1118]
Wilhelm Tamnitz
zeige ich hiermit allen seinen Freunden und Bekannten an.
Königshütte, den 15. März 1875.
E. Wandel.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief sanft in Folge Lungenschlages am 14. März c. der Gräflich York v. Wartenburg'sche Gutsverwalter [1131]
Herr Anton Kosson
in Bischwitz bei Wansen. Während seiner 19jährigen pflichterfüllten Dienstzeit war er uns stets ein lieber Freund und theilnehmender College, dessen ehrendes Andenken wir ihm treu bewahren werden.
Kl.-Oels, den 15. März 1875.
Die Beamten der Herrschaft Kl.-Oels.

Die Beerdigung des Gutsverwalters Herrn **A. Kosson** in Bischwitz bei Wansen findet daselbst Donnerstag, den 18. d., Nachmittags 3 Uhr statt. [1126]

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 17. März. **Bei ermäßigten Preisen:** Zum 19. Male: **„Die sieben Raben".** Ein deutsches Märchen mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 14 Bildern von Gustav Karpeles. Musik von Carl Götze.

Donnerstag, den 14. März. Zweites Gastspiel des Frl. Mila Röder. Zum 1. Male: **„Giroflé-Girofla."** Komische Operette in 3 Akten von Albert Kanloo und Eug. Letteriers. Musik von Charles Lecocq. (Giroflé, Frl. Mila Röder.)

Lobe-Theater.

Mittwoch. **„Mamsell Angot."**
Donnerstag. **„Mein Leopold!"** [3943]

Hypotheken werden gesucht.
S. Zadig, Alte Taschenstr. 1.

Or. Brieg Fr. z. a. ⊙ d. 21. III. 12. F. u. T. □ z. F. d. G. T. Sr. M. d. K.

△ Hercules Schweidnitz S. 21. III. M. 12 U., Vorf. d. G. Sr. M. d. K. u. T. △ I.

Singakademie.

Heute Mittwoch einzige Uebung zur **„Schöpfung"**. Da die Seminaristen fehlen, so werden die hochgeehrten **Herren** gebeten, sich recht zahlreich einzufinden. [3944]

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Mittwoch:
(Vorletzte Woche.)
Auftreten
der k. Original-Japanesen-Künstler-Gesellschaft
und
Concert
der Breslauer Concert-Kapelle
unter Leitung ihres Directors Herrn **Bilse.**
Anfang 7½ Uhr. [3958]

Zelt-Garten.
Großes Concert

des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**

Auftreten
der franz. Chansonette-Sängerin
Mlle. Lebourgeois.

Im Tunnel: Concert
der Leipz. Quartett- u. Coupletsänger, Herren **Heinig, Eyle, Stahlheuer, Gipner, Selow** und **Hanke.**
Anfang 7½ Uhr. [3889]

Entree à Person 30 Pf.

Tertulia española

Miercoles a las ocho de la noche, Hosteria de **Labuske**, Ohlauerstr. 79.

Der **Cursus für Schüler**, welche sich als **Maurermeister, Zimmermeister, Werkmeister für Maschinen-Fabr. etc.** vorbereiten resp. ihr **Examen** machen wollen, oder das **Polytechnicum** später besuchen wollen und nicht die nöthigen Fachkenntnisse besitzen, beginnt am **15. März — 15. September.**

Die **Schüler** werden vollständig in **Theorie und Praxis — Zeichnen, Geometrie etc.** ausgebildet.

Honorar nach Vorkenntnissen.

August Schramm,

Civil-Ingenieur,
Oelsnerstrasse 5 und 7,
resp. Blücherstr. 19,
Breslau. [3699]

Herr Gustav Röscher,

früher Verwalter in Witkowki bei Kosten, wird freundlichst ersucht, für einen alten Bekannten seine Adresse der Expedition der Breslauer Zeitung gefälligst angeben zu wollen. [1129]

Verloren oder in der Droschke liegen gelassen wurde Sonntag Abends **ein schwarzer Fächer** auf dem Wege vom Lobetheater in die Gartenstraße. Gegen Belohnung abzugeben in der Exp. der Bresl. Zeitung. [3934]

Mellini-Theater.

Heute Dinstag: **Große Zauber-, Geister- u. Gespenster-Vorstellung.**
Einlaß 6½ Uhr, Anfang 7½ Uhr.

Für Eisenbahnbeamte.

Soeben erschien bei **Maruschke & Berendt** in **Breslau:** [3937]
Schmeidler, Dr. C., Theorie und Praxis des Eisenbahnwesens.
Preis 3 Mark. Nachdem den königlichen Eisenbahnbeamten ein besonderes Examen vorgeschrieben ist, stellt sich das Bedürfniß heraus, ein Hilfsmittel zu besitzen, welches Denjenigen, welche sich zu diesem Examen melden, oder überhaupt dem Eisenbahnwesen widmen wollen, die nöthige Aufklärung über das Erforderliche giebt.

Loose à 3 Mrk. (1 Thlr.)

zur 2. Schlesischen Pferdeschau sind im General-Secretariat des Schles. Renn-Vereins bei Herrn **Emil Kabath**, Carlsstr. 28 in Breslau, zu haben.

Schulpflichtige Knaben u. Mädchen finden Aufnahme, sorgsame Pflege u. Nachhilfe in den wissenschaftl. Arbeiten, in der Musik bei einer gebild. Familie. Nähere Auskunft ertheilt Herr Sub-Senior **Nachner.** [2726]

Pensionäre, welche die Brieger Schule besuchen, finden gute und gewissenhafte Pflege, auch steht ein Flügel zur Benutzung, näheres hierüber Brieg postlagernd E. D. [2576]

Labrador-Leberthran.

Directe Sendung von den Herrenhuter Missionsplätzen in Labrador. Ohne chemische Hilfsmittel in grösster Reinheit gewonnen, von hellgelber Farbe und **sehr mildem Geschmack.**

Flaschen à 6, 10 und 20 Sgr. nebst Gebr.-Anweis. General-Depôt: Adler-Apotheke in Breslau, Ring 59, **(F. Reichelt.)**

Ausserdem in den meisten Breslauer Apotheken und in der Apotheke in Gnadenfrei. [1487]

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toilette-Seife, **Jodsoda-Schwefel-Seife** gegen chronische Haut-Krankheiten, Skropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen, **verstärkte Quellsalz-Seife** gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art, **Jodsoda- und Jodsoda-Schwefel-Wasser**, sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene **Jodsoda-Salz** ist zu beziehen durch **H. Straka, W. Zenker, H. Fengler, Meyer & Illmer** und **O. Giesser** in Breslau, **H. Röver** in Neisse, **L. Schultz** in Hirschberg. [119]

Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbaiern).

Nur noch kurze Zeit.

Am Freiburger Bahnhofe.



Königlich Niederländischer

Circus Oscar Carré.

Heute Mittwoch, den 17. März:
2 Extra-Vorstellungen, um 4 und 7 Uhr.
Nachmittag 4 Uhr:
Komiker-Vorstellung für Kinder
zu ermäßigten Preisen.
Die Begleiter der Kinder zahlen dieselben kleinen Preise.
Abends 7 Uhr: Monstre-Vorstellung
mit ausgewähltem Programm.
Gast-Vorstellung des Herrn
Kunstreiter-Directors Traugott Krembser
nebst Gesellschaft,
sowie drittes Debüt der Damen:
Azella & Rosita,
genannt: „Phänomen der Luft", vom kais. Hoftheater (St. Michel) in Petersburg, in ihren staunenerregenden Evolutionen der Luftgymnastik an 50 Fuß hohen Apparaten, mit einer niegesehenen Flugdistance.
Morgen Vorstellung, Abends 7 Uhr.
Nur noch kurze Zeit.
[3956] **Oscar Carré**, Director.

Springer's Concert-Saal.

Mittwoch, den 17. März 1875

Großes Monstre-Concert

gegeben
von den humoristischen Musikgesellschaften
alte Brumme, musikal. Blase, Lyra, Blume, Arion und Hummel,
bestehend aus 200 Personen,
unter gütiger Mitwirkung der Damen Frl. **Helene Widmann**, Frl. **Anna Hagen** und der berühmten Violin-Virtuosin Frl. **Leni Kosubek**, der Herren **Heinrich Heinemann, Pangritz, Somya** und **Kloss,**

zum Besten

1) **der hiesigen Suppen-Vereine,**
2) **des vaterländischen Frauen-Vereins**, Behufs Ausbildung von Diaconissinnen zur öffentlichen Krankenpflege,
3) **des Magdalenen-Stifts in Deutsch-Lissa,**
4) **des Pfennig-Vereins** zur Unterstützung von Schulkindern aller Confessionen mit Bekleidungsstücken und Schulmaterialien 2c.

Centralstelle für den Billetverkauf, sowie der Logen, letztere à 4 Mark (excl. Entree), bei dem Kaufmann Herrn **E. Langer**, Ring 60, Eing. Oderstraße, 2. Gewölbe.

Das Programm, sowie die Verkaufsstellen von Billets à 50 Mpfg. sind an den Anschlagstafeln zu ersehen.

Entree an der Abendkasse 75 Mpfg.

Jeder Mehrbetrag wird im Interesse des wohlthätigen Zweckes an der Kasse dankend angenommen.

Mitglieder der Constitutionellen Ressource zahlen gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte an der Kasse 30 Mpfg. [3773]

Oeffnung des Saales 4 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Breslau, den 15. März 1875.

Bekanntmachung.

Nachdem die Ausreichung der neuen Coupons-Serie zu den Schlesischen Rentenbriefen nun nahezu sechs Monate hindurch ununterbrochen stattgefunden, hat der Bestand sich so vermindert, daß nunmehr für den Rest die fernere Ausreichung, im Interesse der Verwaltung, auf bestimmte Tage beschränkt werden kann.

Mit Bezug auf unsere Veröffentlichung vom 11. Februar c. wird daher hierdurch bekannt gemacht, daß die Ausreichung der noch vorhandenen Coupons zu den Schlesischen Rentenbriefen, **vom 1. April c. ab**, gegen Einlieferung der Talons bis auf Weiteres nur noch

am letzten Sonnabend jedes Monats, Vormittags,

in unserem Geschäftslocal, Alte Sandstraße Nr. 10 hierselbst, stattfinden wird.

Diejenigen Rentenbrief-Inhaber, welche noch vor dem 1. April c. befriedigt sein wollen, mögen die bis jetzt versäumte Abhebung der Coupons gegen Einlieferung der Talons, daher sofort bewirken. [645]

Königliche Direction der Rentenbank für die Provinz Schlesien.

Bekanntmachung.

Bei der städtischen Bauverwaltung ist die Stelle eines **Bau-Inspectors** vacant und soll alsbald wieder besetzt werden.

Dieselbe ist mit einem Gehalt von 4200 Mark und einer Wohnungs-Entschädigung von 450 Mark pro Jahr dotirt.

Für den **Staatsdienst geprüfte Baumeister** wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes und unter Angabe des Termins, wann sie die Stelle antreten können, bis spätestens **zum 15. April c.** bei uns melden. [643]

Breslau, den 14. März 1875.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Aufruf von Banknoten
der Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 21. December 1874, betreffend die Ausgabe von Banknoten, fordern wir die Inhaber der von uns unter dem 18. März 1867 ausgefertigten Noten nach Maßgabe unserer statutarischen Bestimmungen hierdurch auf, dieselben von 20. Mai cr. ab zur Einlösung oder zum Umtausch gegen neue, auf Markwährung lautende Noten vom 17. März 1874, bei Vermeidung der Präclusion, an uns einzuliefern.

Posen, den 15. März 1875. [3947]

Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.

Der Aufsichtsrath. Annuß. — **Die Direction.** Ziegler.

Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.

Dem § 33 des Statuts gemäß, veröffentlichen wir hiermit den Geschäftsbericht für das Jahr 1874.

Der Gesammt-Umsatz betrug mit Ausschluß der Summen der eingelösten Noten und der Lombard-Prolongationen in Einnahmen und Ausgaben Thlr. 20,981,870, die durchschnittliche Noten-Circulation Thlr. 928,640.

Die Summe der angekauften und zur Einziehung erhaltenen Wechsel belief sich auf Stück 5850 mit Thlr. 7,707,389 8 Sgr. 6 Pf. und die der bewilligten Dahrlehne auf Thlr. 1,252,620. Auf dem Effecten-Conto gingen durch Realisation des vorjährigen Bestandes Thlr. 44,942 9 Sgr. 6 Pf. um, an Depositen-Capitalien wurden Thlr. 690,200 niedergelegt.

Die Brutto-Einnahme an Zinsen und Provisionen beziffert sich auf Thlr. 126,889 20 Sgr. 9 Pf. und der Netto-Gewinn nach Abstellung von Thlr. 12,038 25 Sgr. 9 Pf. zum Reservefonds sowie der Unkosten, überhobenen und vergüteten Rückzinsen auf Thlr. 60,364 23 Sgr., von denen Thlr. 60,000 = 6% Dividende vom 1. Mai d. J. ab zur Vertheilung gelangen.

Die Veröffentlichung der Bilanze erfolgt s. Zt. nach deren Prüfung durch die gewählte Revisions-Commission.

Posen, den 15. März 1875. [3945]

Die Direction.

Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.

Gemäß § 40 des Statuts erfolgt die Auszahlung der Dividende pro 1874 mit **Mark 90 (Thaler 30) pro Actie**

vom 1. Mai c. ab gegen Einlieferung des Dividendenscheins Nr. 2 hier an unserer Casse, in **Berlin** bei den Herren **Louis Rieß & Comp.**, **Julius Bleichröder & Comp.** und **Benoni Kaskel**, **in Breslau bei dem Schlesischen Bank-Verein** und außerdem bei den **Preußischen Privatbanken** in **Danzig, Magdeburg** und **Stettin.**

Posen, den 15. März 1875. [3946]

Die Direction.

Constitutionelle Bürger- (Freitag-) Ressource.

Nächsten Freitag, zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs: **Großes Concert mit Solo-, Gesang- und Musik-Vorträgen, Festprolog** 2c. [3926]

Nach dem Concert Tanz. Fremde haben an diesem Tage keinen Zutritt.

Kaufmännischer Verein „Union".

Mittwoch, den 17. März, Abends 8 Uhr:
Musikalische Herren-Abendunterhaltung.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch, den 17. März, Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr:
Vortrag des Redacteur Herrn Dr. Moritz Elsner.
„Zur Charakteristik der neueren Geschichte Preußens."

Breslauer Consum-Verein.

Wir haben auf unserem Grundstück Nr. 4a der Sternstraße eine

Dampfbäckerei

mit drei großen Doppelöfen und einer Teigknetmaschine erbaut, welche jetzt in vollständigem Betriebe ist und es uns ermöglicht, unseren Mitgliedern Brot in ausreichender Menge zu liefern. **Wir lassen dasselbe nur in Stücken zu 4 Pfund ausbacken** und werden den Preis je nach Lage des Getreide- resp. Mehlmarktes verändern.

Jetzt verkaufen wir **das Brot im Gewicht von 4 Pfd. zu 39 Pf.** (H. 2929) [3961]

Die Direction.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,
Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken zu billigen, aber festen Preisen.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die **Zahlung** der am 1. April cr. fälligen **Zinsen** der **Prioritäts-Obligationen Littr. H. und Littr. I.** (Coupon Nr. 6 resp. 1) wird mit Ausschluß der Sonntage täglich **Vormittags** stattfinden:

a. in **Breslau** bei **unserer Hauptkasse** vom 1. April cr. ab,
b. in **Berlin** bei der **Bank für Handel und Industrie**,
  bei dem Bankhause **S. Bleichröder**,
c. in **Dresden** bei dem Bankhause **Gebrüder Guttentag**,
d. in **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt**,
e. in **Hamburg** bei dem Bankhause **Ed. Frege & Comp.**,
  " " " **L. Behrens & Söhne**,
f. in **Frankfurt a. M.** bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie**,
g. in **Darmstadt** bei der **Bank für Handel und Industrie**

vom 1. bis 20. April cr.

Die Zins-Coupons sind mit einem von den Präsentanten unterschriebenen, nach Kategorien der Obligationen geordneten, die Stückzahl und den Geldbetrag angebenden Verzeichnisse einzureichen.

Die Einlöung der bereits früher fällig gewesenen, aber noch nicht verjährten Zins-Coupons erfolgt nur bei unserer Hauptkasse. Schriftwechsel und Geldsendungen finden nicht statt.

Breslau, den 2. März 1875. [3955]

Directorium.

Ein Gasthof und Ausschank einer größeren Dampfbrauerei in einer Provinzial- und Garnisonstadt Schles. ist Umstände halber zu verpachten und sofort zu übernehmen. Offerten R. J. Exped. der Schles. Zeitung. [1125]

Mein **Gasthof** erster Klasse „**Zur Germania**" zu **Altwasser** in Schles. mit **Billard-Salon**, großem **Eiskeller** und nöthigem Zubehör und Destillation ist zu verpachten und zum 1. October 1875 zu **übernehmen**.

(H 2910) [3903] **Julius Hänel**, Gasthofbesitzer.

Provinzialzeitung und Buchdruckerei,

sehr rentabel, Krankheitshalber zu verkaufen. Anzahlung oder Sicherstellung ca. 15,000 Thaler. Adressen sub **J. Y. 3951** befördert **Rudolf Mosse in Berlin SW.** [3948]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Zu den gemeinschaftlichen Tarifen für den Transport Niederschlesischer Steinkohlen, Koks, Steinkohlenasche und Koksasche sowie Briquets vom 1. August 1874 im Verkehr mit Stationen

1) der Berlin-Potsdam-Magdeburger,
2) der Magdeburg-Halberstädter sowie der Magdeburg-Leipziger und Halberstadt-Blankenburger und
3) der Berlin-Hamburger und Station Lübeck der Lübeck-Büchner Eisenbahn einerseits und

Stationen der Niederschlesisch-Märkischen und diesseitigen Eisenbahn andererseits

sind vom 1. März c. ab giltige, die Aufnahme der Route Liegnitz-Reppen-Frankfurt a. O. enthaltende Nachträge erschienen und bei unseren Verbands-Stationen zu beziehen.

Breslau, den 10. März 1875. [3959]

Directorium.

GUARANA

Kopfschmerzen, Diarrhoe.

Die Wirksamkeit dieses Medicaments hat ihm die Genehmigung der Académie de médicine von Paris verschafft. — Ein einziges Pulver in einem Glase Zuckerwasser aufgelöst, genügt, um sofort die **heftigste Migräne** zu heben, oder die Folgen einer **Kolik** oder **Diarrhoe** zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu 12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etiquette **Grimault & Comp.** zu verlangen. Depot in **Breslau** in der **Aesculap-Apotheke**. [788]

Höhere Töchterschule, Neue Taschenstr. 28,

beginnt der neue Cursus Montag, den 5. April, und kann noch einige Anmeldungen annehmen **die Vorsteherin Clara Breyer.**

Höhere Töchterschule und Pensionat auf der Teichstraße.

Der Sommer-Cursus beginnt den 7. April. Neue Anmeldungen erbitte ich wo möglich vor den Ferien täglich zwischen 12 und 2 Uhr. [2075]

Ida Kunitz.

Die **Anstalt zur Vorbereitung für das Freiwilligen-, Fähnrich- und Offizier-Examen**, welche bisher der Herr Major **Rieger** leitete, habe ich seit dem 1. Februar c. von demselben übernommen.

Mit der Bitte, das bisher dem Herrn Major **Rieger** geschenkte Vertrauen der Anstalt auch fernerhin erhalten zu wollen, verbinde ich die Anzeige, dass Anmeldungen jeder Zeit von mir entgegen genommen werden. [2708]

Breslau, im März 1875.

Theiler, Major a. D., Vorwerksstrasse Nr. 27.

Oeffentliche Prüfung u. Rede-Actus in Carl Winderlich's conceff. Knabenschule

Freitag d. 19. März präcis 9 Uhr Vor- und 3 Uhr Nachmittags im Saale des Hôtel de Silésie, zu deren Besuch ergebenst eingeladen wird.

Von heut an Schüleraufnahme; 4 Klassen; Ziel Quarta; Schulgeld für jetzt noch $1\frac{1}{2}$—2 Thlr. monatlich nach den Klassen.

Carl Winderlich, Inst.-Vorst., Bischofsstr. 16.

Einjährig-Freiwilligen-Cursus.

Es können noch einige Schüler dem Cursus beitreten. Als Empfehlung nichts als meine allbekannt guten Erfolge. [3950]

Carl Winderlich, Inst.-Vorst., Bischofsstr. 16.

Höhere Töchterschule zu Pleß.

Donnerstag, den 8. April c. beginnt der neue Cursus. Anmeldungen nimmt die Vorsteherin der Anstalt, **Frau Justizräthin Witzenhusen**, entgegen. Auswärtige Schülerinnen finden günstige Pensionen nachgewiesen durch die Vorsteherin und [1127]

Das Curatorium.

Gesellschafts-Reise nach Rio de Janeiro und ins Innere Brasiliens

in **bester** Jahreszeit. mit größter Bequemlichkeit und Sicherheit! — Abreise von **Cöln** 2. Juni, Rückkunft im Sept. Prospecte gratis bei

H. Burmeister, Villa Burmeister, Arnstadt in Thür.

Erste schlesische Fabrik für Wassermesser

hält stets solche geprüft in allen Größen zu billigsten Preisen auf Lager. [3619]

H. Meinecke, Albrechtsstr. 13.

Ringelwalzen, Kleesäe-Maschinen, Unteracker-Maschinen

empfiehlt [3710]

Carl Ziegler, Breslau, Schuhbrücke 36, vis-à-vis d. Kgl. Poliz.-Präsidium.

Der Ausverkauf des Glaswaaren-Lagers, Altbüßerstraße Nr. 59,

[2712]

muß bis zum 1. April beendet sein und werden deshalb sämmtliche Waaren **bedeutend unterm Kostenpreise** verkauft.

Oster-Eier

in elegantester und reichster Auswahl,

sowie [3837]

reinen Garten-Honig

(ohne Beimischung von Stärkesyrup)

zu möglichst billigen Preisen.

B. Hipauf, Oderstraße 28.

Emser Kränchesbrunnen

langte von Ems wieder an. [3971]

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile 10.

Rest-Cigarren,

Hamburger und Bremer Fabrikat, sowie feinste echte Importen 73er Jahrgang werden **billigst** ausverkauft, um damit zu räumen. [2717]

B. Meister, Cigarren-Import-Geschäft, Albrechtsstraße 17.

Möbelstoffe, Teppiche, Läuferzeuge, Tischdecken 2c.

empfiehlt [3448]

zu bevorstehendem Wohnungswechsel zu billigsten Preisen

das Special-Magazin von Wilhelm Wartenberger,

Schweidnitzerstr. 36, vis-à-vis der Schletter'schen Buchhandlung.

Normal-Wollkoffer.

Nachdem wir im vergangenen Jahre in Vereinbarung mit der **Centralbank für Landwirthschaft und Handel** den Normal-Wollkoffer mit bestem Erfolg eingeführt, haben wir denselben in diesem Jahre mit einigen Verbesserungen und **10 Pfd. schwer** anfertigen lassen. [3712]

Dimension und Feinheit des Stoffes sind unverändert.

Leichtere Koffer und Stückwaaren sind ebenfalls billigst bei uns zu haben.

Mit dieser Anzeige verbinden wir die ganz ergebene Bitte, uns Bestellungen recht bald zukommen lassen zu wollen, damit wir mit gewohnter Promptheit effectuiren können.

Metzenberg & Jarecki,
Leinen- und Säcke-Fabrik.

Atmosphärische Gaskraft-Maschine,
Patent Langen & Otto.

Ueber 2000 Maschinen von $\frac{1}{4}$ bis 3 Pferdekraft in Betrieb. **Gasverbrauch $\frac{3}{4}$ Cubikmeter pro Stunde und Pferdekraft,** statt Gas auch **Petroleum, destillirtes,** verwendbar. Billige, gefahrlose Betriebskraft für Gartenanlagen, Fleischer, Brau- und Brennereien etc. der Leistung eines **Raddrehers** gleichkommende **Betriebskraft kostet 5 Sgr. pro Tag** und bedarf keine Wartung. Auch wird **versuchsweise eine Maschine verabfolgt.** Empfiehlt und liefert [3796]

M. J. Gendebien, Ingenieur,
Kohlenstrasse 11, Breslau.

Die Bauerwitzer Portland-Cement-Fabrik

empfiehlt ihr Fabrikat **vorzüglichster Güte** zu zeitgemäß **billigen** Preisen und ist zu Probesendungen bereit. [892]

Briefe sind zu adressiren an die **„Bauerwitzer Portland-Cement-Fabrik in Leobschütz."**

---

350 Mille Maschinenziegel

von bekannter Güte sind gegen Baarzahlung noch abzugeben. Das Mille kostet franco Eisenbahn-Waggon Freiburger Bahnhof in Breslau $11\frac{1}{3}$ Thlr.

Die Graf Pinto'sche Ziegelei-Verwaltung zu Borganie bei Mettkau. [2723]

Damen-Sonnenschirme

zu 10 Sgr. Neuschestr. 1, 2. Etage.

Ein Gut

in **Niederschlesien**, mit über 200 Morgen sehr gutem Land, schönen Gebäuden, großem neuen Wohnhaus, gutem Inventar, ist wegen anderweitiger Unternehmungen bald, mit geringer Anzahlung, zu verkaufen. Anfragen unter **H. 2912** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29, erbeten. [3902]

E. Schweitzer, Hut-Fabrik, Schweidnitzerstraße Nr. 5 und Neuschestraße Nr. 1.

Neueste Façons in Filz- und Seidenhüten nach deutschen, Wiener und Pariser Modellen. [2491]

Bekanntmachung. [640]

In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 191 die Firma

J. F. L. Sychalla

und als deren Inhaberin die Frau Kaufmann **Catharina Sychalla** zu Ober-Glogau zufolge Verfügung vom 4. März 1875 am 6. März 1875 eingetragen worden.

Neustadt OS., den 4. März 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekantmachung. [641]

In unserem Procuren-Register ist unter Nr. 19 die Procura des Kaufmann **Joseph Sychalla** zu Ober-Glogau als Procurist der sub Nr. 191 des Firmen-Registers eingetragenen Handlung **J. F. L. Sychalla** zu Ober-Glogau zu Folge Verfügung vom 4. März 1875 am 6. März 1875 eingetragen worden.

Neustadt OS., den 4. März 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [642]

Am 5. März 1875 ist zufolge Verfügung vom 4. März 1875 in unser Genossenschafts-Register eingetragen:

Col. I. Nr. 5.
Col. II. **Consum- und Sparverein zu Zülz, eingetragene Genossenschaft.**
Col. III. Zülz.
Col. IV. Nach dem Gesellschaftsstatut vom 17. Januar und 1. März 1875 ist Zweck des Vereins, welcher seinen Sitz in Zülz hat, Einkauf von Tuch- und Schnittwaaren aller Art und anderer Waaren und Verkauf an Mitglieder und Unterbringung der Ersparnisse der Mitglieder in diesem Geschäft, oder bei anderen Genossenschaften.

Der derzeitige Vorstand des Vereins besteht aus den Herren:
1) emeritirt. Lehrer **Franz Heide**, als Director,
2) Gemeinde-Schreiber **Anton Seidel**, Controleur und Stellvertreter des Directors,
3) der Färbermeister **Johann Müller**, Kassirer,
sämmtlich in Zülz.

Die Zeichnung für den Verein geschieht dadurch, daß zu der Firma des Vereins mindestens zwei Vorstands-Mitglieder ihre Namensunterschrift hinzufügen.

Die Bekanntmachungen des Vereins erfolgen durch den „Katolik" und durch die „Neisser Zeitung."

Das Verzeichniß der Genossenschafter kann jederzeit bei dem unterzeichneten Gericht eingesehen werden.

Neustadt OS., den 4. März 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [644]

Der zur Versteigerung des Gutes Noldau bestimmte Termin vom 10. Mai d. J. fällt weg.

Namslau, den 16. März 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 379 die Firma **J. O. Wedekindt** hierselbst und als deren Inhaber der hiesige Cigarrenfabrikant **Johann Oscar Wedekindt** heut eingetragen worden. [633]

Ratibor, den 9. März 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist
a. bei der daselbst unter Nr. 264 eingetragenen Firma **B. Grünbaum** zu Städtchen Beneschau der Vermerk:
der Ort der Niederlassung ist von Städtchen Beneschau nach Ratibor verlegt, und
b. unter Nr. 380 die Firma **B. Grünbanm** zu Ratibor und als deren Inhaber der Kaufmann **Bernhard Grünbaum** daselbst heut eingetragen worden. [634]

Ratibor, den 11. März 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [635]

In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 101 eingetragenen Gesellschaft **A. W. Berger & Comp.** folgendes eingetrageu worden:

Col. 4. Die Eintragung, daß die Zweigniederlassung in Stettin aufgehoben sei, ist irrthümlich erfolgt. Eingetragen zufolge Verfügung vom 9. März 1875 am 9. März 1875.

Waldenburg, den 9. März 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In unserem Firmen-Register ist die daselbst sub Nr. 124 eingetragene Firma „**Paul Casseburg**" gelöscht worden.

Lissa, den 13. März 1875. [636]
Königl. Kreis-Gericht.

Große Korken-Auction.

Mittwoch, den 17. März, **Vormittags von 10 ab**, werde ich **Ohlauerstraße 58**, Hinterhaus 1. Etage, ca. 250,000 Stück **Bier-, Wein-, Selter-, Liquer- und Medizinkorken** in großen und kleineren **Posten** meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [3969]

Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

340,000 Ziegeln

offerirt S. Zadig, Alte-Taschenstr. 1.

Bauverdingung.

Zum Neubau einer Augenklinik für die hiesige Universität sollen in öffentlicher Submission die **Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten incl. Materialien** von einander getrennt verdungen werden, wozu Termin auf

Donnerstag den 25. März cr.
Vormittag 10 Uhr

im Baubureau, Siebenhufenerstraße Nr. 1, ansteht. [639]

Qualificirte Unternehmer werden zur Abgabe ihrer Offerten, welche versiegelt und gehörig adressirt sein müssen, mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß die Kostenanschläge, Zeichnungen und Bedingungen in den Dienststunden zur Einsicht ausliegen und Abschriften gegen Copialien zu beziehen sind.

Breslau, den 15. März 1875.
Der Königliche Bauinspector.
Knorr.

Aufgebot.

Der Berg-Ingenieur **Herrmann Hübner**, wohnhaft zu Domdrowa in Polen, Sohn des Tischlermeisters **Peter Hübner** und dessen Ehefrau **Antonie**, wohnhaft zu Cosel und die **Martha Agnes Sophie Albertine Flemming**, wohnhaft zu Slawentzitz, Tochter des fürstlichen Hoföconomie-Secretärs **Carl Flemming** und dessen Ehefrau **Marie**, geb. **Geyer**, wohnhaft zu Slawentzitz wollen miteinander die Ehe eingehen.

Dem unterzeichneten Standesbeamten ist ein Hinderniß dieser Ehe nicht bekannt. Etwaige auf Ehehindernisse sich stützende Einsprachen sind bei dem unterzeichneten Standesbeamten anzubringen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde Slawentzitz und in der **Breslauer Zeitung** zu geschehen.

Dies wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Slawentzitz, den 15. März 1875.
Der Standesbeamte.
Tamm. [1121]

Nutzholz-Verkauf

in der Königlichen Oberförsterei Dembio. [637]

Mittwoch, den 24. März c., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen im **Stern**'schen Gasthause zu Chronstau aus den Schlägen Jagen 73 des Belaufs Schodnia, Jagen 97 des Belaufs Dembiohammer II., Jagen 166 des Belaufs Sczedrzik und Jagen 160 des Belaufs Tempelhof

circa 5 Birken-Nutzstämme,
2500 Kiefern-Stämme und Sägeblöcke (bis 18 Mtr. Länge und 65 Ctm. m. Durchm.),
190 Fichten-Stämme und Sägeblöcke (bis 20 Meter Länge und 48 Ctmr. m. Durchm.),
60 Stück Fichten-Nutzstangen I. und II. Klasse,
sowie
circa 750 Stück Kiefern- und Fichten-**Grubenhölzer**

gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Forsthaus Dembio, am 14. März 1875.
Der Oberförster.
Fräbel.

Holz-Verkauf

in der Königlichen Oberförsterei Poppelau. [638]

Mittwoch, den 24. März c., Vormittags 10 Uhr, werden loco Poppelau folgende Bauhölzer zum Verkauf kommen:

1. Belauf Sacken auf den Schlaglinien
ca. 260 Kiefern und 60 Fichten aus der I. und III. Klasse,
„ 250 Kiefern aus der IV. Klasse,
„ 200 Kiefern und Fichten aus der IV. und V. Klasse, für Consumenten in kleineren Loosen.

2. Belauf Schalkowitz auf den Schlaglinien
ca. 50 Kiefern, aus der 1. bis 3. Taxklasse,
„ 200 Kiefern, aus der 4. und 5. Taxklasse, meist für Consumenten.

Poppelau, 15. März 1875.
Der Oberförster.
gez. Kaboth.

---

200 Kilgr. Kiefersamen

aus 1874er Zapfen, auf eigener Darre ausgeklengt, können im Ganzen oder in kleineren Quantitäten noch abgegeben werden. [1096]

Falkenberg, Oberschlesien, den 14. März 1875.
Die gräfliche Forstverwaltung.

Die **Garten-Verwaltung** zu **Gross-Strehlitz** bei Station Gogolin O/Schl. offerirt zur **Frühjahr-Pflanzung** für Park- und Garten-Anlagen **Ziersträucher** in grosser Auswahl zu billigsten Preisen. [1071]

Bestellungen erbittet
G. Gottschalk,
Garten-Inspector.

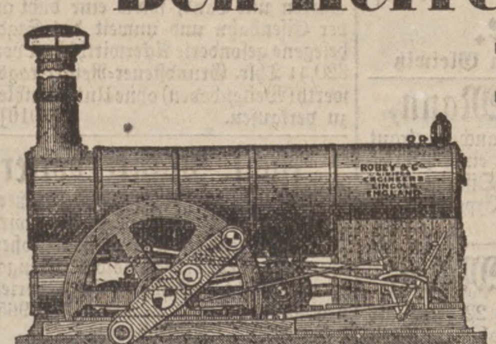
Den Herren Bergwerksbesitzern

empfehlen

Robey & Comp.

ihre neuverbesserten

Patent-Förderlocomobilen



von 12 bis 200 effectiven Pferdekräften zum Fördern, Pumpen ꝛc. für Grubenanlagen jeder Art. Die besonderen Vorzüge dieser Locomobilen sind: Billigkeit in der Anlage, Ersparniß der so kostspieligen Fundamente, Kesselhäuser und Ziegelschornsteine, große Ersparniß an Brennmaterial, rasche Aufstellung und Transferirung, sichere Arbeit.

ROBEY & Co LIMITED ENGINEERS LINCOLN ENGLAND

Illustrationen, Beschreibungen und Preise werden den geehrten Nachfragenden gratis und franco zugesandt von [2651]

Robey & Comp.,

Maschinen-Fabrik und Maschinen-Niederlage,
Verlängerte Siebenhufenerstraße,
Breslau.

An der Vereinsschule zu **Nicolai** soll zum 1. April c. [1132]

ein Lehrer

angestellt werden, der befähigt ist, Knaben bis Quarta eines Gymnasii vorzubereiten. Gehalt 1500 Mark und Wohnungsentschädigung. Meldungen nebst Zeugnissen nimmt entgegen das Curatorium unter W. L. 36 Nicolai OS. postlagernd.

Patent-Handdrill

zum Nachbau und Gemüsesäen,



Drillmaschinen
von beliebiger Reihenzahl,
Düngerstreumaschinen
neuester Construction nach Smith mit Metallvertheilungstrommel,
Pflüge, Walzen, Eggen,
sowie landwirthschaftl. Maschinen jeder Art liefert billigst

Georg Landau,
Breslau,

Oberschlesischer Bahnhof 30,
vom 1. April d. J. ab:
Verläugerte Sadowastraße, dicht an der Kleinburgerstraße. [3610]
Preislisten gratis und postfrei.

In meinem neuerbauten Eckhause, vis-à-vis dem Oberschlesischen und Rechte-Oder-Ufer-Bahohof, habe ich mein neu errichtetes **großes Restaurations-Local** nebst Neben- und Fremden-Zimmer sofort zu vergeben und kann dasselbe vom 15. April ab eröffnet werden. Pachtlustige können sich postfrei melden beim [1119]

Schlossermeister **Machineck.**

Beuthen OS., den 15. März 1875.

☞ In einem **bedeutenden Badeorte** (Schlesiens) ist ein Grundstück mit 18 vermiethbaren Piecen, großem Gesellschaftsgarten mit neuerbauten Colonnaden, in welchem seit vielen Jahren nachweislich **mit großem Erfolg** eine **Restauration** mit Ausschank betrieben wird, wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Preis und Bedingungen solide. Uebernahme kann bald erfolgen. [3949]

Näheres auf briefliche Anfragen, welche unter **G. Nr. 1232** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse**, **Breslau**, Schweidnitzerstraße 31, zu richten sind.

Ein Weißwaaren-Geschäft

in einer Provinzial-Stadt ist umstandshalber zu verkaufen. Gefl. Offerten unter Nr. 65 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1113]

Ein lucratives **Colonial-Waaren Geschäft** wird in einer Stadt a. d. Bahn baldigst ohne Haus zu **kaufen** oder zu **pachten gesucht.** Gefällige Offerten werden unter Chiffre B. K. 50 postlagernd Oppeln bis zum 22. d. Mts. erbeten. [3962]

Familien-Verhältnisse halber ist eine **Gutspacht** in Oberschlesien, ca. 1100 Morgen groß ¼ Meile von der Bahn entfernt, sofort zu cediren, zur Uebernahme ist ein Capital von pp. 20,000 Thlr. erforderlich. [3940]

Darauf bezügliche Offerten unter A. B. 367 nimmt das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlstraße 28**, entgegen.

Bleichwaaren-Besorgung.

Bei Beginn der Bleichzeit erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß, wie seither, auch in diesem Jahre unten Genannte wieder Bleichwaaren, als: Leinwand, Tischzeuge, Handtücher ꝛc., Garn und Zwirn, ebenso alle

Wirksachen-Aufträge

auf Leinen von 5/4 bis 12/4 Breite, sowie Damast- und Schachwitz-Gedecken mit neuesten Mustern, dergl. Handtücher, sowie Flachs und Werg zum Spinnen zur Beförderung an mich übernehmen und nach erlangter **schöner unschädlicher Natur-Rasenbleiche**, beziehentlich bester Verarbeitung gegen Bezahlung

meiner eigenen billigst gestellten Rechnung

den werthen Committenten wieder zurückgeben werden.

Die Annahme zur Bleiche schließe ich hier für Garn Ende Juli, für Leinwand und dergl. Ende August; hingegen werden Wirkgarne, sowie Flachs und Werg jedes Jahr ununterbrochen angenommen.

Die mir anvertrauten Waaren sind gegen Feuersgefahr versichert, und leiste ich für Abhandenkommen oder Schaden wie seither Garantie.

Die langjährig bekannte, besonders gute Ausführung meiner Bleichbesorgung, Weberei und Spinnerei, läßt mich auch dieses Jahr wieder auf recht reichliche geschätzte Aufträge hoffen, und halte ich mich, sowie meine Agenturen zu diesem Behufe, unter Versicherung reellster und promptester Bedienung, ganz ergebenst empfohlen.

Hirschberg i. Schl., im März 1875.

Friedrich Emrich.

Bleichwaaren zur Beförderung an mich übernehmen:

In Breslau Herr Kaufmann Julius Henel, vorm. C. Fuchs,
Am Rathhause Nr. 26. [1114]

In Adelnau Frau Theophila Hunder.
„ Arnswalde Herr Kaufmann Franz Dietrich.
„ „ Herr Färbereibes. Carl Heise.
„ Auras Herr Kaufm. G. Nitschke.
„ Gr.-Baudiß Herr Kaufm. Aug. Jenke.
„ Belgard Herr Webermeister Joh. Piper.
„ „ Herr Kaufm. G. H. Fauck.
„ Bernstadt Herr Kaufm. Gustav Meidner.
„ Beuthen a. O. Herr Kaufm. Heinrich Pietsch.
„ Bohrau Herr Kaufm. H. Neumann.
„ Brieg Herr Kaufm. C. F. Geier.
„ „ Herr Kaufm. M. Herrmann.
„ „ Herr Kaufm. Albert Wintgen.
„ Broitz Herr Fabrikbes. Otto Zander.
„ Bublitz Herr Kaufm. Celli Löwenthal.
„ Cammin Herr Kaufm. Wilhelm Buhrow.
„ Canth Herr Kaufm. C. F. H. Kleiner.
„ Carlsruhe OS. Herr Kaufm. M. Taras.
„ Cöslin Herr Kaufm. Julius Schrader.
„ „ Herr Kaufm. Louis Dommenget.
„ „ Herr Webermeister A. Rieck.
„ Cörlin Herr Kaufm. Justus Reiche.
„ Colberg Herr Kaufm. Ferd. Ockel.
„ Conitz Herr Gasthofsbesitzer R. F. Jarke.
„ Dramburg Herr Kaufm. E. Fischer.
„ Dyhernfurth Herr Kaufm. F. Geist.
„ Fraustadt Herr Kaufm. Julius Hielscher.
„ Freiburg Herr Kaufm. Reinhold Mücke.
„ Freistadt Herr Kaufm. Gustav Warmuth.
„ Friedeberg NM. Herr Photograph C. Prebel.
„ Gleiwitz Herr Kaufm. T. Schwider.
„ Glogau, Gr.-, Herr Kaufm. L. H. Sachs.
„ Goldberg Frau Seifenfabrikant F. H. Beer.
„ Gollnow Herr Kaufm. G. F. Kletzin.
„ Grabow Herr Kaufm. K. Kudlicki.
„ Greifenhagen Herr Kaufm. Eduard Scholz.
„ Greiffenberg i. Pm., Hr. Kfm. Jul. Kieckhäfer.
„ Grottkau Herr Kaufm. August Scholz.
„ Guhrau Herr Polizeianwalt O. Bergmann.
„ Haynau Herr Kaufm. E. Mathes.
„ Herrnstadt Herr Kaufm. R. Deutschmann.
„ Hultschin Herr Kaufm. J. M. Lehnert.
„ Jauer Herr Kaufm. R. Mraseck.
„ „ Herr Kaufm. C. H. Bürgel.
„ „ Herr Kaufm. Robert Brüngger.
„ „ Herr Kaufm. E. Rißmann.
„ Kostenblut Herr Kaufm. E. Bräuer.
„ Kotzenau Herr Kaufm. Jul. Hillmann.
„ Deutsch-Krone Herr Kaufm. A. Wietaszeck.
„ Krotoschin Herr Kaufm. H. Grünwald.
„ Kuttlau Herr Kaufm. G. Jobke.
„ Landsberg a. W. Herr Kaufm. Franz König.
„ Leobschütz Herr Kaufm. R. Rucop.
„ Kloster Leubus Herr Kaufm. F. Zahlten.
„ Liegnitz Herren Kaufl. Burghardt u. Liers.
„ Lissa i. Schl. Herr Kaufm. C. A. John.
„ Lossen Herr Kaufm. Franz Atzler.
„ Lüben Herr Kaufm. Herrmann Ismer.
„ Militsch Herr Kaufm. S. Choyke.
„ Müncheberg Herr Kaufm. Ernst Stumpe.
„ Namslau Herr Kaufm. Reinh. Tietze.
„ Neumarkt Herr Kaufm. W. R. Kaiser.

In Neumarkt Herr Kaufm. Ernst Zerten.
„ Neusalz Herr Kaufm. C. W. Mündel.
„ Neustädtel Herr Apotheker H. Meridies.
„ Nicolai Frau Leinwandhändler Fr. Cichy.
„ Nimptsch Herr Kaufm. August Stütze.
„ Oels Herr Kaufm. Otto Camennisch.
„ Ohlau Herr Kaufm. P. H. Bock.
„ „ Herr Kaufm. A. Pachur.
„ Oppeln Herr Kaufm. Robert Krause.
„ Ostrowo Herr Kaufm. M. Cohn Baum.
„ Pasewalk Herr Damastweber Carl Studier.
„ Pleß Herr Webermeister Aug. Witalinsky.
„ Poischwitz Herr Webermstr. Ehrenfr. Schmidt.
„ „ Wittfrau Auguste Schloßke.
„ Polkwitz Herr Kaufm. Fiedrich Hellmich.
„ Polzin Herr Kaufm. Carl Hoffmann.
„ Primkenau Herr Robert Weidner.
„ Punitz Destillateur-Wittwe Ch. Otto.
„ Pyritz Herr Kaufm. Ch. Breitzmann.
„ Ratibor Herr Kaufm. August Pfotta.
„ Raudten NS. Herr Kaufm. W. G. Klaue.
„ Rawicz Herr Webermeister Carl Goßlau.
„ Reetz Herr Kaufm. E. Alsleben.
„ Rosenberg Herr Kaufm. Franz Nowak.
„ Rybnik Herr Kaufm. A. J. Gierich.
„ Saabor Herr Kaufm. C. Kube.
„ Schlawa Herr Färbereibes. Wilh. Teschner.
„ Schönau Herr Kaufm. R. Grauer.
„ „ Herr Kaufm. E. W. Rülke.
„ Schwiebus Herr Kaufm. Ed. Selle.
„ Seelow Herr Kaufm. Julius Grünenthal.
„ Sohrau OS. Herr Kaufm. J. Szyskowitz.
„ Soldin Herr Kaufm. Rudolf Fest.
„ Sprottau Herr Kaufm. Gust. Masekowsky.
„ Steinau a. O. Herr Kaufm. Rich. Scholz.
„ „ Herr Kaufm. Ferd. Scholz.
„ Stettin Herren Kaufl. Rose u. Sohn.
„ Strachwitz Herr Webermeister Matzner.
„ Strehlen Herr Kaufm. G. Pfeiffer.
„ Striegau Herr Kaufm. Paul Köhler.
„ „ Herr Kaufm. B. W. Reimann.
„ Stroppen Herr Kaufm. Gustav Geisler.
„ Swinemünde Herr Kaufm. D. G. F. Lüpcke.
„ Tentschel Herr Cantor A. Feyerabend.
„ Thorn Herr Kaufm. W. Henius.
„ Trachenberg Herr Kaufm. C. W. Kleinert.
„ Trebnitz Herr Kaufm. J. F. Günther.
„ Treptow a. d. R. Herr Kaufm. Albert Scheer.
„ Ueckermünde Herr Kaufm. Fritz Zibell.
„ Wansen Herr Kaufm. F. A. Bartilla.
„ P.-Wartenberg Herr Kaufm. Richard David.
„ Wiesau Herr Kramer E. Heinrich.
„ Winzig Herr Seifensiedermstr. Ed. Marschall.
„ Wittenberg Herr Kaufm. J. Naumann.
„ Wohlau Herr Kaufm. Gustav Kieper.
„ Wollgast Herr Kaufm. Carl Hennings.
„ Wollin Herr Kaufm. J. Fr. Malkewitz.
„ Wollstein Herr Kaufm. Ernst Anders.
„ Wrietzen a. O. Herr Kaufm. J. C. Lönnies.
„ Züllichau Herren Kaufl. E. Martin u. Sohn.
„ „ Herr Damastweber Eduard Pfeiffer.

Eine gangbare [2596]

Bäckerei

wird bald zu pachten gesucht.

Offerten unter O. S. Nr. 39 in der Exp. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Centesimalwaagen

für Lastfuhrwerk und Eisenbahnen, **Decimalwaagen**, vollständig entlastet, **Hütten-Schnellwaagen, Krahnwaagen, Ehrhardt's Patentwaagen, Drehscheiben, Winden, Locomotiv- und Tender-Hebeböcke** liefern gut und billig
[876] **Bockhacker & Dinse, Berlin N., Chausseestraße 32.**



Transportable Dampfmaschinen, Locomobilen,
sowie **Motoren** jeder Art liefert billigst vom Lager
Georg Landau,
Breslau,
Am Oberschlesischen Bahnhof 30.
Vom 1. April ab: [3611]
Verlängerte Sadowastraße, dicht an der Kleinburgerstraße.
Preislisten auf Verlangen.
Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft.



Eine Selterer-Einrichtung steht zum Verkauf Altbüßer-Str. 35 I. bei A. Scholz. [2727]

!!Möbel!!
!!Spiegel und!!
!! Polsterwaaren !!
in nur gediegener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [2566]
Siegfried Brieger,
24. jetzt Kupferschmiedestraße 24. **24.**

Eine 2cylinderige, 10pferdekräftige [1060]
Locomobile
nebst Dampfdreschmaschine, in durchaus brauchbarem Zustande, ist sehr preiswürdig zu verkaufen beim Dominium Gieraltowitz pr. Cosel.

Eine gute Laden-Einrichtung zu einem Cigarren-Geschäft geeignet, steht billig zum Verkauf. Näheres bei **Robert Spitz**, Tauenzienstr. 6a.

4 Stück junge Hunde,
Vater Neufundländer, Mutter dänische Dogge (Solofänger), sind zu verkaufen. Näh. im **Stangenschen Annoncen-Bureau, Breslau,** Carlsstr. 28.

Bienen-Verkauf.
Zur Frühjahrs-Saison sollen 30 im besten Zustande befindliche Bienenstöcke mit **italienischen** Bastardbienen preiswürdig verkauft werden. [1115]
Rudolph Buhle zu Rawitsch.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine [1104]
tüchtige Directrice
wird zum sofortigen Antritt gesucht. Angenehme selbstständige Stellung und hohes Gehalt.
Ulrike Epstein
Putzhandlung in Leobschütz.

Für unser **Seidenband- und Weißwaaren-Geschäft** suchen wir eine tüchtige
Verkäuferin
bei hohem Salair. Kenntniß der Branche Bedingung. Adressen unter H. 2920 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler,** Ring 29, erbeten. [3964]

50 tücht. Köchinnen, 30 Stuben-, Wasch- u. feine Restaur.-Schleuß. sucht Frau **Becker**, Altbüßerstr. 14.

Eine junge Dame von angenehmen Aeußeren, großer Figur, wird für ein hiesiges Confections-Geschäft zum baldigen Antritt gesucht. Näheres zu erfahren bei **Max Cohn & Weigert,** Zwingerplatz 1. [3968]

Für meine **Weinhandlung** suche ich zum baldigen Antritt einen soliden und erfahrenen [1120]
Küfer.
J. Gutsmann in Gleiwitz

Ein junger Mann,
mit der Weißwaaren-Branche vertraut, wird per 1. April c. in einer Provinzial-Stadt gesucht. Gefl. Offerten unter Nr. A. L. 64 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1112]

Ein junger Mann,
Materialist, militärfrei, 22 Jahr alt, welcher bereits 1½ Jahr in einem Stettiner Comptoir thätig war, wünscht per **1. April cr. Stellung** als
Comptoirist, Lagerdiener oder Spediteur.
Gefällige Adressen an **Rudolf Mosse in Gr.-Glogau** sub **C. K. 93** erbeten.

Ein mit sämmtlichen Comptoir-Arbeiten vertrauter **junger Mann** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. April anderw. Engagement.
Operten erbeten sub O. P. S. 94 postlagernd Striegau. [2734]

Für mein Specerei-Geschäft suche ich per 1. April c. einen tüchtigen
Commis,
welcher der polnischen Sprache mächtig ist. [1123]
Kattowitz. Conrad Block.

Ein **Commis** (kath.), der deutschen und polnischen Sprache vollständig mächtig und auch schon mit gutem Erfolge gereist hat, sucht unter soliden Bedingungen in einer Colonialwaaren- oder Cigarren-Handlung per 1. April oder Mai als solcher Stellung. Gefl. Offerten werden unter Chiffre W. R. postlagernd Tworog erbeten. [1116]

☞ Für mein Tuch- & Herren-Garderoben-Geschäft suche per 1. April c. einen
Commis
und einen
Lehrling,
die der polnischen Sprache mächtig sind. [3817]
Beuthen OS.
Moritz Spiegel.

Ein praktischer Destillateur,
mit der einfachen Buchführung vertraut, findet sofort oder pr. 1. April c. Stellung bei [3927]
L. Sachs in Liegnitz.

Der Bürgermeister zu Scharfenort, Provinz Posen, sucht **einen jungen Menschen** mit guter Handschrift zum 1. April d. J. für sein Amts-Bureau. — Persönliche Vorstellung wäre erwünscht, doch werden Reisekosten nicht erstattet. — Derselbe beabsichtigt auch sein in Rogasen am Gymnasium belegenes Eckgrundstück mit Garten und Land, sowie eine dicht an der Eisenbahn und unweit der Stadt belegene gesonderte Ackerwirthschaft von 320,31 Thlr. Grundsteuer-Reinertragswerth (Weizenboden) ohne Unterhändler zu verkaufen. [1016]

1 tücht. Maurerpolier,
welcher nachweislich schon größere Rohbauarbeiten ausgeführt hat, wird vom Unterzeichneten zu einem großen Bau (Verblendarbeit) sofort zu engagiren gesucht. Baldgefällige Offerten nimmt entgegen [3965]
A. Scharte,
Maurer- und Zimmermeister,
Liegnitz.

In einem Fabrikgeschäft ist die Stelle eines dirigirenden Aufsehers vacant. Gehalt jährlich 1050 Mark, freihe Wohnung und Beheizung. Qualificirende Bewerber, womöglich polnisch sprechende wollen sich uuter Einreichung ihrer Papiere an Herrn **Emil Kabath (Stangensches Annoncen-Bureau), Breslau, Carlsstraße 28,** wenden. [3942]

Gesuch.
Ein erfahrener Spinnerei-Werkführer für Streichgarn, der das Abdrehen und Vorrichten der Maschinen gründlich versteht, sucht anderweitig Stellung.
Gefl. Off. unter O. S. 58 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [2662]

☞ **Ein junger Mann,** der mit der dopp. Buchführung vollständig vertraut und als **Werkführer** und **Zeichner** in einer Maschinenfabrik OS. längere Zeit fungirte, sucht bald oder p. Ostern Stellung. Gefl. Off. unter N. R. 10C postlagernd Breslau.

☞ Für eine Zuckerfabrik in Schlesien wird möglichst zum baldigen Antritt ein **tüchtiger, zweiter Siedemeister gesucht,** welcher im Melis- und Kornkochen der Säfte geübt ist und sich durch empfehlende Zeugnisse über seine Leistungen auszuweisen vermag.
Bewerbungen sind zur Weiterbeförderung an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau** unter Chiffre **C. 1228** einzureichen. [3953]

Ein tüchtiger [3938]
Seilergehülfe
zum sofortigen Antritt wird gesucht.
Gustav Eisermann, Schmiegel.

Ein
tüchtiger Seifensieder,
noch activ, sucht sofort andere Stellung und erbittet gefällige Offerten sub A. 100 postlagernd Reichenbach in Schles. [2714]

Ein in der Landwirthschaft erfahrener **Wirthschafts-Inspector,** deutsch und polnisch sprechend, noch in Stellung, dem sowohl die Empfehlungen seines Prinzipals wie anderer Gönner zur Seite stehen, sucht durch anderweitige Uebernahme der Pacht genöthigt, am 1. Juli c. eine andere selbstständige Stellung. Nähere Auskunft ertheilt die Samenhandlung von **Friedr. Gust. Pohl in Breslau,** Herrenstraße Nr. 5. [1093]

Ein ehrlicher, bescheidener [1103]
Kellner,
welcher 3—4 Jahre beim Fach, wird bald oder später zu engagiren gesucht. Offerten unter M. 40 frei Neisse, postlagernd.

Ein verheiratheter gut empfohlener Kutscher findet zum 1sten April Stellung.
Dom. Skludzewo bei Ostrometzko, Kreis Thorn.

Für mein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** suche ich zum baldigen Antritt einen [3963]
Lehrling
mit guter Schulbildung und eine
tüchtige Verkäuferin,
welche zugleich Kenntnisse in der Schneiderei besitzt.
Persönliche Vorstellung oder Einsendung von Photographie und Zeugniß erwünscht.
Paul Köhler in Striegau.

Für mein Leder-Ausschnitt-Geschäft suche ich per Termin Ostern d. J. einen mit guter Schulbildung versehenen jungen Mann [2590]
als Lehrling.
Fr. Guerlich, Kupferschmiedestr. 43.

Ein Secundaner
oder Ober-Tertianer findet **als Eleve** und bei steigender Gratification in einem Engros- und Assecuranz-Geschäft bald oder später Aufnahme.
Julius Krebs,
[2686] Breitestraße 40.

☞ Für das Comptoir einer Droguen- und Chemikalien en-gros Handlung wird per 1. April **ein Lehrling gesucht.** Offerten sub Nr. 28 Briefkasten der Bresl. Ztg. [2572]

Ein kräftiger Knabe findet in meiner Destillation sofort Unterkommen
als Lehrling.
[2573] A. Nicolauer in Ratibor.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein **Geschäftslocal mit 2 Schaufenstern ist Schweidnitzerstraße (Pechhütte),** 1. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst links, 1. Thür.

Klosterstraße Nr 84
ist eine Wohn. in 1. Et. von 5 Stuben mit Balcon per term. Joh. zu verm. und Taschenstr. 24 das Näh. zu erfr.

Eine **elegante Wohnung,** von vier Piecen mit Wasserleitung, ist zu vermiethen **Kohlenstraße 5.** [2729]

Ohlauerstraße Nr. 55 ist die ganze erste Etage, als herrschaftliche Wohnung oder Bureau besonders geeignet, sofort **zu vermiethen.** Näheres Kleine Holzgasse 8 im Comptoir. [3810]

Blücherplatz 6|7,
erste Etage, ist ein **Geschäfts-Local** zu vermiethen. [3271]

Zu verm. Grünstraße 28, 3. Etage,
3 Zimmer, Cabinet 2c., zu erfragen bei **Altmann,** Riemerzeile 22.

Berlinerstr. Nr. 22a
ist im 2. Stock 1 Wohnung für 120 Thaler zum 1. April zu beziehen.
[2715] **G. Lübeck.**

Zimmer-Straße 21 sind zwei elegante herrschaftliche Wohnungen in dritter Etage jede für 350 Thlr. zu vermiethen. [2640]

Zimmerstraße 23 sind zwei große elegante herrschaftliche Wohnungen in 1. Etage für 500 Thlr. u. 600 Thlr. zum 1. April **zu vermiethen** [2945]

Vom 1. April c. ab ist ein **möblirtes Zimmer** für 1 oder 2 Herren zu vermiethen. [1026]
M. D. Grätzer, Gogolin.

Eine herrschaftliche Wohnung, dritte Etage, bestehend aus 8 Piecen mit allem Comfort, ist **Striegauer Platz Nr. 5/7** für den Preis von 450 Thlr. pr. 1. April zu vermiethen. Näheres bei **London,** Junkernstraße 12. [3277]

Große, helle, trockene Getreide- und Lagerböden, Arbeitssäle zu Fabrik-Anlagen, Remisen und sonstige Lagerräume sind **Striegauer Platz 5/7** preismäßig zu vermiethen. Näheres bei **London,** Junkernstraße 12. [3276]

Friedr.-Wilh.-Str. 1b.
ist die 1. Etage, so wie ein Gewölbe zu vermiethen. [2719]
Näheres beim Haushälter daselbst.

Eine Wohnung von 160—220 Thlr. von Ostern ab. Näh. **Gr.-Feldstraße 6** im 1. Stock. [2716]

Breslauer Börse vom 16. März 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,75 B.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	99 G.	—
St.-Schuldsch ..	3½	91,25 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	137 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,85 bz	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,50 B.	—
do. do.	4	96,50 B.	—
do. Lit. A. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	94,15à25 bzB.	—
do. do. ...	4½	101 B	—
do. Lit. B. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	—! [94,25 B.	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96,75 G. II.	—
do. do. ...	4½	101 B.	—
do. (Rustical)	4	I. 94,75 B.	—
"	4	II. 94 G.	—
do. do. ...	4½	101 B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,75 G.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,85 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	92,75 G.	—
do. do.	4½	99,15 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,25 bz	—
do. do.	5	100,60à75 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	103,85 B.
do. (1885)	5	—	102,45 B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	—	72,75 B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	65,75 B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	69,70à75 bz	—
do. Loose1860	5	—	120,50 B.
do. do. 1864	—	—	308,60 B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—	—
do. Pfandbr.	4	—	84 B.
do. do.	5	—	81,50 G.
Russ. Bod.-Crd.	5	92,40 B.	92,40 B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	44,20 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	86,25 bzG.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. ACD	3½	145,50à46 bzB.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	5	137,50à75 bzB.	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	111,75 B.	—
do. St.-Prior.	5	113,50 B.	—
B.-Warsch. do.	5	—	35,90 G.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	90,75 B.	—
do.	4½	97 B.	—
do. Lit. G.	4½	—	—
do. Litt. J.	4½	97 B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	84,75 G.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 B.	—
do. 1874.	4½	99 B.	—
do. Lit. F.	4½	101 B.	—
do. Lit. G.	4½	100 B.	—
do. Lit. H.	4½	101,25 B.	—
do. 1869	5	103,75 bzG	—
do. Ns. Zwb. ..	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103,70 G.	—
R.-Oder-Ufer...	5	104,15 B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B. ...	5	—	105 B.
Lombarden ...	4	247 G.	pu 249à47,50 bz
Oest.Franz-Stb.	4	—	p u 567 bz
Rumänen-St.-A.	4	35,75 G.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	70,50 G.	—
Mähr.-Schl.		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Discontob.	4	86,15 G.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	76 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	69 G.
do. Wechsl.-B.	4	76 B.	—
Oberschl. Bank	—	70 B.	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	78,50 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	15 G.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	81 G.
Schls. Bankver.	4	103,15 bz	pu103,25 bz
do. Bodencrd.	4	95,50 G.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	92,50 bzG.
Oesterr. Credit	4	434,50 G.	pu 435,50 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	81 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	55à55,40 bzG.	—
do. Baubank ..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	39 G.
Laurahütte	4	118,50 B.	118à18,25 bz
Moritzhütte ...	4	—	40 G.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	55 G.	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	569 B.
do. Immob. I.	4	73,50 G.	—
do. do. II.	4	—	74 G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	—	89 B.
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	55 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	56 G.
Vorwärtshütte.	4	—	32 B.

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	183,90 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	283,30 bz	—

Wechsel-Course vom 15 März.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	176,15 bz	—
do. do.	3½	2 M.	174,70 G.	—
Belg.Pl.100Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100Frcs.	3	2 M.	—	—
London 1L.Strl.	3½	kS.	20,565 G.	—
do. do.	3½	3 M.	20,425 B.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,65 bz	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8 T.	283,30 B.	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	183,15 G.	—
do. do.	4½	2 M.	182 B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf.
Weizen weisser, ...	19	50	18	10	15	70
do. gelber	17	80	16	20	14	90
Roggen, ...	15	10	14	40	13	—
Gerste, ...	16	—	14	70	13	—
Hafer, ...	17	10	15	40	14	60
Erbsen, ...	20	80	19	70	16	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	25	50	24	50	22	50
Winter-Rübsen	24	—	22	—	19	50
Sommer-Rübsen	24	—	22	—	19	50
Dotter	22	75	21	25	19	25
Schlaglein	27	—	25	50	23	50

Kleesaat, rothe, ordinair 39—42, mittel 44—46 fein 48-50, hochfein 51—53 pr. 50 Kilo.
Kleesaat, weisse, ordinair 39—45, mittel 48—54, fein 59—62, hochfein 65—69, pr. 50 Kilo.

Heu 5,30—5,70 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 31,50—32,50 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 17. März.
Roggen 144 Mrk., Weizen 172, Gerste 160, Hafer 155, Raps 256, Rüböl 54, Spiritus 56,20

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 55 B., 54 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 50,40 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 49,48 G.
Zink unverändert.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.